# Cooper's sämmtliche Werke.

Uebersetzt von Mehreren und herausgegeben

von

Christian August Fischer.

Fünftes Bändchen.

# Der Spion.

Fünftes Bändchen.

Frankfurt am Main, 1826.
Gedruckt und verlegt bei Johann David Sauerländer.

Gm. 15:49

Digitized by Google

Digitized by Google

# Der Spion.

Eine Erzählung

aus

dem Amerikanischen Kriege.

Von

Cooper.

Aus dem Englischen.

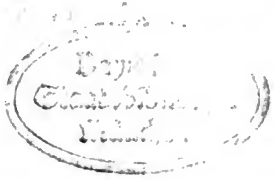
So leer kann ja kein Herze schlagen,
Das nimmer sollt', entzückt, sich sagen;
„Das ist mein liebes Vaterland!

Fünftes Bändchen.

Frankfurt am Main, 1826.
Gedruckt und verlegt bei Johann David Sauerländer.

Digitized by Google

Digitized by Google



## Vier und zwanzigstes Kapitel.

„Stumm waren Gertrud's Lippen, doch ihr Lächeln,
Ihr holder Ausdruck schien noch stets bewegt
Von Liebe, die nicht sterben kann; die Hand
Drückt sie noch stets an's Herz, das nicht mehr schlägt."

Gertrud von Wyoming.

Durch die schnelle Sorge der Dragoner waren zwei Stuben zur Aufnahme der Damen in Bereitschaft, die eine zum Aufenthalt, die andere zum Schlafen, welche in einander gingen. In letztere wurde Isabelle auf ihren Wunsch sogleich gebracht und auf ein schlechtes Bett zur Seite der bewußtlosen Sarah gelegt. Miß Peyton und Franziska flogen zu ihrer Hülfe herbei und fanden ihre bleichen Lippen lächelnd und das Gesicht in einer Fassung, daß sie dieselbe für nicht verwundet hielten.

„Gott sey Dank," rief die zitternde Tante, „der Schuß und Euer Hinsinken gab mir die schreckliche Vor-

stellung ein. Warlich, das Maaß der Schrecken ist voll genug — dieser wurde uns erspart."

Isabelle drückte ihre Hand an die Brust und lächelte fortwährend, aber so todtenbleich, daß Franziska das Blut in den Adern gerann; dann sprach sie:

„Ist Georg in der Nähe? sagt ihm — laßt ihn eilen, daß ich meinen Bruder noch einmal sehe."

„Ist es, was ich fürchtete!" schrie Miß Peyton; „aber Ihr lächelt — gewiß Ihr seyd nicht verwundet?

„Ganz wohl — ganz glücklich," lispelte Isabelle; „hier ist Hülfe für jeden Schmerz."

Sarah richtete sich vom Lager auf und sah ihre Gefährtin wild an. Sie streckte die Hand aus und zog Isabellens Hand vom Busen, den sie noch immer bedeckt hielt, und zeigte, daß sie voll Blut war.

„Sieh," sagte Sarah, „da ist Blut: aber es wäscht die Liebe weg! „Heyrathe, junges Mädchen, und dann kann dir ihn Niemand aus dem Herzen reißen, außer," fügte sie hinzu und neigte sich über sie „wenn Du schon eine Andre im Besitz findest — dann stirb und geh in den Himmel — im Himmel wird nicht gefreit."

Die reizende Wahnsinnige verbarg ihr Antlitz in ihre Decke und blieb die übrige Nacht ruhig. In diesem Augenblick trat Lawton herein. So ungerührt er von jeder Gefahr blieb und so gewohnt er an die Schrecknisse des Bürgerkrieges war, so konnte er doch die Niederlage vor seinen Augen nicht ohne Rührung ansehen. Er beugte sich über die zerknickte Gestalt Isabellens und der düstere

Digitized by Google

Ausdruck seines Auges verrieth die außerordentliche Bewegung seiner Seele.

„Isabelle," sagte er endlich, „ich weiß, daß Ihr einen Muth besitzt, der über weibliche Kraft hinausreicht."

„Sprecht," sagte sie ernst, „wenn Ihr mir etwas zu sagen habt — sprecht ohne Scheu."

Der Rittmeister wandte das Gesicht ab und sprach: „Noch Niemand erhielt hierher eine Kugel, der es überlebt hätte."

„Ich habe keine Furcht vor dem Tode, Lawton," erwiederte Isabelle — „ich danke Euch, daß Ihr nicht im Zweifel über mich seyd; ich fühlte es sogleich."

„Das sind keine Auftritte für Naturen wie die Eurigen," setzte der Rittmeister hinzu; „es ist genug, daß England die Jugend ins Feld ruft, aber wenn so liebliche Wesen die Opfer des Krieges werden, entsinkt mir der Muth."

„Hört mich, Capitaine Lawton," sagte Isabelle und erhob sich mit Anstrengung, allen Beistand ausschlagend; „von zarter Jugend auf bis jetzt lebte ich im Feld und in Garnisonen. Es geschah, um das Loos eines Vaters und eines Bruders zu erheitern; und glaubt Ihr wohl, ich möchte diese Tage der Gefahr und Entbehrung mit allen jenen kostbaren Bequemlichkeiten eines brittischen Palastes vertauscht haben?" Die Blässe ihrer Wangen wich einer brennenden Röthe, als sie fortfuhr: — „Nein, ich habe den Trost, zu wissen, auf dem Sterbebette, daß

ich gethan habe, was einem Weibe in einer solchen Lage der Dinge möglich war.

„Wer könnte wohl ein Feiger seyn, wenn er einen solchen Geist kennen lernt!“ rief der Rittmeister, indem er unwillkührlich an den Säbel griff. „Hundert Krieger sah ich in ihrem Blute liegen, aber in Keinem war eine stärkere Seele.“

„Ach! es ist nur die Seele,“ sagte Isabelle; mein Geschlecht und meine Kraft weigerten mir das schönste Vorrecht. — Doch Euch, Capitaine Lawton, hat die Natur gütig bedacht. Euch ist ein Arm und ein Herz gegeben, die den stolzesten Krieger Englands beben machen; und ich weiß, daß dieser Arm und dieses Herz sich treu bewähren bis zum Ende.“

„So lange der Ruf der Freiheit schallt und Washington den Weg zeigt,“ erwiederte der Rittmeister, in dem tiefen Tone der Entschlossenheit und mit stolzem Lächeln.

„Ich weiß es — ich weiß es — und Georg — und —“ sie verstummte, ihre Lippen bebten und ihr Auge sank zu Boden.

„Und Dunwoodie,“ ergänzte der Rittmeister; „wollte Gott, er wäre hier, um zu sehen und zu bewundern!“

„Nennt ihn nicht,“ sagte Isabelle, sank auf's Lager zurück und verbarg ihr Gesicht in ihr Gewand; verlaßt mich, Lawton, und bereitet den armen Georg auf diesen unerwarteten Schlag vor.“

Der Rittmeister blieb noch eine kleine Weile stehen

Digitized by Google

und sah mit düsterem Ernst auf die zuckende, schaudernde Bewegung ihrer Gestalt, welche die knappe Decke nicht verbergen konnte, und ging dann seinen Kameraden zu holen. Der Auftritt mit Singleton und seiner Schwester war herzzerreißend; Isabelle überließ sich im ersten Augenblick einem Ausbruche von Weichheit, aber als ob sie gewahr würde, daß ihre Stunden gezählt seien, war sie die erste, die sich Fassung zurückrief. Auf ihre dringende Bitte wurde sie mit dem Capitaine und mit Franziska allein gelassen. Die wiederholten Versuche des Wundarztes, seine amtliche Hülfe anzuwenden, waren beharrlich abgelehnt worden, und er ging endlich unwillig hinaus. Die schnelle Annäherung des Todes gab dem Gesichte Isabellens ein ungewöhnlich wildes Aussehen, ihre großen schwarzen Augen contrastirten sonderbar mit der aschgrauen Blässe ihrer Wangen. Jetzt glaubte Franziska, als sie sich voll Bekümmerniß über sie beugte, eine Veränderung in ihrem Gesichte wahrzunehmen. Ein großer Theil des Stolzes, der ihrer Schönheit einen so bestimmten Ausdruck gab, ward durch einen Zug von Demuth verdrängt, und es war nicht schwer zu bemerken, wie mit der Welt auch der weltliche Stolz entfliehe.

„Richtet mich auf," sagte sie, „damit ich noch einmal ein Gesicht sehe, welches ich liebe." Franziska that es schweigend, und Isabelle wandte den Blick voll schwesterlicher Zärtlichkeit auf Georg. — „Es fehlt nicht mehr viel — ein Paar Stunden müssen diese Scene schließen."

„Lebe, Isabelle, meine Schwester, meine einzige

Schweſter," rief der Jüngling in einem Tone der Betrübniß, den er nicht bemeiſtern konnte; „mein Vater! mein armer Vater. —"

„Ach, das iſt der Stachel des Todes," ſagte Iſabelle mit einem Schauder; „aber er iſt ein Soldat und ein Chriſt. — Miß Wharton, ich wollte von etwas reden, was Euch intereſſirt, da ich noch die Kraft dazu habe."

„Nein," ſagte Franziska mit Innigkeit, „ſammelt Euch — daß nicht der Wunſch, mich Euch zu verbinden, ein Leben gefährde, das ſo — ſo Vielen theuer iſt." Die Worte wurden faſt von der Bewegung erſtickt, als ihr Gefühl eine Saite berührte, wovon ihr Innerſtes erbebte.

„Armes, reizbares Mädchen!" ſagte Iſabelle und und blickte ſie mit zärtlicher Theilnahme an; „aber die Welt liegt noch vor Euch, und warum ſollte ich das wenige Glück trüben, das ſie Euch noch gewähren kann. — Träume aus, holde Unſchuld! und möge Gott den böſen Tag der Erkenntniß ferne halten!

„O, jetzt ſchon iſt mir wenig geblieben, deſſen ich mich freuen kann," ſagte Franziska und barg das Geſicht in die Decke; „ich bin im Herzen tief verwundet, in allem was ich am meiſten liebe."

„Nein!" unterbrach ſie Iſabelle; „Ihr habt eine dringende Urſache das Leben zu lieben, ſie iſt ſtark im Buſen des Weibes. Es iſt eine Täuſchung, die nur der Tod löſen kann. —" Sie war ſo erſchöpft, daß ſie einhalten mußte, und ihre Hörer blieben in erwartungsvol-

Digitized by Google

ter Spannung, bis sie wieder Kraft gewonnen hatte, und ihre Hand in Franziska's Hand legte, und mit mehr Milde fortfuhr: — „Miß Wharton, wenn eine Seele lebt, die dem Geiste Dunwoodie's verwandt ist, und würdig seiner Liebe, so seyd Ihr es.“

Eine schnelle Röthe überflog das Antlitz der Hörerin, sie erhob die Augen, und blickte mit unbezwungnem Entzücken Isabellen an; aber die Zerstörung, welche sie hier fand, gab ihr das bessere Gefühl zurück und ihr Haupt sank wieder auf die Bettdecke hin. Isabelle beobachtete ihre Gefühle mit einem Lächeln, welches Mitleiden und Bewunderung aussprach.

„So sprachen die Gefühle auch, denen ich nun entnommen bin,“ fuhr sie fort; „doch, Miß Wharton, Dunwoodie ist ganz der Eure.“

„Sey gerecht gegen dich selber, Schwester!“ rief der Jüngling, „lasse keine schwärmerische Großmuth deinen Charakter verkennen.“

Sie hörte ihn und heftete einen Blick voll zärtlicher Theilnahme auf ihn, aber sie schüttelte sanft das Haupt, als sie antwortete —

„Keine Schwärmerei ist es, sondern Wahrheit, was mich so reden läßt. O, wie viel habe ich in einer Stunde gelebt! Miß Wharton, ich bin unter der heißen Sonne Georgiens geboren und meine Gefühle scheinen ihre Gluth eingesogen zu haben — ich habe nur der Leidenschaft gelebt.“

„Rede nicht so — rede nicht so, ich beschwöre dich,“

Digitized by Google

rief der bewegte Bruder; „denke, wie kindlich deine Liebe gegen unsern alten Vater gewesen ist — wie zärtlich deine Liebe zu mir!

„Ja," sagte Isabelle, indem ein Lächeln sanften Entzückens ihr Antlitz bestrahlte; „das ist eine Erinnerung, die man ins Grab mitnehmen darf."

Weder Franziska, noch ihr Bruder unterbrach ihr Nachsinnen, welches einige Minuten dauerte; plötzlich sammelte sie sich und fuhr fort:

„Ich bleibe doch egoistisch bis zum letzten Augenblick; für mich, Miß Wharton, war Amerika und seine Freiheit die früheste Leidenschaft, und —" sie verstummte wieder und Franziska glaubte, es sey der Kampf des Todes, der dazwischen trete; aber sie gewann wieder Leben, und fuhr fort, mit einer Röthe auf den Wangen, welche die Blume der Gesundheit überstieg: „Warum sollte ich am Rande des Grabes zaudern! Dunwoodie war mein erstes und letztes Gefühl. Aber," sie bedeckte ihr Gesicht der Hand, „es war eine Liebe, die keine Erwiederung fand."

„Isabelle!" rief der Bruder, sprang vom Bett auf und schritt verstört auf und ab.

„Sieh, wie abhängig wir werden unter der Herrschaft des irdischen Stolzes," sagte das sterbende Mädchen; „es ist dem guten Georg peinlich, daß ein Wesen, welches er liebt, Gefühle hegt, die mächtiger sind als Natur und Erziehung."

Digitized by Google

„Redet nicht weiter," lispelte Franziska; „Ihr betrübt uns beide — redet nicht weiter, ich flehe Euch darum an."

„Zur Rechtfertigung Dunwoodie's muß ich reden; und zu demselben Ende mußt Du hören, mein Bruder. Durch kein Thun und Handeln hat Dunwoodie jemals mich verleitet, zu glauben, daß ich ihm theurer sey als eine Freundin — nein — neulich mußte ich sogar die brennende Schaam ertragen, zu glauben, daß er meine Gegenwart meide."

„Wagte er das!" sagte Singleton mit Heftigkeit.

„Friede, mein Bruder, und höre mich," fuhr Isabelle fort, mit einer Anstrengung, welche ihre letzte Kraft erschöpfte „hier ist die unschuldige, die gerechte Ursache. Wir sind Beide mutterlos — aber diese Tante — diese milde, offenherzige, beobachtende Tante, hat Euch den Sieg gegeben. O! wie viel verlieret die, welche den weiblichen Führer ihrer Jugend verliert. Ich habe Gefühle offenbart, welche man Euch zu verbergen lehrte Nach diesem, kann ich noch zu leben wünschen!"

„Isabelle!" meine arme Isabelle! Du redest irre."

„Nur noch ein Wort — denn ich fühle, dieses Blut, welches immer zu schnell strömte, ergießt sich, wohin die Natur es nicht leitete! Das Weib muß sich verbergen um geachtet zu werden — ihr Leben ist eine Kette von verhehlten Gefühlen; glücklich die, denen frühe Eindrücke die Beherrschung ohne Heuchelei glücken ließen, denn nur solche können glücklich werden mit Män-

Digitized by Google

nern wie — Dunwoodie;" ihre Stimme versagte, sie sank verstummend zurück auf den Pfühl. Ein Schrei Singletons versammelte die übrige Gesellschaft an ihrem Bett, aber der Tod schwebte schon über ihrem Antlitz; der Rest ihrer Kraft reichte grade noch hin, um Georgs Hand zu erreichen und sie an ihren Busen zu drücken; dann ließ sie dieselbe los und gab mit einer leichten Zuckung den Geist auf.

Franziska Wharton hatte geglaubt, der härteste Schlag des Schicksals habe sie getroffen, da ihres Bruders Leben in Gefahr zu schweben begann und ihre Schwester den Verstand verlor; doch der Trost, den ihr die Erklärung der sterbenden Isabelle brachte, lehrte sie, daß noch ein anderer Kummer auf ihrer Seele laste. Sie sah mit einem Male die ganze Sache klar; das ritterliche Zartgefühl Dunwoodie's entging ihr nicht — alles vereinigte sich, ihn in ihrer Achtung zu erheben; statt der Betrübniß, daß Pflicht und Stolz sie geringer von ihm denken lassen, mußte sie Reue fühlen, daß ihr eignes Benehmen ihn in tiefer Betrübniß von ihr getrieben hatte. Doch, es liegt nicht in den Empfindungen der Jugend, sich der Verzweiflung hinzugeben, und Franziska empfand mitten in ihrem Kummer eine geheime Freude, welche ihrem Daseyn wieder neuen Aufschwung gab.

Die Sonne trat an dem Morgen, der auf diese Nacht der Zerstörung folgte, so unumwölkt und glänzend hervor, daß sie der kleinen Sorgen derer, die ihre Strahlen empfingen, zu spotten schien. Lawton hatte

sein Pferd früh bestellt und war zum Wegreiten fertig, als die ersten Strahlen des goldnen Lichtes über die Hügeln hervorbrachen. Seine Befehle waren schon ausgetheilt und der Rittmeister schwang sich schweigend in den Sattel, warf einen wilden ärgerlichen Blick auf den kleinen Raum, der die Flucht des Räubers begünstigt hatte, ließ seinem Schecken die Zügel und trabte langsam ins Thal hinab.

Todenstille herrschte noch auf der Straße; keine Spur von den Scenen der vergangenen Nacht trübte die Lieblichkeit des köstlichen Morgens. Ueber den Unterschied zwischen dem Menschen und der Natur in Nachdenken versunken, ritt der entschlossene Krieger an jedem Orte der Gefahr vorüber, ohne darauf zu achten, was ihn hier treffen konnte, noch in seinem Nachdenken gestört, bis das edle Roß, welches stolz die frische Morgenluft schnob, wiehernd seine Gefährten begrüßte, die ruhig an der Seite ihrer Herren hielten, welche die Wache unter dem Commando des Sergeanten Hollister bildeten.

Hier waren traurige Spuren genug von dem mitternächtigen Graus zu sehen, aber der Rittmeister blickte mit der Kaltblütigkeit eines Veteranen drüber hin, hielt sein Pferd, als er auf den Platz kam, wo sein vorsichtiger Unteroffizier Wache stand, erwiederte flüchtig seine Begrüßung und fragte —

„Ist Euch etwas aufgestoßen?"

„Nichts, Herr Capitaine, worauf wir hätten Jagd machen können," erwiederte Hollister in etwas feierlichem

Digitized by Google

Ton; „aber einmal saßen wir auf, als wir in der Entfernung einen Schuß hörten.“

„Gut!“ sagte Lawton mit düsterem Blick. „Ach! Hollister, ich wollte das Pferd drum geben, welches ich reite, hätte ich nur Euern Arm gehabt zwischen dem Schurken, der diesen Schuß that, und den verwünschten Felsen, die über jedes Stückchen Feld hinhängen, als ob sie jede Hufe Landes um das Futter beneideten.“

Die Dragoner wechselten Blicke des Erstaunens und waren begierig zu hören, was ihren Führer zu dem Ausgebot eines solchen Preises veranlassen konnte.

„Beim Tageslicht, und Mann gegen Mann, da fürcht' ich mich wahrhaftig wenig,“ sagte der Sergeant mit stolzem entschlossenem Wesen; „aber ich kann nicht sagen, daß mir's ein besonderes Vergnügen machte, mit denen mich in ein Gefecht einzulassen, die weder Stahl noch Blei niederwerfen kann.“

„Was meinst du damit, alberner Bursche?“ rief Lawton; „es lebt Niemand, der beiden widerstehen könnte.“

„Wo Leben ist, kann Leben leicht genommen werden,“ erwiederte der andre; „aber Hieb und Schuß können keinen verletzen, der schon im Grabe lag. Mir gefiel nicht die dunkle Gestalt, die an dem Rande des Waldes bei der ersten Morgendämmerung hinschlich; und zweimal in dieser Nacht sah ich eben diese Gestalt in dem Schein der Flamme vorbei schweben — zweifelsohne in böser Absicht.“

Digitized by Google

„Ha!“ sagte der Rittmeister, „ist es dort der schwarze Klumpen an dem Fuße des Fels-Ahorns, den Ihr meint? Wahrhaftig, er bewegt sich.“

„Ja, und ohne sterbliche Kräfte,“ sagte der Sergeant, indem er mit scheuer Ehrfurcht hinsah, „es schwebt dahin, aber keiner von der Wache hier hat Füße an ihm gesehen.“

„Und hätte es Flügel,“ rief Lawton, „es wäre mein; bleibt, bis ich wieder zurück bin.“ Kaum waren die Worte gesprochen, als der Schecke über die Ebene flog und die Versicherung seines Herrn wahr zu machen schien.

„Die verdammten Felsen!“ fluchte der Capitaine, als er den Gegenstand seines Jagens in die Hügel springen sah; aber entweder aus Mangel an Uebung oder aus Furcht ging es an dem offenen Zufluchtsort vorüber und floh wider ins offene Feld.

„Nun hab' ich dich, Mensch oder Teufel!“ rief Lawton und zog rasch den Säbel aus der Scheide; „Halt und ergib dich.“

Seiner Aufforderung wurde augenscheinlich Folge geleistet, denn bei dem gewaltigen Ton seiner Stimme sank die Gestalt auf die Erde und zeigte sich als einen ungestalten schwarzen Klumpen, ohne Leben und Bewegung.

„Was habe ich hier?“ rief Lawton, und hob das Ding mit dem Säbel von der Seite auf; „ein Gala-Mantel der guten Jungfrau Jeanette Peyton, der um seinen Geburtsort wandert und vergeblich seine verstörte Herrin sucht? Er



Digitized by Google

hing sich in dem Steigbügel vor und scheuerte mit der Spitze des Säbels unter dem seidnen Gewand, so daß er es etwas ablöste; da gewahrte er einen Theil der Gestalt des ehrwürdigen Herrn, der von den Akazien in seinem Amtstalar am vorigen Abend entflohen war.

„Ach, wahrhaftig, Hollister hatte Ursache sich zu fürchten; ein Feldkaplan ist jederzeit der Reiterei ein Schrecken.

Der Geistliche hatte seine entflohene Lebensgeister wieder hinreichend gesammelt, um zu erkennen, daß es ein bekanntes Gesicht war, und etwas betroffen über den Schrecken, den er gezeigt hatte, versuchte er aufzustehen und einige Aufklärung zu geben. Lawton hörte seine Entschuldigung mit Gutmüthigkeit, wiewohl mit wenig Vertrauen auf die Wahrheit des Gesagten; nach kurzem Recognosciren des Zustandes der Dinge im Thal, stieg der Rittmeister höflich ab und ging mit ihm nach der Wache.

„Ich bin so wenig mit der Rebellen-Uniform bekannt, daß ich wirklich nicht im Stande war zu unterscheiden, ob diese Leute, die Ihr die Eurigen nennt, zu der Bande der Marodeurs gehören oder nicht."

„Entschuldigung ist hier unnöthig, ehrwürdiger Herr," versetzte der Rittmeister und biß sich in die Lippen. „Es ist nicht Eures Amtes, als ein Diener Gottes, nach dem Schnitt der Uniform zu sehen. Die Fahne, unter der Ihr dient, wird von uns Allen anerkannt."

Digitized by Google

„Ich diene unter der Fahne Seiner allergnädigsten Majestät Georg III," versetzte der Priester und wischte sich den kalten Schweiß von der Stirn; „aber wirklich, der Gedanke, scalpirt zu werden, hat eine gewaltige Macht, einen Anfänger wie ich aller seiner Mannheit zu berauben."

„Scalpirt?" wiederholte Lawton etwas heftig und stillstehend; dann sammelte er sich wieder und setzte mit vieler Ruhe hinzu: „wenn Ihr auf Dunwoodie's Schwadron von den leichten Virginischen Dragonern anspielt, da kann ich Euch genauer unterrichten, wenn ich euch sage, daß sie in der Regel ein bischen von Fleisch und Knochen mit der Haut wegnehmen."

„O! vor trefflichen Herren Euresgleichen habe ich kein Entsetzen," sagte der Geistliche mit vergnügter Miene; „die Eingebornen sind es, die ich fürchte."

„Eingebornen? Nun da habe ich die Ehre, mein Herr. —"

„Nein, mein Herr, ich bitte, mich nicht unrecht zu verstehen — ich meine die Indianer — welche nichts thun als rauben, morden, sengen und brennen."

„Und scalpiren!"

„Ja, mein Herr, und scalpiren dazu" fuhr der Geistliche fort, indem er sich seinen Gefährten etwas bedenklich ansah, „die kupferfarbigen, wilden Indianer."

„Und meint Ihr, daß diese nasengezierten Menschen auf dem neutralen Grund und Boden anzutreffen seyen?"

„Freilich," versetzte der Kaplan zutrauensvoll, „wir

wissen in England nicht anders, als daß das Innere von ihnen wimmelt."

„Und nennt Ihr dieses das Innere von Amerika?" rief Lawton wieder stillstehend und ihn starr ins Gesicht sehend, mit allzudeutlichem Erstaunen, welches kein Pinsel so gemalt haben würde.

„Sicher, mein Herr; ich denke doch, ich bin jetzt im Innern."

„Gebt einmal acht," sagte Lawton und zeigte nach Osten; „seht Ihr nicht den breiten Wasserstreifen, welchen das Auge in seiner Umgränzung nicht abreichen kann? Jenseits liegt Euer England, das Ihr für würdig haltet, die halbe Welt zu beherrschen. Seht Ihr das Land Eurer Geburt?"

„Es ist unmöglich, Dinge zu sehen, die dreitausend Meilen entfernt liegen, „rief der verwunderte Priester, etwas zweifelnd an den gesunden Sinnen seines Gefährten.

„Nein! Nun wie bejammernswerth ist es, daß die Fähigkeiten des Menschen seinem Ehrgeize nicht gleichkommen. Jetzt wendet den Blick westwärts; bemerkt Ihr jene weite Fläche Wassers, die zwischen den Küsten von Amerika und China fluthet."

„Ich sehe nichts als Land," sagte der zitternde Priester; „es ist kein Wasser dem Auge sichtbar."

„Es ist unmöglich, Dinge zu sehen, die dreitausend Meilen entfernt liegen!" wiederholte Lawton ernsthaft,

Digitized by Google

indem er weiter ging; fürchtet Ihr Wilde, so sucht sie in den Reihen Eures Königs. Rum und Gold haben ihre Anhänglichkeit noch aufrecht erhalten."

Nichts ist wahrscheinlicher, als daß man mich hintergangen hat," sagte der Friedensmann und warf ängstliche Blicke auf die colossale Figur und die bewölkte Stirne seines Gefährten; „aber die Gerüchte, die bei uns im Umlauf sind, und die Ungewißheit, einen Feind wie Ihr zu treffen, verleiteten mich bei Eurer Annäherung zur Flucht."

„Da habt Ihr Euch nicht vernünftig entschlossen," sagte der Reiter, „da mein Schecke trotz Euch auf den Beinen ist; und als Ihr der Scylla entfliehen wollet, wäret Ihr bald in die Charybdis gerathen. Diese Wälder und Felsen verbergen grade den Feind den Ihr fürchtet."

„Die Wilden?" schrie der Geistliche und ließ den Dragoner unwillkührlich hinter sich.

„Noch ärger als die Wilden," rief Lawton und zog die Augenbrauen mit einem zornigen Blick zusammen, der weit entfernt war, die Besorgnisse des Anderen zu beschwichtigen. „Leute, die unter dem Deckmantel der Vaterlandsliebe mit unersättlicher Gier zu plündern durch das Land streifen und mit einem Hange zu Grausamkeiten, welcher aller Rohheit der Indianer spottet; Kerls, deren Lippen von Freiheit und Gleichheit überfließen und deren Herzen von Gier und Galle voll sind — Leute die als Schinder gebrandmarkt sind."

Digitized by Google

Ich habe in unserer Armee von ihnen reden hören und sie für Ureinwohner gehalten," versetzte der erschrokkene Geistliche.

„O da thatet Ihr den Wilden Unrecht," erwiederte der Rittmeister in seinem gewöhnlichen trockenen Ton.

Sie waren nun an dem Ort wo Hollister hielt, der mit Verwunderung den Charakter des von seinem Capitaine erbeuteten Gefangenen entdeckte. Lawton gab gemessene Befehle, und seine Leute fingen sogleich an, die Gegenstände hinweg und in Sicherheit zu bringen, die man der Mühe werth hielt. Der Capitaine und sein ehrwürdiger Gesellschafter, der sich auf einem muthigen Pferde merkwürdig ausnahm, kehrten in's alte Quartier der Schwadron nach Kreuzwege zurück.

Singleton wünschte, daß die sterblichen Reste seiner Schwester nach dem Platze gebracht würden, den sein Vater commandirte; es wurden zu diesem Ende zeitig Vorkehrungen getroffen, sowie ein Bote mit der Trauernachricht an ihn abgefertigt. Die verwundeten Engländer wurden der Aufsicht des Kaplans übergeben, und in der Hälfte des Tages ungefähr sah Lawton alle Besorgungen so weit beendigt, daß er vermuthen konnte, er werde in wenigen Stunden mit seinem kleinen Detachement im ungestörten Besitz von Kreuzwege seyn.

Er lehnte sich grade an den Thorweg an und sah mit übelgelauntem Schweigen nach dem Ort, wo er in der letzten Nacht dem Schurken nachgejagt hatte, als sein

Digitized by Google

Ohr den eiligen Hufschlag eines Reiters vernahm, und im nächsten Augenblick erschien einer seiner eigenen Leute den Weg dahergesprengt, als ob es eine Sache von der größten Wichtigkeit gelte. Sein Roß dampfte und der Reiter schien eine saure Pflicht hinter sich zu haben. Ohne ein Wort zu sagen, reichte er Lawton einen Brief und führte sein Pferd in den Stall. Der Rittmeister erkannte die Hand des Majors und durchlief mit unruhigen Augen folgenden Inhalt:

Ich freue mich, Euch benachrichtigen zu können, daß Washington Befehl gegeben hat, die Familie von den Akazien in die Hochlande zu bringen, wo sie mit Capitaine Wharton confrontirt werden soll, der nur auf ihr Zeugniß wartet, um von dem Kriegsgericht sein Urtheil zu empfangen. Ihr werdet ihnen diese Ordre mittheilen, mit aller Schonung, worin ich keinen Zweifel setze. Die Engländer ziehen stromaufwärts; so wie Ihr die Whartons in Sicherheit wißt, brecht auf und stoßt zu Eurer Schwadron. Es wird heiße Arbeit geben, wenn wir mit den Feinden zusammentreffen, da Sir Henry Clinton ihnen, wie wir hören, einen tüchtigen Officier zum Chef gegeben hat. Die Rapporte gehen jetzt an den Commandanten von Peekskill, da Obrist Singleton sich ins Hauptquartier begeben hat, um bei dem Kriegsgericht über Wharton zu präsidiren. Neue Befehle sind gekommen, den Spion zu hängen, wenn wir seiner habhaft

Digitized by Google

werden; aber sie sind nicht vom Generalissimus. — Gebt den Damen eine kleine Bedeckung mit und werft Euch so bald als möglich in den Sattel.

Der Eurige mit aufrichtiger Freundschaft,
Peyton Dunwoodie.

Diese Mittheilung veränderte alle getroffene Einrichtungen. Es war kein Grund mehr vorhanden, den entseelten Körper Isabellens nach jenen Orte zu bringen, wo ihr Vater sich nicht mehr befand, und Singleton ergab sich, wiewohl ungern, in ihre augenblickliche Beerdigung an Ort und Stelle. Ein einsames heimliches Plätzchen wurde ausgewählt unweit des Fußes der nahen Felsen, und nothdürftige Vorbereitungen wurden getroffen, wie sie Zeit und Lage des Orts erlaubten. Einige Nachbaren versammelten sich aus Neugierde und Theilnahme, und Miß Peyton und Franziska weinten aufrichtige Thränen über ihrem Grabe. Die heilige Handlung der Kirche versah der Diener Gottes, der so kürzlich noch in einer andern von dieser sehr verschiedenen Dienstübung begriffen war; Lawton senkte das Haupt, stützte sich auf seinen Säbel und fuhr mit der Hand über die Augen, als die Worte gesprochen wurden, welche diese heftig bewegte Gestalt und diese Lieblichkeit auf ewig dem Angesichte der Menschen entzogen.

Einen neuen Antrieb gab den Whartons die in Dunwoodie's Brief enthaltene Nachricht, und Cäsar wurde mit seinen Pferden wieder in Requisition gesetzt. Die Ueberbleibsel des Eigenthums vertraute man einem Nach-

Digitized by Google

bar an, auf deſſen Ehrlichkeit man ſich verlaſſen zu können glaubte, und in Geſellſchaft der bewußtloſen Sarah und unter Bedeckung von vier Dragonern, ſowie begleitet von allen amerikaniſchen Verwundeten, ſetzte ſich die Familie des Herrn Wharton zur Abreiſe in Bewegung. Ihnen folgte auf dem Fuße der engliſche Caplan mit ſeinen Landsleuten, welche nach dem Fluß gebracht wurden, wo ein Fahrzeug auf ſie wartete. Lawton ſah den Aufbruch mit Freuden, und ſobald die Letzten ihm aus dem Geſicht waren, ließ er ins Horn ſtoßen. Alle waren ſogleich marſchfertig. Die Mähre der Frau Flanagan wurde wieder in den Karrn geſpannt; Doctor Sitgreaves ſaß mit ſeiner unvortheilhaften Figur wieder auf und auch der Rittmeiſter ſchwang ſich in den Sattel, der endlichen Erlöſung froh.

Das Commandowort zum Abmarſch ertönte; Lawton warf einen Blick voll Wildheit auf den Verſteck der Henkersbande und einen anderen voll Schwermuth auf Iſabellens Grab. Er ritt tiefſinnig mit dem Wundarzte voran; Sergeant Holliſter und Betty bildeten den Nachtrab und ließen jetzt den friſchen Südwind durch die offenen Thüren und zerbrochenen Fenſter des Hotels Flanagan pfeifen, wo das Gelächter des Frohſinns und die Scherze der kühnen Partheigänger ſo kürzlich noch im Triumphe wiederhallten.

Digitized by Google

# Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Kein Frühlingsbeet entsprießt den Felsenreihen,
Im Winterarm erstarrt der Schooß des Maien,
Kein Zephyr schmeichelt hier der Berge Pracht,
Wo Meteore sprüh'n in Sturmes-Nacht.

Goldsmith.

Erst nach der Sicherung ihrer Unabhängigkeit schienen die Bewohner Nordamerika's sich als etwas besseres als bloße Ansiedler im Lande ihrer Geburt zu betrachten. Vor dieser Zeit fanden alle ihre Empfindungen, ihr Reichthum und ihr Ruhm ihren Mittelpunct in dem brittischen Inselland, wie in dem Pole, worauf die Magnetnadel unwandelbar hinweist. Vierzig Jahre Selbstherrschaft haben für sie gethan, was anderthalb Jahrhunderte Abhängigkeit zu vollbringen nicht im Stande waren.

Digitized by Google

Der unebene Boden West = Chester's war in jener Zeit, von welcher wir schreiben, allerdings schon in allen Richtungen von Straßen durchschnitten, aber sie waren dem damaligen Volk und der Zeit entsprechend. Keiner jener geraden prosaischen Wege, welche mit vorbedachter Zweckmäßigkeit in großer Menge direct von einem Punkte des Landes zum andern laufen, fanden sich unter der alten Herrschaft; außer in ungewöhnlichen Fällen, wo ein Fluß eine Krümmung machte und eine Berg dem Weg eine Beugung auferlegte. An der Stelle dieser kürzeren Wege, mit den wenigen bemerklich gemachten Ausnahmen, sprachen die Landstraßen allgemein jenen feineren Geschmack aus, der allein unter bürgerlichen Einrichtungen gefunden wird, die von der Poesie des Lebens einen Beischmack bekommen haben, und beide Arten, die Straßen zu führen, mögen nicht unpassend eine Beleuchtung der verschiedenen bürgerlichen Einrichtungen geben, worauf wir angespielt haben. Auf der einen Seite das Ergebniß des Zufalls und der Umstände, mit der Gefälligkeit der Kunst verschönert, um angenehm zu machen, was nicht immer zweckmäßig ist; und auf der andern Seite der gerade ausgehende Verstand, der das Object direct im Auge hat und durch Tauglichkeit vergüten läßt, was ihm an Schönheit und Gefälligem abgeht.

Welche einleuchtende Parallelen nun auch zwischen den Wegen und den Regierungen der Scharfsinn ziehen

Digitized by Google

mag, Cäsar Thompson fand auf den ersteren nichts als vorübergehendes Vergnügen und wiederholte Gefahren. So lange eines der lieblichen Thäler, die im Innern des Landes im Menge angetroffen werden, vor ihm lag, ging alles sicher und gut. Dem mäandrischen Laufe des Stromes folgend, der sich beständig im Thale hinzog, schlängelte sich der Weg bis zum letzten Augenblick zwischen fetten Wiesen und freundlichen Weideplätzen hin; dann wandte er sich einmal in einem rechten Winkel und stieg in sanftem Aufgang einen Hügel hinan, der das Thal begränzte; nun kam er an der Thüre eines einsamen Hauses vorbei und suchte dann wieder den Strom und die grünen Matten; endlich hörte jede Schönheit auf, und kein Fleck, so abgeschlossen auch, entging der scharfsichtigen Neugier des Genius der Landstraße; dann als ob er begierig sey, einen anderen Punct der Waldschönheiten zu erreichen, fuhr der Weg kühn wieder eine steile Anhöhe hinauf, die einen weniger unternehmenden Geist entmuthigt haben würde; aber ohne Gefahren und Schwierigkeiten zu beachten, nahm er seinen unbeugsamen Lauf bis zum Gipfel hinan, wo er sich einen Augenblick des Sieges zu erfreuen schien, dann aber eben so waghalsig in das entgegengesetzte Thal hinabschoß und seinen mäandrischen Gang und seine Trägheit wieder annahm. Auf Wegen von so mannichfaltigem Charakter hatte Cäsar nothwendiger Weise sehr verschiedene Gemüthsbewegungen. Die beschwerliche Kutsche, welche er

Digitized by Google

lenkte, bewegte sich auf der Ebene in stätem Fortgange, und auf dem hohen Bock fühlte der Schwarze nicht wenig die Wichtigkeit seines Dienstes; aber sowie es bergauf ging, gerieth er in eine erstaunliche Angst, und beim Herabfahren wieder in nicht geringen Schrecken. Sobald er den Fuß eines Hügels von fern bemerken konnte, fing Cäsar an, mit einer Art, die er den holländischen Ansiedlern abgelernt hatte, seinen ehrwürdigen Thieren die Peitsche zu appliciren und die Hiebe mit einem eigenen Schrei zu begleiten, wodurch ihr Ehrgeiz für das Unternehmen gewonnen ward. Der Raum zwischen ihnen und dem Orte des Hindernisses wurde mit einer Hurtigkeit durchflogen, daß das alte gebrechliche Fuhrwerk schier aus den Angeln fuhr und seine Passagiere sich gar nicht wohl dabei befanden; aber das Manoeuvre war hinreichend, um einen Anlauf zu gewinnen, der die Thiere ungefähr den dritten Theil des aufsteigenden Weges wieder mit Ruhm zurücklegen ließ. Hiernach aber war ihnen der Athem ausgegangen — die Kräfte erschöpft — und die ärgsten Schwierigkeiten blieben jetzt noch zu überwinden übrig. Da war es denn in der That oft zweifelhaft, wer in diesem Kampf die Oberhand behaupte — der Wagen oder die Pferde. Aber die Peitsche und das Geschrei des Schwarzen trieben die Thiere zu ungewohnter Anstrengung, und glücklich wurden am Ende alle diese strittigen Wegesstellen überwunden. Kurze Zeit nur erhielten sie, um wieder zu Athem zu kommen, damit sie das jetzt im eigentlichsten Sinn „streitige Land" gewinnen möch-

ten, ehe ein Lauf in die Tiefe, der gefährlicher war, wenn auch weniger mühsam als das Aufsteigen, gewagt wurde. Dann wickelte Cäsar die Zügel mit Schlauheit um seinen Leib und zog sie über seinen Kopf, auf eine Art, daß dieser edle Theil nun die Mühe des Pferdebändigens übernahm. Mit beiden Händen hielt er sich auf seinem gefährlichen Sitze fest, und mit einem Gesicht, das eine doppelte Reihe von Elfenbein, und Augen glänzend wie Diamanten in Ebenholz zeigte, ließ er alles nach dem alten Sprichwort: drüber und drunter, oder, wie der gemeine Mann sagt, zum Teufel gehen. Das Fuhrwerk kam dann, gleich dem Eifer eines neuen Convertiten, öfters den Pferden in die Hinterbeine, mit einer Raschheit, welche die Philosophie des Afrikaners völlig in Unordnung brachte. Aber Uebung macht den Meister; und als der Abend die Reisenden an die Vorsorge eines Nachtquartiers erinnerte, war Cäsar so an diese kritische Flucht gewöhnt, daß er sie mit unglaublicher Geistesgegenwart bestand. Wir würden nicht versucht haben, diese beispiellosen Heldenthaten der Kutschpferde des Herrn Whartons bei diesem merkwürdigen Anlaß zu beschreiben, gäbe es nicht noch immer unzählige Beispiele solcher steilen Wendepuncte — auf die wir uns zur Bekräftigung unserer Wahrhaftigkeit berufen — ein Umstand, desto günstiger für uns, wenn wir betrachten, daß an den meisten Orten dieser Art einladende Engpässe offen stehen, wo längst Abänderungen getroffen seyn könn-

Digitized by Google

ten, welche uns dieses unbestreitbaren Zeugnisses völlig beraubt haben würden.

Während Cäsar und seine Pferde auf solche Weise mit den erwähnten Schwierigkeiten kämpften, waren die Reisenden im Innern viel zu sehr mit ihrer eignen sorgenvollen Lage beschäftigt, um auf Jene Acht zu haben, welche ihnen dienten. Das Gemüth Sarahs hatte aufgehört, in jener anfänglichen Wildheit umzuirren, aber bei jedem Schritte, den sie wieder zur Vernunft that, schien sie auch einen Schritt vom Leben abzufallen — aus dem aufgeregten, unstäten Zustande versank sie allmählig in Tiefsinn und Schwermuth. Es gab wirklich Momente, wo ihre geängsteten Gefährten mit Freude Merkmale rückkehrender Besinnung wahrnehmen wollten; aber der Ausdruck des unseligen Schmerzes, der diesen vorübergehenden Schimmer von Vernunft begleitete, zwang sie zu der trostlosen Alternative, gar oft wider zu wünschen, daß ihr auf immer die Pein der Gedanken beraubt werde. Die Tagereise ward größtentheils in tiefer Stille hingebracht und die Gesellschaft fand bei der hereinbrechenden Nacht Aufnahme in verschiedenen Pächterwohnungen.

Den folgenden Morgen trennte sich der Zug. Die Verwundeten schlugen den Weg nach dem Fluß ein, in der Absicht, bei Peekskill über zu schiffen und auf diese Art zu den Hospitälern der amerikanischen Armee zu gelangen. Die Sänfte, worin man Singleton transportirte,

Digitized by Google

wurde nach jenem Theil der Hochlande gebracht, wo sein Vater gegenwärtig sein Quartier hatte, und wo der junge Mann seiner Genesung warten sollte. Der Wagen des Herrn Wharton, von einem Leiterwagen begleitet, der die Haushälterin und das gerettete, zum Transport geeignete Hausgeräthe trug, nahm seinen Weg nach dem Orte, wo Heinrich Wharton in Verwahrung saß und wo er nur auf ihre Ankunft harrte, um vor dem Kriegsgerichte den Spruch über sein Leben zu erhalten.

Die Gegend, welche zwischen dem Hudson und dem Long-Island-Sund liegt, ist in den ersten vierzig englischen Meilen von ihrer Verbindung an, eine Kette von Berg und Thal. Die dem letzteren angränzende Landschaft wird weniger abgerissen und nimmt allmählig einen milderen Charakter an, bis sie sich am Ende in die lieblichen Ebenen und Wiesengründe von Connecticut verliert. Aber wenn man sich dem Hudson nähert, wird der Anblick rauher, bis man endlich an der furchtbaren Gebirgskette der Hochlande ankommt. Hier hörte das neutrale Land auf. Die königliche Armee hatte die zwei Puncte des Landes inne, welche den südlichen Eingang des Stromes in die Gebirge beherrschen; alle übrigen Gebirgspässe hielten die Amerikaner besetzt.

Wir haben schon bemerkt, daß die Pikets der Continental-Armee sich oft tief in das Land erstreckten, und daß die Weiler auf den Weißen Ebenen dann und wann von ihren Detachements besetzt wurden. Zu anderen Zei-

Digitized by Google

ten waren ihre vorgerückten Posten auf die nördlichen Gränzen des Landes zurückgezogen und das dazwischen gelegene Land ganz den Verwüstungen der Schurken überlassen, welche zwischen beiden Armeen plünderten, und keiner dienten.

Der Weg, den unsere Gesellschaft nahm, war nicht derjenige, welcher zwischen den beiden Hauptstädten des Staates die Communication machte, sondern ein entlegener, unbesuchter Engpaß, der bis zu dieser Stunde nur wenig bekannt ist, und der, an den Anhöhen der östlichen Gränze aufsteigend, sich in die Ebene erstreckt, mehrere englische Meilen vom Hudson entfernt.

Es wäre den müden Pferden des Herrn Wharton unmöglich geworden, den schweren Wagen die gedehnten und steilen Aufgänge, welche nun vor ihnen lagen, hinaufzuziehen, und so wurden ein Paar Bauernpferde mit wenig Rücksicht auf die Einwilligung ihrer Eigenthümer von den zwei Dragonern, welche die Bedeckung der Gesellschaft bildeten, requirirt. Mit ihrer Hülfe gelang es Cäsarn, die langen mühsamen Wege hinaufzukommen und bis in die Mitte dieser Anhöhen zu gelangen. Um ihre trübe melancholische Stimmung durch den Genuß der frischen Luft etwas zu verscheuchen und zugleich die Last des Wagens etwas zu erleichtern, stieg Franziska am Fuße des Berges aus und fand, daß Katharina gleich ihr die Absicht hatte, bis auf die Höhe zu gehen. Es war nicht weit von Sonnenuntergang, und die Bedeckung

hatte ausgesagt, daß sie vom Gipfel des Berges das ersehnte Ende ihrer Fahrt erkennen würden. Das Mädchen ging mit dem elastischen Schritt der kräftigen Jugend den Berg hinan, die Haushälterin folgte ihr in einer kleinen Entfernung, und bald hatten sie ihre schwerfällige Kutsche aus dem Gesichte verloren, die sich langsam die Anhöhe hinauf arbeitete, manchmal einhaltend, um die armen Thiere zu Athem kommen zu lassen.

„Ach, Miß Fanny, was sind das für schreckliche Zeiten," sagte Katty, als sie selber einmal stille hielten, um Athem zu schöpfen; „aber ich wußte wohl, daß Unglück kommen würde, seit man den Blutstreifen in den Wolken hinziehen sah."

„Ist nicht schon Blut genug auf Erden vergossen worden, Katty?" erwiederte Franziska schaudernd, „warum sollten wir noch nach blutigen Streifen in die Wolken sehen wollen?"

„Keine blutige Streifen in den Wolken!" wiederholte die Haushälterin, „wohl sind deren häufig gesehen worden — und Kometen, mit feurigen rauchenden Schweifen. Haben die Leute denn nicht bewaffnete Menschen am Himmel gesehen in dem Jahr, als der Krieg anfing? Und die Nacht vor der Schlacht auf den Ebenen, war das nicht ein Gedonner, grade wie von Kanonen? Ach, Miß Fanny, ich fürchte, daß nichts Gutes aus einer Rebellion gegen den Gesalbten des Herrn entstehen kann."

Digitized by Google

„Diese Ereignisse sind gewiß schrecklich," versetzte das Mädchen, „sie reichen hin, das stärkste Herz zu beugen; aber was läßt sich da thun, Katty? Ritterliche und freie Männer wollen sich keinem Druck unterwerfen, und ich fürchte, daß solche Scenen im Kriege ein Allen gemeinsames Uebel sind.

„Wenn ich nur irgend wüßte, warum sie fechten," sagte Katty und erneute ihren Marsch, als sie ihre junge Herrin weiter gehen sah; „ich dächte, es wäre nicht des Blutvergießens werth: man sagt sich, der König verlange allen Thee für seine Familie; und dann heißt's wieder, er meine, die Colonieen sollten an ihn alle ihre Schatullen ausleeren. Nun das wäre schon eine Ursache, daß man sich wehrte; denn ich bin gewiß, daß Niemand, sey er ein Lord oder ein König, ein Recht auf die harten Thaler eines Andern hat. Das wurde dann widersprochen und Einige sagten, Washington wolle sich selber zum König aufwerfen, und so weiter, so daß man nicht weiß, was man davon glauben soll.

„Glaubet an Nichts davon — denn weder das eine noch das andere ist wahr. Ich will mich nicht unterfangen, daß ich die gerechten Ursachen dieses Kriegs einsähe, Katty," sagte Franziska, und hielt inne, erröthend bei dem Bewußtseyn, woher ihr diese Absichten wurden; „aber es kommt mir unnatürlich vor, daß ein Land wie dieses durch ein anderes regiert werde, das so weit von ihm entfernt ist, wie England."



Digitized by Google

„So hörte ich auch den Harvey zu seinem Vater sagen, der nun todt ist und im Grabe liegt, „versetzte Katty, indem sie sich dem Fräulein näher anschloß und leise redete. — „Ich habe ihnen oft zugehört, wenn sie von dergleichen sprachen, als alle Nachbarn schon in den Betten lagen; das waren Gespräche, Miß Fanny, von denen Ihr Euch keinen Begriff macht. Ja, um die Wahrheit zu sagen, Harvey war ein mystifizirter Mensch und wie der Wind in der heiligen Schrift: Niemand wußte, von wannen er kam und wohin er fuhr."

Franziska blickte ihre Gefährtin mit einer eigenen Neugierde an, und in der augenscheinlichen Absicht, mehr von ihr zu hören, bemerkte sie:

„Man spricht so Manches über den Charakter des Harvey, daß es wahrhaftig betrübt wäre, wenn es sich bestätigte."

„All das Geschwätz thut ihm Unrecht, wahrhaftig," schrie Katty heftig; „Harvey hat keinen Theil an Beelzebub, nicht mehr als ich und Ihr. Ich meine, wenn er sich dem Teufel verschrieben hätte, würde er sich's besser haben bezahlen lassen; aber, um die Wahrheit zu sagen, er war immer ein Verschleuderer und sorgloser Mensch."

„Nein doch," erwiederte Franziska lächelnd, „in einem solchen Verdacht hatte ich ihn nie; aber hat er sich nicht einem Erdenfürsten verkauft, der gut und huldreich seyn mag, aber zu sehr auf den Vortheil seiner

Digitized by Google

ursprünglichen Inselherrschaft bedacht ist, um allemal gerecht gegen dieses Land zu seyn?"

„Seiner Majestät dem König, meint Ihr?" versetzte Katty. „Ei, Miß Fanny, Euer eigener Bruder, der im Gefängniß sitzt, dient ja dem König Georg."

„Wohl wahr," sagte Franziska, „aber nicht heimlich, sondern offen, mannhaft und tapfer."

„Nun, man sagt ja, er wäre ein Spion; ist da nicht einer so schlecht wie der andere?"

„Das ist eine Lüge!" rief Franziska; ihr Auge glänzte neu belebt, und ihr Antlitz röthete eine Gluth, die sich der zarten Stirn mittheilte; „mein Bruder ist keiner betrügerischen Handlung fähig, er würde sich keiner solchen schuldig machen, weder aus Eigennutz, noch aus Ehrgeiz."

„Ach ja, das glaub' ich gern," sagte Katty, etwas verschüchtert durch die Heftigkeit ihrer jungen Herrin, „der Arbeiter ist seines Lohnes werth. Harvey ist gar nicht darnach aus, daß er bekommt, was ihm gebührt; und ich darf wohl sagen, daß wenn er seine Dienste aufzählen will, so wird ihm der König Georg bis auf diese Stunde noch schuldig seyn."

„Da erkennt Ihr ja seine Verbindung mit der englischen Armee an?" sagte Franziska, „ich gestehe Euch, daß ich zuweilen ganz das Gegentheil dachte."

„Mein Herr und Gott, Miß Fanny, der Harvey ist ein Mann, aus dem man nicht klug wird. Ich habe doch lange Jahre in seinem Hause zugebracht, aber ich

Digitized by Google

habe niemals herausbringen können, ob er's mit denen oben oder mit denen unten hält. Als der Bourg'yne gefangen wurde, kam er nach Haus und da war ein großes Gethu zwischen ihm und dem alten Herrn; aber nicht ums Leben hätte ich euch sagen können, ob sie sich darüber freuten oder betrübten. Dann, hier, den andern Tag, als der große englische General — ich bin so von Verlust und Schrecken verstört, daß ich ganz auf seinen Namen vergessen habe —"

„André" sagte Franziska in einem wehmüthigen Tone.

„Ja, André; wie sie den gehängt hatten, kam ja der alte Mann schier von Sinnen und er konnte Tag und Nacht nicht schlafen, bis der Harvey zurück war; da waren seine Taschen aber voll blanker Guineen; aber die haben ihm die Spitzbuben, die Schinder alle wieder abgenommen, und jetzt ist er ein Bettler, oder, was das nämliche ist, ein verächtlicher Mensch, der Hunger und Elend duldet."

Auf diese Bemerkung gab Franziska weiter keine Antwort; sie stieg tief in Gedanken die Anhöhe hinan. Die Erwähnung André's hatte ihre Gedanken auf die Lage ihres Bruders gelenkt. Hoffnung ist ein mächtiger Sporn der Erheiterung, und wenn sie auch oft nur aus einzelnen schwachen Anlässen fließt, so mischt sie sich doch oft allen Empfindungen des Herzens bei. Die Erklärung der sterbenden Isabelle hatte auf das Gemüth Franziska's einen Eindruck gemacht, der ihr ganzes Wesen

Digitized by Google

umstimmte. Sie blickte mit Zuversicht auf Sarah's kommende Wiedergenesung, und selbst jetzt, da sie über die Lage Heinrichs nachsann, sagte ihr ein geheimes Gefühl, er werde losgesprochen werden; eine glückliche Gabe lebhafter Jugend war diese Ahnung, von der sie sich keine Rechenschaft zu geben wußte.

Sie erreichten nunmehr den höchsten Punkt ihrer mühevollen Wanderung zum Gipfel, und Franziska setzte sich auf ein Felsenstück, um auszuruhen und zu bewundern. Unter ihren Füßen lag ein tiefes Thal, nur wenig bebaut und in die Düsterkeit eines herbstlichen Sonnenuntergangs eingehüllt. Ein anderer Berg erhob sich ihrem Sitze gegenüber, in geringer Entfernung, an dessen steilen Wänden nichts als unförmliche Felsen zu sehen waren und Eichen, deren Verkrüppelung den Mangel an Boden verrieth.

Um die Hochlande in ihrer wahren Gestalt zu sehen, muß man sie unmittelbar, wenn das Laub gefallen ist, bereisen. Das Gemälde stellt sich dann in seinen reinsten Conturen dar; denn weder das kärgliche Laub, welches der Sommer den Bäumen leiht, noch die Schneemassen des Winters verbergen dem Auge die geringsten Gegenstände. Fröstelnde Einsamkeit ist der charakteristische Zug der Gegend; die Phantasie schweift jetzt ungebunden, nicht wie im März, wo man auf die erneute Vegetation blickt, welche den Blick fesselt, ohne die Aussicht zu erweitern.

Der Tag war bewölkt und unfreundlich gewesen,

Digitized by Google

dünne wollige Wolkenstreifen hingen rings um den Horizont, oft als wollten sie sich zertheilen, eben so oft aber täuschten sie Franziska, indem sie ihr die letzten Strahlen der scheidenden Sonne wieder entzogen. Endlich blieb ein einzelner Strahl an dem Fuße des Berges haften, auf welchen sie sah; das helle Licht bewegte sich sanft an der Seite hinauf, bis es den Gipfel erreichte und hier eine Minute verweilend dem düstern Kegel eine Glorienkrone aufsetzte. Die Strahlen waren so kräftig, daß sie, was vorher undeutlich gewesen, dem Blick unverschleiert zeigten. Mit einem Gefühl von Scheu, nun auf einmal unerwartet in das Geheimniß des öden Orts eingeweiht zu werden, blickte das Mädchen aufmerksam hinüber, bis sie unter den wildwachsenden Bäumen und abentheuerlich gestalteten Felsen etwas wie ein rohes Gebäude wahrnahm. Es war so niedrig und so dunkelfarbig von Material, daß es ohne das Dach und das Glänzen eines Fensters ihrer Aufmerksamkeit entgangen wäre. — Noch in Erstaunen verloren über die Entdeckung einer menschlichen Wohnung an einem solchen Ort, bemerkte Franziska einen andern Gegenstand, welcher ihre Verwunderung erhöhte. Es war allem Anscheine nach eine menschliche Gestalt, aber von sonderbarem Ansehen und ungewöhnlicher Mißgestalt. Sie stand an dem Rande eines Felsen, etwas über der Hütte, und es wurde unserer Heldin nicht schwer, zu bemerken, daß sie nach den Fuhrwerken sah, welche an der Seite des Berges unter ihr

Digitized by Google

heraufkamen. Die Entfernung war jedoch zu beträchtlich, um die Figur mit Bestimmtheit unterscheiden zu können. Nachdem sie dieselbe einen Augenblick mit athemlosem Erstaunen betrachtet hatte, war Franziska schon geneigt zu glauben, daß es ein Spiel ihrer Einbildung und was sie sah, ein Stück des Felsens selber sey, als der Gegenstand sich schnell von dem Puncte wegbewegte und in die Wohnung schlüpfte, womit denn auf einmal die Natur beider Erscheinungen außer Zweifel gesetzt war. Brachte die so eben mit Katty gehabte Unterredung, oder eine eingebildete Aehnlichkeit Franziska zu der Vermuthung, kurz sie meinte, als die Gestalt ihren Blicken entschwand, daß sie große Aehnlichkeit mit Harvey habe, wenn er sich unter der Last seines Packs dahinbewegte. Sie blickte fortwährend in stummer Erwartung auf den geheimnißvollen Wohnsitz, als das Licht vorbeiging, und in demselben Augenblick der Ruf eines Horns erklang und von dem Echo zurückgegeben wurde. Das Mädchen sprang erschrocken auf und hörte schnelle Hufstritte, und alsbald kam ein Trupp Reiter in der wohlbekannten Uniform der Virginier um den Felsen gesprengt und stellte sich in einer kleinen Entfernung von dem Orte, wo sie gesessen hatte, auf. Wieder erklang das Horn in lieblichen Tönen, und ehe das bewegte Mädchen Zeit hatte, ihre Gedanken zu sammeln, sprang Dunwoodie vom Pferd und trat zu der Geliebten.

Sein Benehmen gegen sie war ernst und theilnehmend aber etwas verlegen. In wenigen Worten erklärte er

ihr, daß er mit einem Theil von Lawtons Leuten in der Abwesenheit des Capitaine's beordert worden sey, das Kriegsgericht über Heinrich zu schützen, welches auf den folgenden Tag bestimmt sey, und daß er, besorgt um ihre Sicherheit in den rauhen Gebirgspässen, auf eine oder zwei Meilen den Reisenden entgegen reiten wollen. Franziska erklärte ihm mit Erröthen und zitternder Stimme die Ursache ihres Vorausgehens und bat ihn die sogleich erfolgende Ankunft ihres Vaters abzuwarten. Die Verlegenheit seines Benehmens hatte sich unwillkührlich auch ihrem eigenen Betragen mitgetheilt, und die Ankunft des Wagens war beiden eine Erleichterung. Der Major half ihr einsteigen, sprach Herrn Wharton und Miß Peyton einige Worte des Trostes zu, schwang sich wieder aufs Pferd, und indem er nach den Ebenen von Fishkill hinabsprengte, war er schnell wie durch Zauberei auf der Beugung des Weges hinter den Felsen verschwunden. In einer kleinen halben Stunde langten sie an der Thüre des Pächterhauses an, wo die Vorsorge Dunwoodie's ihnen eine Aufnahme bereitet hatte und wo Capitaine Wharton ängstlich ihrer Ankunft harrte.

Digitized by Google

## Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Vom Kriegshandwerk erstarkt sind diese Glieder,
Und diese Wangen bleichte nie die Furcht; —
Doch deine Schreckensmähr' entnervt in mir
All meine Mannheit, deren ich mich rühmte —
Frost, Fieberhitze überlauft den Körper,
Und Thränen kindischen Bangens fließen reichlich
Durch tiefer Wunden altvernarbte Furchen.

Duo.

Die Freunde Heinrich Whartons setzten so völliges Vertrauen auf seine Unschuld, daß sie unfähig waren, die ganze Gefahr seiner Lage einzusehen. Als indessen der Augenblick der Untersuchung herannahete, wuchs die Bangigkeit des jungen Mannes selbst, und nachdem er den größten Theil der Nacht mit seiner betrübten Familie zugebracht hatte, erwachte er am folgenden Morgen aus einem kurzen und unruhigen Schlafe zu einem klareren Bewußtseyn seines Zustandes und zum Ueberblick

Digitized by Google

der Mittel, welche ihm noch Hoffnung ließen, mit dem Leben davon zu kommen. André's Rang und die Wichtigkeit der von ihm gespielten Intriguen, verbunden mit den mächtigen Verwendungen zu seinen Gunsten machten, daß seine Hinrichtung mehr sagen wollte, als in dem Gange der gewöhnlichen Kriegs-Ereignisse lag. Aber Spione wurden häufig eingefangen und Beispiele einer schnellen Bestrafung dieses Vergehens kamen unzählig oft vor. Dieses waren Thatsachen, welche sowohl Dunwoodie als der Gefangene recht gut kannten, und für ihr erfahrenes Urtheil in diesem Punkte waren die Zurüstungen zum Kriegsgerichte wirklich sehr beunruhigend. Dieser gegründeten Bangigkeit ungeachtet, waren sie doch so glücklich, ihre Furcht zu verbergen, daß weder Miß Peyton, noch Franziska sie in ihrem ganzen Umfange gewahr wurden. Eine starke Wache war an den Außengebäuden des Pachthauses aufgestellt, wo der Gefangene sich befand, und mehrere Schildwachen hatten die Zugänge des Hauses besetzt. Eine Wache stand vor dem Zimmer des englischen Officiers. Das Gericht hatte sich schon gebildet, um die einzelnen Umstände zu prüfen, und von ihrem Ausschlage hing das Schicksal Heinrichs ab.

Endlich nahte der entscheidende Augenblick heran und die verschiedenen Theilnehmer der Untersuchung versammelten sich. Franziska hatte ein erstickendes Gefühl, als sie ihren Platz bei ihrer Familie einnahm und ihre Blicke

Digitized by Google

auf die versammelte Menge fielen. Die Richter, drei an Zahl, saßen neben einander, in ihre Kriegsuniform gekleidet, und beobachteten einen Ernst, welcher dieses Anlasses und ihres militärischen Ranges würdig war. Der mittelste war ein Mann in vorgerückten Jahren, doch von Figur noch fest und gerade; sein ganzes Aeußere trug das Ansehen von frühzeitiger und langjähriger militärischer Gewöhnung. Es war der Präsident des Kriegsgerichts, und Franziska, nachdem sie seine Beisitzer mit schnellen, unbefriedigten Blicken gemustert, wandte sich wieder auf sein wohlwollendes Gesicht, als Bürgen der Begnadigung ihres Bruders. Es lag in den Zügen des alten Kriegers ein sanfter, ergebener Ausdruck, der, mit der strengen Würde und Fassung der Andern verglichen, die Aufmerksamkeit auf sich ziehen mußte. Sein Aeußeres entsprach ganz den Forderungen des Dienstes, den er leistete; aber seine Finger spielten in krampfhafter unwillkührlicher Unruhe mit dem Portepee des Säbels, auf den er sich zuweilen lehnte und der gleich ihm ein Ueberbleibsel aus älterer Zeit zu seyn schien. Innere Unruhe veranlaßte diese Bewegung, während seine gebietende kriegerische Stirn dem Mitleid, welches jene erregte, Ehrfurcht beimischte. Seine Collegen waren Officiere, gewählt aus den Truppen, welche die Festungen der West-Spitze und die angränzenden Pässe besetzten — Männer, welche in dem Mittage des Lebens waren, und bei welchen das Auge vergebens den Ausdruck einer Leidenschaft oder Bewegung

Digitized by Google

suchte, an die man sich als an Bürgen menschlicher Schwäche hätte wenden können. Es lag in ihren Gesichtern eine milde, aber ernste, verständige Zurückhaltung. Nicht Wildheit oder Rohheit schreckte von ihnen zurück, aber auch kein Mitleid oder theilnehmendes Wesen zog zu ihnen hin. Es waren Männer, die lange unter der Herrschaft practischer Vernunft gedient hatten und deren Gefühle sich in eine vollkommne Unterwürfigkeit ihres Urtheils begeben zu haben schienen.

Vor diese Richter seines Geschickes wurde nun Heinrich Wharton unter Bedeckung zweier bewaffneten Soldaten geführt. Eine tiefe, ehrfurchtsvolle Stille folgte seinem Eintreten; seiner Schwester erstarrte das Blut in den Adern. Es war kein Gepränge in der Vorbereitung, das ihre Einbildungskraft bedrängen konnte: aber das zurückhaltende, feierliche Wesen der ganzen Scene gab diesen Männern ganz das Ansehn, als ob ein Lebensloos von ihrem Richterspruch abhinge. Die zwei Beisitzer saßen in ernster Unbeweglichkeit, die forschenden Augen auf den Gegenstand ihrer Untersuchung gerichtet, aber der Präsident war fortwährend in einem unruhigen, krampfhaften Spiele der Gesichtsmuskeln befangen, welches eine seinen Jahren und seiner Pflicht widerstreitende Unruhe ausdrückte. — Es war der Obrist Singleton, welcher erst den Tag zuvor das Schicksal seiner Isabelle erfahren hatte, aber mit Festigkeit der Pflicht vorstehen wollte, die sein Vaterland in seine Hand gelegt hatte. Das Schweigen und die Erwartung in aller

Digitized by Google

Anwesenden Augen gaben ihm endlich einen Anstoß, daß er sich mit Gewalt zusammennahm und in dem tiefen Tone eines Mannes, der zu befehlen gewohnt ist, sprach —

„Man bringe den Gefangenen vor.“

Die Wachen senkten die Bajonetspitzen gegen die Richter und Heinrich Wharton trat mit festem Schritt in die Mitte des Zimmers. Alles war jetzt in ängstlicher erwartungsvoller Spannung. Franziska wandte sich einen Augenblick mit dankbarer Rührung auf die Seite, als ein tiefes, unruhiges Athmen von Dunwoodie ihr Ohr traf; aber der Bruder nahm sogleich wieder ihr ganzes Fassungsvermögen in dem Gefühle zärtlicher Bekümmerniß ein. Im Hintergrunde waren die Mitglieder der Familie des Hauses, und hinter diesen eine Reihe von schwarz wie Ebenholz glänzenden Gesichtern, die mit vergnüglicher Verwunderung dem Schauspiel zusahen. Unter diesen sah man auch den verblichenen Kopf von Cäsar Thomspon.

„Ihr seyd angeblich,“ fuhr der Präsident fort, „Heinrich Wharton, Capitaine im sechzigsten Infanterie-Regiment Seiner Majestät von Großbritannien?“

„Der bin ich.“

„Ich freue mich Eurer Offenheit, Sir; sie bürgt für das Ehrgefühl des Kriegers, und kann auf Eure Richter nur einen günstigen Eindruck machen.“

„Es möchte wohl angemessen seyn,“ sagte der eine Beisitzer, „dem Gefangenen zu sagen, daß er nicht

mehr zu antworten verbunden ist, als er für nöthig hält; wenn wir gleich ein Kriegsgericht sind, so befolgen wir doch in dieser Hinsicht die Grundsätze aller freien Regierungen."

Ein beifälliges Nicken des andern stummen Mitgliedes diente diesem zur Antwort und der Präsident schritt nun mit Umsicht nach den niedergeschriebenen Puncten vor, die er in der Hand hielt.

„Ihr seyd angeklagt, als feindlicher Officier am 29ten des verwichenen Octobermonats die Vorposten der amerikanischen Armee in einer Verkleidung passirt zu haben, wodurch Ihr Euch feindseliger Absichten gegen das Interesse Amerika's verdächtig und der Strafe eines Spions schuldig gemacht habt."

Der milde, doch feste Ton, in welchem der Mann sprach, als er langsam die Worte der Anklage wiederholte, ging manchen Anwesenden tief zu Herzen. Die Klage war so einfach, die Thatsache so bestimmt angegeben, der Beweis so in die Augen fallend, und die Strafe so begründet, daß hier Rettung gänzlich unmöglich schien. Aber Heinrich erwiederte mit ernster freier Haltung —

„Daß ich in einer Verkleidung durch Eure Vorposten gekommen bin, ist wahr, aber —"

„Halt," unterbrach ihn der Präsident, „das Kriegsgesetz ist streng genug an sich; Ihr habt nicht nöthig,

Digitized by Google

demselben zu Eurer Verurtheilung noch behülflich zu seyn.“

„Der Gefangene kann seine Aussage zurücknehmen, wenn er will,“ bemerkte der andere Richter. „Sein Bekenntniß, an welchem festgehalten werden muß, dient zum völligen Beweis der Anklage.“

„Ich nehme nichts zurück, was wahr ist,“ sagte Heinrich mit Stolz.

Die zwei ungenannten Richter hörten ihn mit ruhiger Fassung an und es leuchtete keine Freude aus ihrem Ernst hervor. Der Präsident hingegen schien neuen Antheil an der Sache zu nehmen; mit einer in seinem Alter ungewöhnlichen Lebhaftigkeit rief er: —

„Euer Gefühl ist edel, Sir. Ich bedaure nur, daß ein so junger Krieger sich im Dienste für seinen König so weit sollte vergessen haben, zu Zwecken des Betrugs die Hand zu bieten.“

„Betrug?“ wiederholte Wharton; „ich achtete es der Klugheit angemessen, mich so gegen Gefangennehmung vor meinen Feinden zu schützen?“

„Ein Soldat, Capitaine Wharton“ rief der Veteran mit aufleuchtendem Stolze, „sollte nie seinem Feind begegnen außer im offnen Feld und mit den Waffen in der Hand. Funfzig Jahre habe ich zwei Königen von England gedient und nun meinem Vaterland, aber nie nahete ich meinen Feind, als unterm Licht der Sonne und mit einer offenen Ankündigung, der Feind sey da.“

„Ihr habt die Freiheit, zu erklären, welche Eure Beweggründe waren, als Ihr den Boden verkleidet betratet, den unsere Armee inne hatte," sprach der andere Richter mit einer kleinen Bewegung der Muskeln des Mundes.

„Ich bin der Sohn des bejahrten Mannes, den Ihr hier vor Euch seht," fuhr Heinrich fort. „Ihn zu besuchen, begab ich mich in die Gefahr. Indessen ist die Gegend dort unten selten von Euren Truppen besetzt und ihre Benennung spricht schon das Recht beider Partheien aus, sich nach Belieben auf diesem Territorium zu bewegen."

„Die Benennung „neutraler Grund" ist von keinem Gesetze sanctionirt, es ist ein Name, der aus der Lage jener Gegend fließt. Aber wohin eine Armee geht, da nimmt sie ihre Rechte mit sich, und das erste ist die Fähigkeit, sich selber zu schützen."

„Ich bin kein Casuist, Sir," entgegnete der Jüngling ernsthaft; „aber ich fühle, daß mein Vater Rechte auf meine Liebe hat, und ich würde mich noch größerer Gefahr aussetzen, um ihm diese in seinen alten Tagen zu beweisen."

„Eine sehr löbliche Gesinnung," rief der Veteran; „meine Herren, die Sache gewinnt ein helleres Ansehen. Ich gestehe, daß ich sie zuerst für sehr schlimm hielt. Allein Niemand könnte ihn wohl darum belangen, daß er seinen Vater besuchen wollte."

Digitized by Google

„Und könnt Ihr beweisen, daß dieses allein Eure Absicht war?

„Ja — hier," sagte Heinrich, einen Strahl von Hoffnung fassend; „hier ist der Beweis — mein Vater, meine Schwester, Major Dunwoodie, Alle wissen es."

„Dann allerdings," versetzte der unbewegliche Richter „sind wir im Stande Euch zu retten. Es wäre wohl gut, Sir, hierüber weiter zu fragen.

„Allerdings," sagte der Präsident mit Lebhaftigkeit; „der alte Herr Wharton trete vor und lasse sich vereiden."

Der Vater bemühte sich gefaßt aufzutreten, er näherte sich mit schwachen Schritten und genügte den nöthigen Formen des Gerichts.

„Ihr seyd der Vater des Gefangenen?" sprach der Obrist Singleton mit sanfter Stimme nach einer kleinen Pause, um die Bewegung des Zeugen zu schonen.

„Es ist mein einziger Sohn."

„Und was, Sir, ist Euch von seinem Besuch in Euerm Hause, am 29sten des verflossenen Octobers, bekannt?"

„Er kam, wie er selber sagte, Sir, um mich und seine Schwestern zu besuchen."

„War er verkleidet?" fragte der andre Richter.

„Er trug nicht die Uniform des sechzigsten Regiments."

„Auch seine Schwestern zu besuchen!“ sagte der Präsident mit Bewegung. „Habt Ihr Töchter?“

„Ich habe zwei Töchter — beide sind hier im Hause bei mir.“

„Trug er eine Perücke?“ fuhr der Officier fort.

„Etwas der Art trug er auf dem Kopfe, wie ich glaube.“

„Und wie lange hattet Ihr Euch nicht gesehen?“ fragte der Präsident.

„Ein Jahr und zwei Monate.“

„Hatte er einen weiten Oberrock von grobem Zeuche an?“ fragte der Officier, indem er auf das Papier sah, auf welchem die Klagepuncte verzeichnet standen.

„Ja, einen Oberrock.“

„Und Ihr glaubt, daß er nur hinüber kam, um Euch zu besuchen?“

„Mich und meine Töchter.“

„Ein muthiger Junge!“ lispelte der Präsident seinem stummen Collegen zu. „Ich sehe wenig Verdächtiges an diesem Einfall — er war unvorsichtig, aber auch gutherzig.“

„Wißt Ihr gewiß, daß Euer Sohn mit keinem Auftrage von Sir Henry Clinton kam, daß der Besuch bei Euch nicht anderen Absichten zum Deckmantel diente.“

„Wie kann ich das wissen!“ sagte Herr Wharton unruhig; „würde mich Sir Henry bei einer solchen Angelegenheit wohl ins Vertrauen gezogen haben?“

Digitized by Google

„Wißt Ihr etwas von diesem Paß?“ fragte er, indem er das Papier hinhielt, welches Dunwoodie zurückbehalten hatte, als Wharton arretirt wurde.

„Nichts — auf meine Ehre, nichts,“ rief der Vater und wandte sich von dem Papiere weg, als wäre es verpestet.

„Nichts, bei Euerm abgelegten Eide?“

„Nichts.“

„Habt Ihr noch andere Zeugen? — Dieses kommt Euch nicht zu Gute, Capitaine Wharton. Ihr seyd unter Umständen arretirt worden, durch welche Euer Leben schon verwirkt ist — die Bemühung, Eure Unschuld zu beweisen, bleibt auf Euch ruhen; nehmt Euch Zeit nachzudenken und bleibt gelassen.“

Eine schreckliche Ruhe lag in der Art dieses Richters, die den Gefangenen bleich machte. In dem Mitgefühle des Obristen Singleton konnte er die Gefahr leicht aus den Augen verlieren; aber das kalte und gefaßte Benehmen der Anderen weissagte ihm sein Schicksal. Er blieb stumm und warf einen sprechenden Blick auf seinen Freund. Dunwoodie verstand den Wink und erbot sich zum Zeugen. Er legte den Eid ab und verlangte zu erzählen, was er von der Sache wisse. Seine Aussagen veränderten den Stand der Dinge im Wesentlichen nicht, und Dunwoodie fühlte wohl, daß sie dieses nicht konnten. Ihm war nur Weniges bekannt und dieses Wenige konnte eher die Sicherheit Heinrichs gefährden. Seine

Digitized by Google

Erzählung wurde still angehört; das bedeutsame Kopfschütteln aber, welches das stumme Mitglied dabei machte, sprach nur zu deutlich, welchen Eindruck er dadurch hervorgebracht hatte.

„Ihr bleibt also dabei, zu glauben, daß der Gefangene keinen anderen, als den von ihm angegebenen Endzweck hatte?" sagte der Präsident, als er die Erzählung geendigt hatte.

„Keinen anderen, ich bürge mit meinem Leben dafür," rief der Major mit Feuer.

„Wollt Ihr es beschwören? „fragte der unbewegliche Richter.

„Wie kann ich das? Gott allein durchschaut die Herzen, aber ich kenne diesen Herrn von Kindheit an; Betrug lag nie in seinem Charakter. Er ist darüber erhaben."

„Ihr sagt aus, daß er entkam, und mit den Waffen in der Hand wieder gefangen genommen wurde," fuhr der Präsident fort.

„So ist's, und er erhielt eine Wunde im Gefecht. Ihr seht, daß er den Arm noch mit Mühe bewegt. Meint Ihr wohl, er würde sich dort hingewagt haben, wo er wieder in unsere Hände fallen konnte, wenn er sich seiner Unschuld nicht bewußt gewesen wäre?"

„Würde André wohl ein Schlachtfeld verlassen haben, Major Dunwoodie, wenn er einem solchen Ausgang bei Tarry-Town entgegen gesehen hätte?" fragte

der umsichtige Inquirent. „Ist es nicht natürlich, daß die Jugend nach Ruhm jagt?"

„Nennt Ihr das Ruhm?" rief der Major, „einen schimpflichen Tod und einen gebrandmarkten Namen davonzutragen."

„Major Dunwoodie," versetzte der Andere mit gewohntem Ernst, „Ihr habt edel gehandelt; Eure Pflicht war hart und schwierig, aber Ihr habt ihr treu und ehrenvoll genügt — die unsrige fordert dieses nicht minder."

Während dieses Verhör's herrschte unter den Anwesenden die gespannteste Aufmerksamkeit. Mit der Art von Empfindung, welche Grundsätze nicht von den Umständen zu unterscheiden weiß, dachten die meisten Zuschauer, daß wenn es Dunwoodie mißlänge, auf die Herzen von Heinrichs Richtern zu wirken, kein anderer es vermöge. — Cäsar schob seine unvortheilhafte Gestalt vorwärts; seine Züge, die so deutlich sagten, was er fühlte, und so verschieden waren von der nichtssagenden Neugierde, die sich auf den Gesichtern der übrigen Schwarzen ausdrückte, lenkten die Aufmerksamkeit des stummen Richters auf ihn. Er sprach jetzt zum ersten Mal —

„Laßt den Schwarzen vortreten."

Es war zu spät sich zurückzuziehen und Cäsar sah sich auf einmal vor einen Tisch mit Rebellen-Officieren gestellt, ehe er wußte, was in seinen Gedanken oben oder unten war. Die Anderen überließen dem Fragen-

Digitized by Google

den das Verhör mit ihm, und nach reiflicher Ueberlegung fing er so an —

„Ihr kennt den Gefangenen?“

„Nun, ich denken doch,“ versetzte der Schwarze, eben so sententiös wie sein Examinator.

„Gab er Euch die Perücke, als er sie abthat?“

„Ich brauchen keine,“ murrte Cäsar, „ich haben selbst noch ein gutes Haar.“

„Wurdet Ihr gebraucht, um Briefe zu tragen oder etwas auszurichten, während Capitaine Wharton in Eures Herrn Hause war?“

„Ich thun Alles, was man mir sagen,“ versetzte der Schwarze.

„Aber was sagten sie Euch denn, daß Ihr thun solltet?“

„Einmal das — ein andermal was anderes.“

„Genug,“ sagte der Obrist Singleton mit Würde, „Ihr habt das freie Bekenntniß eines Mannes von Ehre; was könnt Ihr von diesem Sclaven noch weiter erfahren? Capitaine Wharton, Ihr seht, wie ungünstig die Sache für Euch steht? Habt Ihr noch andere Zeugen?“

Dem jungen Wharton blieb jetzt wenig Hoffnung mehr; sein Vertrauen auf Rettung wollte fast verschwinden, als er einen Blick auf seine Schwester warf; unendliche Erwartung drückte sich in seinem Blick aus, als er die Liebliche jetzt ansah und mit tiefem Ernst auf ihren blassen Zügen hangen blieb. Sie stand auf und be-

Digitized by Google

wegte sich mit schwankenden Schritten zu den Richtern; die Blässe dauerte noch einen Augenblick, dann wich sie einer glühenden Röthe, und mit einem leichten sicheren Schritt stand sie vor ihnen. Indem sie die Hand erhob, um die üppigen Locken aus dem Gesicht zu streichen, entfaltete sie eine Schönheit und Unschuld, die nicht ihres Gleichen hatte. Der Präsident sah einen Augenblick unter sich, als ob die lebhaften, ausdrucksvollen Augen und die sprechenden Züge ihm ein anderes Bild vor die Seele riefen. Die Bewegung war vorübergehend, und indem er sich mit Würde zusammennahm, sagte er mit einem Ernst, der seine geheimen Wünsche verrieth —

„Euch also theilte Euer Bruder seine Absicht mit, Eurer Familie einen heimlichen Besuch zu machen?"

„Nein! — nein!" sagte Franziska und drückte die Hand an die Stirn, als ob sie ihre Gedanken dadurch sammeln wollte; er sagte mir nichts — wir wußten von seinem Besuche nichts, bis er kam; aber ist es denn nöthig, edlen Männern zu erklären, daß ein Kind sich wohl in Gefahr begeben kann, um seinen alten Vater zu besuchen, und dazu in Zeiten wie diese und in einer Lage wie die unsrige."

„Aber, war dieses denn das erste Mal? Sprach er auch nie vorher von einem Besuche?" fragte der Obrist, indem er sich mit väterlicher Theilnahme zu ihr neigte.

„Freilich — freilich," rief Franziska, das Wohl-

Digitized by Google

wollen in seinen Zügen auffangend, „es war schon der vierte Besuch.“

„Das dachte ich!“ rief der Veteran und rieb sich freudig die Hände; „ein kühner, liebevoller Sohn — ich bürge dafür, meine Herrn, auch ein muthiger Soldat im Feld. In welcher Verkleidung kam er?“

„In keiner, denn die war damals unnöthig; die königlichen Truppen bedeckten das Land und sicherten ihm freien Durchgang.“

„Also war dieses der erste seiner Besuche ohne die Uniform seines Regiments?“ fragte der Obrist mit unterdrückter Stimme, die Blicke seiner Collegen vermeidend.

„Ja wohl, der erste,“ rief das Mädchen ungeduldig, „sein erster Fehltritt, ich versichere Euch, wenn es ein Fehltritt war.“

„Ihr aber schriebt ihm — Ihr fordertet ihn dringend auf, Euch zu besuchen; gewiß, mein Kind, Ihr wünschtet Euren Bruder zu sehen?“ fügte der ungeduldige Obrist hinzu.

„Daß wir es wünschten, daß wir darum beteten — ach! wie inbrünstig beteten — ist wahr, aber mit der königlichen Armee eine Verbindung zu unterhalten, hätte unserem Vater Gefahr gebracht; wir konnten es also nicht wagen.“

„Verließ er das Haus, ehe er gefangen genommen wurde, oder hatte er mit irgend jemanden außer Eurem Hause zu schaffen?“

Digitized by Google

„Mit Niemanden — mit keinem Menschen, ausgenommen mit unserm Nachbar, dem Krämer Birch.“

„Mit wem?“ rief der Obrist, bleich werdend und zurückfahrend, wie von dem Biß einer Natter.

Dunwoodie seufzte laut, schlug sich an die Stirn und rief in durchdringendem Ton: „Er ist verloren!“; so stürzte er aus dem Zimmer.

„Mit Harvey Birch,“ wiederholte Franziska und blickte mit wildem Ausdruck nach der Thüre, wo ihr Geliebter verschwunden war.

„Harvey Birch!“ wiederholten die drei Richter; die zwei unbeweglichen Beisitzer des Gerichts wechselten bedeutungsvolle Blicke und sahen dabei forschend auf den Gefangenen.

„Euch, meine Herrn, kann es nichts Neues seyn, zu hören, daß Harvey Birch in dem Verdachte steht, die Sache der Engländer zu begünstigen,“ sagte Heinrich, indem er wieder vor seine Richter trat; „denn er ist selbst schon von Euern Kriegsgerichten zu dem Schicksal verurtheilt worden, das nun, wie ich sehe, auf mich wartet. Ich will daher unverholen sagen, daß ich mir mit seiner Hülfe diese Verkleidung verschaffte und so durch Eure Vorposten kam; aber in dem Augenblicke des Todes und mit meinem letzten Athemzuge werde ich standhaft darauf beharren, daß meine Absichten so rein waren, wie hier das unschuldige Wesen vor Euch ist.“

„Capitaine Wharton,“ sagte der Präsident feierlich,

Digitized by Google

„die Feinde der Freiheit Amerika's haben mächtige und feine Versuche unternommen, unsere Macht zu vernichten. Ein gefährlicherer Mann für seine Mittel und seine Erziehung lebt nicht unter unseren Feinden, als dieser Krämer aus West-Chester. Er ist ein Spion — listig, hurtig, durchdringend, mehr als irgend einer seines Gleichen. Sir Henry Clinton konnte nichts besseres thun, als ihn mit seinem Officier bei seinem nächsten Angriffe vereinigen. — Er hätte ihm den André retten können. Warlich, junger Mann, das ist eine Bekanntschaft, die Eurem Schicksal den Ausschlag geben kann."

Der edle Unwille, der aus den Zügen des alten Kriegers strahlte, als er so sprach, wurde von seinen Collegen mit dem ruhigen Blick vollkommen befriedigter Ueberzeugung erwiedert.

„Ich habe ihn ins Verderben gestürzt!" schrie Franziska und rang verzweiflungsvoll die Hände; „wenn Ihr uns verlaßt, dann ist er sicher verloren."

„Bewahre! holde Unschuld — bewahre!" rief der Obrist in großer Bewegung; „Ihr habt Niemand ins Verderben gestürzt; im Gegentheil, Ihr verwirrt uns alle."

Ist es denn ein so großes Verbrechen, natürliche Zuneigungen zu hegen?" fragte Franziska mit Heftigkeit; „würde Washington — der edle — gerade — unpartheiische Washington, — ein so hartherziges Urtheil fällen? Schiebt den Spruch nur so lange auf, bis er den Hergang erfahren konn."

Digitized by Google

„Es ist unmöglich," sagte der Präsident und bedeckte seine Augen, als wolle er ihrer Schönheit ausweichen.

„Unmöglich! ach! nur eine Woche schiebt Euer Urtheil auf. — Auf meinen Knieen flehe ich Euch an; so wahr Ihr selber Gnade erwartet, wo Euch keine menschliche Macht mehr helfen kann, schenkt ihm nur einen Tag Frist."

„Es ist unmöglich," wiederholte der Obrist in einem fast bebenden Tone; unsere Weisung ist peremtorisch, und die Sache hat schon zu viel Verzug erlitten."

Er wandte sich von der Knieenden weg, aber er konnte nicht, oder wollte nicht seine Hand losmachen, die sie mit der Heftigkeit des Wahnsinns festhielt.

„Bringt Euern Arrestanten zurück," sagte einer der Richter zu dem Offizier, welcher die Wache bei Heinrich hatte. „Obrist Singleton, sollen wir uns jetzt entfernen?"

„Singleton, Singleton!" wiederholte Franziska, „o, dann seyd Ihr ja auch Vater und könnt den Schmerzen eines Vaters Mitgefühl schenken; Ihr könnt, Ihr werdet kein Herz verwunden, das fast völlig schon darniedergedrückt ist. Hört mich, Obrist Singleton; so wahr euch Gott hören soll in Eurem letzten Gebet, hört mich, und rettet meinen Bruder."

„Entfernt sie," sagte der Obrist, indem er sanft ihre Hand von der seinigen loszumachen strebte; aber Niemand wollte dem Befehl Folge leisten. Franziska

strebte ungeduldig den Ausdruck seines abgewandten Gesichts zu erforschen und widerstand allen seinen Versuchen, sich zu entfernen.

„Obrist Singleton — wie kürzlich noch war Eue eigner Sohn leidend und in Gefahr! unter dem Dach meines Vaters wurde er gepflegt — unter meines Vaters Dach fand er Aufnahm und Schutz. O! denkt an diesen Sohn, den Stolz Eures Alters, den Trost und den Schutz Eurer verwaiſ'ten Kinder, und sprecht dann das Todesurtheil über meinen Bruder, wenn ihr könnt."

„Was für ein Recht hat Heath, einen Henker aus mir zu machen!" rief der Veteran grimmig und stand rasch mit glühendem Gesicht auf, und alle Adern waren von der unterdrückten Heftigkeit angeschwollen." „Aber ich vergesse mich — kommt, meine Herrn, laßt uns hinaufgehen, unsere drückende Pflicht muß gethan seyn."

„Geht nicht hinauf — geht nicht weg!" schrie Franziska, „könnt Ihr einen Sohn von seinem Vater reißen? einen Bruder von seiner Schwester, so mit kaltem Blute! Ist dieses die Sache der Freiheit, die ich so heiß geliebt habe. Sind dieß die Männer, die man mich verehren lehrte? Aber Ihr laßt Euch erweichen, Ihr hört mich, Ihr werdet Euch ja erbarmen und ihn begnadigen!"

„Laßt uns fort gehen, meine Herrn," sagte der Obrist von neuem, indem er sich, nach der Thüre gerichtet, mit militärischer Würde erhob, in der vergeblichen Hoffnung, seine Gefühle zu beschwichtigen.

Digitized by Google

„Geht nicht, sondern hört mich," rief Franziska, seine Hand convulsivisch fassend; „Obrist Singleton, Ihr seyd Vater! — erbarmt Euch — Gnade — Gnade um des Sohnes — Gnade um der Tochter willen! — Ja — Ihr hattet eine Tochter. An dieser Brust hauchte sie ihren letzten Seufzer aus, diese Hand drückte ihr die Augen zu; dieselben Hände, die nun zur flehentlichen Bitte gefaltet sind, thaten ihr die Dienste, die Ihr meinen armen, armen Bruder jetzt zu fordern zwingt."

Mit einer mächtigen Bewegung kämpfte der alte Mann und kämpfte sie glücklich nieder, mit einem Seufzer, der seinen ganzen Leib erschütterte. Im Bewußtseyn seines Sieges blickte er sich stolz um; aber ein zweiter Sturm von Gefühlen erhielt die Oberhand. — Sein Haupt, weiß von dem Froste von siebzig Wintern, sank auf den Nacken der verzweifelnden Supplicantin. Das Schwerd, das sein Begleiter in so manchen blutigen Gefilden war, sank ihm aus der kraftlosen Hand; er rief:

„Gott segne Euch für diese That!" — und weinte laut.

Lange und heftig war die Hingebung, die der Obrist Singleton seinen Gefühlen gönnte. Als er sich wieder erholte, gab er die bewußtlose Franziska in die Arme ihrer Tante, wandte sich zu seinen Gefährten und sprach —

„Noch, meine Herrn, haben wir unsere Pflicht als Officiere zu erfüllen; — unseren Gefühlen als Menschen

Digitized by Google

können wir dann immer noch nachhängen. Was habt Ihr für eine Meinung über den Gefangenen?"

Der eine der Richter legte ihm ein geschriebenes Urtheil in die Hand, das er vorbereitet hatte, während der Obrist mit Franziska beschäftigt war, und erklärte, es sey sein und seines Collegen Urtheil.

Es erklärte kurz, daß Heinrich Wharton entdeckt worden sey, wie er die Linie der amerikanischen Armee als Spion und in Verkleidung überschritten habe; daß er deßwegen nach den Kriegsgesetzen des Todes schuldig sey; daß ihn das Gericht zu dieser Strafe verurtheile — und befehle, daß das Urtheil an ihm vollstreckt werde, indem er noch vor neun Uhr des folgenden Morgens gehängt werden solle.

Es war nicht üblich Todesstrafen zu verhängen, selbst gegen Feinde, ohne dem Obergeneral oder in seiner Abwesenheit dem Officier, der an seiner Stelle commandirte, den Fall zur Bestätigung vorzulegen. Da nun Washington sein Hauptquartier zu Neu-Windsor auf dem westlichen Ufer des Hudson hatte, so war noch hinreichende Zeit, um seine Antwort zu erhalten.

„Das ist ein kurzer Bescheid," sagte der Veteran und hob die Feder unschlüssig auf; „nicht einmal einen Tag, um ein so junges Blut zur Ewigkeit vorzubereiten?"

„Die englischen Officiere gaben dem Hale nur eine Stunde Frist," entgegneten seine Collegen; „wir haben

die übliche Zeit in dem Urtheile schon überschritten. Aber Washington hat Macht, sie zu verlängern, oder zu begnadigen."

„Dann will ich zu Washington gehen," sagte der alte Krieger, indem er das Papier mit seiner Unterschrift zurückgab; „und wenn die Dienste eines alten Mannes wie ich, oder meines braven Jungen mir vor ihm Gehör verschaffen können, so will ich den Jüngling retten."

So sprechend, reiste er auf der Stelle ab, das Herz voll edler Entschließungen zu Gunsten Heinrich Wharton's.

Das Urtheil wurde mit vieler Schonung dem Gefangenen mitgetheilt, und nachdem die beiden zurückgebliebenen Richter dem commandirenden Officier einige nöthige Instructionen gegeben und einen Courier mit dem Bericht in's Hauptquartier abgesandt hatten, stiegen sie zu Pferde und ritten nach ihren Standquartieren, in derselben unbeugsamen Haltung, aber auch mit derselben leidenschaftslosen Rechtlichkeit, welche sie in dem Verhör bewiesen hatten.

## Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Habt Ihr für Claudio keine Gegen-Ordre,
So muß er morgen sterben.
Shaksp. Gleiches mit Gleichem.

Einige Stunden brachte der unglückliche Gefangene, nachdem ihm sein Todesurtheil mitgetheilt war, im Schooße seiner Familie zu. Herr Wharton weinte in hoffnungslosem Jammer über das frühzeitige Ende seines Sohnes und Franziska fühlte, nachdem sie sich von ihrer Ohnmacht erholte, eine Angst, im Vergleich mit welcher die Bitterkeit des Todes ein leichter Schmerz gewesen wäre. Miß Peyton allein behielt noch eine Spur von Hoffnung oder Geistesgegenwart genug, um anzugeben, was unter diesen Umständen am füglichsten zu thun sey. Die verhältnißmäßige Fassung der guten Tante rührte kei-

Digitized by Google

neswegs von minderer Theilnahme an dem Schicksal ihres Neffen her, sondern sie fußte auf einer Art unbewußten Vertrauens auf den Charakter Washingtons. Er war mit ihr aus einer Colonie gebürtig; und wiewohl sein früher Kriegsdienst und ihre häufigen Besuche bei der Familie ihrer Schwester und ihr darauf erfolgter beständiger Wohnsitz, ferneres Zusammentreffen unmöglich gemacht hatten, so war sie doch stets noch mit seinen häuslichen Tugenden vertraut und wußte recht gut, daß die starre Unbebeugsamkeit, für welche seine öffentlichen Handlungen bekannt waren, keinen Theil an seinem Rufe als Privatmann hatte. Er war in Virginien als ein consequenter, aber gerechter und milder Herr bekannt, und die Jungfrau empfand eine Art Stolz bei dem Gedanken, ihren Landsmann mit dem zu vergleichen, der die Armeen befehligte und recht eigentlich das Schicksal von Amerika in seinen Händen trug. Sie wußte, daß Heinrich das Verbrechen, wofür er den Tod erleiden sollte, nicht begangen hatte, und mit einem stillen Vertrauen, welches man stets bei jenen reinen unschuldigen Naturen findet, hatte sie keinen Begriff von diesen Anwendungen und Auslegungen des Gesetzes, welche Strafen ohne wirkliche Existenz von Vergehen verhängen. Aber ihre vertrauensvollen Erwartungen sollten ein schnelles Ende finden.

Gegen Mittag marschirte ein Regiment, das an den Ufern des Stromes gelegen hatte, auf dem Platz vor

dem Hause auf, wo unsere Heldin mit ihrer Familie wohnte, und schlug wohlbedächtig seine Zelte auf, in der offenen Absicht, bis zum folgenden Morgen zu bleiben, um der Hinrichtung eines englischen Spions einen feierlicheren Eindruck zu geben.

Dunwoodie hatte alles vollbracht, was die Befehle von ihm verlangten, und konnte nun wann er wollte zu dem Corps zurückgehen, welches ungeduldig auf seine Ankunft wartete, um sich gegen eine feindliche Abtheilung führen zu lassen, die, wie man erfahren hatte, langsam an den Ufern des Stromes hinaufrückte, um eine Parthie Fouragirender im Rücken zu decken. Er war von einem kleinen Trupp aus Lawtons Leuten begleitet, in der Erwartung, daß ihr Zeugniß erfordert würde, um den Gefangenen zu überführen; Lieutenant Mason commandirte sie. Das freie Eingeständniß des Capitaines Wharton hatte indessen die Abhörung dieser Leute überflüssig gemacht. Der Major, welcher sich scheute, von der Niedergeschlagenheit der Angehörigen Heinrichs Zeuge zu seyn, und besorgte, er werde sich ihrem Einflusse nicht entziehen können, hatte die Zeit, von welcher wir redeten, damit zugebracht, daß er in großer Angst einen einsamen Gang eine kurze Strecke von dem Hause machte. Gleich Miß Peyton gab er einige Hoffnung auf eine Begnadigung von Seiten Washingtons, doch kreuzten sich auch wieder augenblickliche bange Zweifel und Kleinmuth in seiner Seele. Er war mit

Digitized by Google

den Gesetzen des Dienstes vertraut und mehr gewohnt, den General in seiner Größe als Befehlshaber, als in dem Charakter des Individuums zu betrachten. Ein schreckliches Beispiel hatte sich noch ganz jüngst zugetragen, welches den vollen Beweis abgab, daß Washington über die Schwäche erhaben war, Jemanden aus eigenem Mitleid zu begnadigen. Während er mit heftigen Schritten so durch den Baumgarten ging, mit diesen hin und her wogenden Zweifeln arbeitend, die von den vorübergehenden Strahlen der Hoffnung erhellt wurden, näherte sich ihm Mason, zum Abmarsch gerüstet.

„Da ich dachte, Ihr könntet die Nachricht vergessen haben, die heute Morgen heraufkam, Sir, habe ich mir die Freiheit genommen, den Trupp unter Waffen treten zu lassen," sagte der Lieutenant ganz kaltblütig, indem er mit seinem in der Scheide [illegible]enden Säbel die Köpfe einiger Disteln abschlug, die in seiner Nähe wuchsen.

„Welche Nachricht?" rief der Major verwundert.

„Nun daß John Bull in West-Chester los ist mit einem Train von Wagen, die uns, wenn er sie füllt, zwingen werden, uns durch diese verwünschten Berge zu schlagen, damit wir Fourage kriegen. Diese vielfräßigen Engländer sind so enge in York-Island eingesperrt, daß, wenn sie einen Ausfall thun, sie selten Streu genug lassen, um das Bett der Erbin eines Yankee zu füllen."

Digitized by Google

„Wo verließ sie der Eilbote, sagtet Ihr? Die Nachricht ist mir ganz aus dem Gedächtnisse gekommen.“

„Bei den Höhen über Sing-Sing,“ versetzte der Lieutenant mit einigem Erstaunen. Die Straße da drunten sieht wie ein Heumarkt aus und alle Schweine stoßen Wehklagen aus, wenn das Getreide an ihnen vorbei nach der Königsbrücke fährt. Georg Singletons Ordonnanz, welche die Botschaft brachte, sagt, unsere Pferde berathschagten sich, ob sie nicht ohne ihre Reiter hinabgehen und sich den Magen vollpfropfen sollen, weil sie nicht wissen, ob sie ihn nachher wieder füllen werden. — Läßt man sie frei mit ihrer Plünderung zurück, so werden wir nicht im Stande seyn, auf Weihnachten ein einziges Schwein zu finden, das fett genug ist, um in seinem eigenen Speck zu braten.“

„Still mit dem Unsinn von Singletons Ordonnanz, Herr Mason,“ rief Dunwoodie ärgerlich, „lehrt ihn lieber, die Befehle seiner Oberen abwarten.“

„Ich bitte um Vergebung in seinem Namen, Major Dunwoodie,“ sagte der Lieutenant; „aber er war gleich mir im Irrthum. Wir dachten beide, es sey die Ordre des Generals Heath, den Feind anzugreifen und zu beunruhigen, so wie er sich aus seinem Neste wagt.“

„Besinnt Euch, Lieutenant Mason,“ sagte der Major zornig, „oder ich werde Euch zeigen, daß Ihr Eure Befehle durch mich erhaltet.“

„Ich weiß es, Major Dunwoodie — ich weiß es,“

Digitized by Google

sagte Mason mit einer unzufriedenen Miene; „und ich bedaure, daß Euer Gedächtniß so schwach ist, sich nicht zu erinnern, daß ich noch nie gezögert habe, sie zu erfüllen.“

„Verzeiht mir, Mason,“ rief Dunwoodie, indem er seine beiden Hände ergriff, „ich kenne Euch als einen tapferen und folgsamen Offizier; vergeßt meine üble Laune. Aber diese Geschichte — Hattet Ihr je einen Freund?“

„Nein, nein,“ unterbrach ihn der Lieutenant, „verzeiht mir und meinem Diensteifer. Ich wußte von dem Befehl und besorgte, daß auf meinen Vorgesetzten ein Vorwurf fallen könnte. Aber bleibt, — laßt einen Mann ein Wort gegen das Corps vorbringen und jedes Schwerd wird von selbst aus der Scheide fahren — und dann gehen sie auch immer noch aufwärts und es ist ein weiter Weg von Croton zur Königsbrücke. Mag kommen, was da will, ich sehe schon, daß wir ihnen auf den Fersen sind, ehe sie zu Hause anlangen.“

„O! daß der Courier aus dem Hauptquartier wieder da wäre!“ rief Dunwoodie, „diese Ungewißheit ist unerträglich.“

„Euer Wunsch ist erfüllt,“ rief Mason; „hier kommt er den Augenblick und reitet wie ein Bote guter Nachricht. — Gott gebe, daß dem so ist; denn ich kann nicht sagen, daß ich ein großes Vergnügen daran hätte, einen so tapfern jungen Burschen in der Luft tanzen zu sehen.

Digitized by Google

Dunwoodie hörte sehr wenig von dieser theilnehmenden Erklärung; denn ehe jener die Hälfte gesprochen hatte, war er über den Zaun gesprungen und stand vor dem Eilboten."

„Was bringt Ihr für Nachricht?" rief der Major, als der Soldat sein Pferd einhielt.

„Gute!" sagte der Mann und nahm keinen Anstand, einem so wohl bekannten Officier wie Major Dunwoodie die Depesche anzuvertrauen, er legte sie in seine Hand und setzte hinzu: „Ihr könnt Sie selber lesen."

Dunwoodie gönnte sich nicht die Zeit dazu; er sprang mit der Federkraft der Jugend und Freude nach dem Zimmer des Gefangenen. Die Schildwache kannte ihn und ließ ihn ohne Aufenthalt hinein.

„O Peyton," rief Franziska, als er in's Zimmer trat, „Ihr seht aus wie ein Bote vom Himmel: bringt Ihr die Nachricht von der Begnadigung?"

„Hier, Franziska — hier, Heinrich — hier, theure Cousine Jeanette," rief der Jüngling, als er mit zitternder Hand das Siegel erbrach; „Hier ist der Brief selbst, an den wachthabenden Capitaine gerichtet. Aber hört —"

Alle horchten mit ängstlicher Spannung; doch der Schreck vernichteter Hoffnung vollendete wieder den Ausdruck des Jammers, als sie die Gluth des Entzückens, wovon die Züge des Majors bei seinem Eintritt wiederleuchteten, einer Miene voll Erstaunen und Schrecken weichen sa-

Digitized by Google

hen. Die Schrift enthielt das Urtheil des Kriegsgerichtes; und darunter waren die einfachen Worte zu lesen —

„Genehmigt — Georg Washington."

„Er ist verloren — er ist verloren!" schrie Franziska mit dem durchdringenden Tone der Verzweiflung und sank in die Arme ihrer Tante.

„Mein Sohn — mein Sohn!" schluchzte der Vater, „im Himmel ist Gnade, wenn auf Erden keine ist. Möge Washington nie die Gnade entbehren, die er meinem unschuldigen Kinde verweigert."

„Washington!" wiederholte Dunwoodie und blickte mit stierem Entsetzen umher. „Ja, es ist die Vollziehung Washingtons selber; es sind seine Schriftzüge — sein eigner Name steht hier, um die schreckliche That zu sanctioniren."

„Grausamer, grausamer Washington!" schrie Miß Peyton; „wie hat die Gewohnheit des Blutvergießens seine Natur verändert!

„Schmäht ihn nicht," sagte Dunwoodie; „es ist der General und nicht der Mensch: mein Leben zum Pfande, er fühlt das Schreckliche, das er auferlegen muß."

„Ich habe mich in ihm getäuscht," schrie Franziska. „Er ist nicht der Retter seines Vaterlandes: nur ein kalter, unbarmherziger Tyrann. O! Peyton, Peyton! wie habt Ihr mich über seinen Charakter falsch berichtet!"

„Ruhe, theure Franziska; Ruhe, um Gottes willen!

Digitized by Google

gebraucht nicht solche Worte," rief ihr Geliebter. „Er ist nur der Wächter des Gesetzes."

„Ihr sagt die Wahrheit, Major Dunwoodie," sprach Heinrich, als er sich von dem Schrecken des Verlustes seiner letzten Hoffnung erholt hatte und von seinem Stuhl aufstand um zu seinem Vater hinzutreten. „Ich, der den Tod erleiden muß, schmähe ihn nicht. Jede Gunst, die ich ansprechen kann, ist mir gewährt worden. Am Rande des Grabes kann ich nicht in Ungerechtigkeit verharren. In einem solchen Augenblicke, bei einem so frischen Beispiele, wo Eure Sache der Gefahr des Verrathes unterlag, wundere ich mich nicht über Washingtons unbeugsame Gerechtigkeit. Nichts bleibt jetzt übrig; für mich nur die Vorbereitung auf das Schicksal, das mich so bald erwartet, — An Dich, Major Dunwoodie, geht meine erste Bitte."

„Nenne sie?" sagte der Major, kaum fähig zu sprechen. Heinrich wandte sich nun um und zeigte wehmüthig auf die Gruppe der um ihn in Thränen aufgelösten Trauernden in seiner Nähe und fuhr fort —

„Sey ein Sohn diesem alten Manne — stehe seiner Schwäche bei und vertheidige ihn gegen jede Unbill, welche die Schande, die auf mich fällt, ihm zuziehen könnte. Er hat nicht viele Freunde unter den Gebietern dieses Landes; lasse deinen viel vermögenden Namen unter ihnen seyn "

Digitized by Google

„So sey's," sagte Dunwoodie und drückte seinem Freunde traurig die Hand.

„Und dieses verlassene unschuldige Geschöpf," fuhr Heinrich fort und deutete auf Sarah, welche in bewußtloser Melancholie da saß: „ich hatte auf eine Gelegenheit gehofft, ihr Elend zu rächen;" eine augenblickliche Röthe des Zorns überflog sein bleiches Gesicht; „aber solche Gedanken sind vom Bösen — ich fühle, daß sie unrecht sind. Unter Deiner Pflege, Peyton, wird sie Mitgefühl und Schutz finden."

„Das soll sie," lispelte Dunwoodie, unfähig, laut zu sprechen.

„Diese gute Tante hat auch Ansprüche auf Dich; davon will ich jetzt nicht reden; aber hier," er nahm Franziska's Hand und verweilte auf ihren Zügen mit zärtlicher brüderlicher Liebe, „hier ist die auserlesenste Gabe von allen. Nimm sie an Deinen Busen, und ehre sie, wie Du Unschuld und Tugend nur lieben und ehren kannst."

Der Major konnte die Ungeduld nicht verbergen, womit er die Hand ausstreckte, um das köstliche Kleinod zu empfangen; aber Franziska bebte vor seiner Berührung zurück, verbarg ihr Gesicht an der Brust ihrer Tante und lispelte —

„Nein, nein, nein. — Keiner kann mir werth seyn, der an meines Bruders Tode mithalf."

Heinrich fuhr fort, sie mit zärtlichem Mitleid einige

Augenblicke anzusehen, ehe er eine Rede wieder aufnahm, die Alle recht aus dem Innersten gesprochen fühlten.

„Ich bin also im Irrthum gewesen. Ich dachte, Peyton, daß Dein Werth, Deine edle Hingebung in einer Sache, die man Dich verehren lehrte, daß Deine Güte gegen unsern Vater in der Gefangenschaft, Deine Freundschaft zu mir, kurz daß Dein Charakter von meiner Schwester erkannt und verehrt würde.“

„So ist es — so ist es,“ flüsterte Franziska, indem sie ihr Gesicht nur tiefer an dem Busen ihrer Tante verhüllte.

„Ich denke, theurer Heinrich,“ sagte Dunwoodie, „das ist eine Sache, die in diesem Augenblick nicht hätte berührt werden sollen.“

„Du vergissest,“ erwiederte der Gefangene mit mattem Lächeln, „wie viel ich noch zu thun habe und wie wenige Zeit mir dazu gelassen ist.“

„Ich merke,“ fuhr der Major hoch erröthend fort, „daß Miß Wharton Ansichten über mich gewonnen hat, die ihr die Erfüllung Deines Wunsches peinlich machen würden — Ansichten, welche jetzt noch zu ändern zu spät seyn wird.“

„Nein, nein, nein,“ rief Franziska schnell; „Ihr seyd jetzt unbeschwert, Peyton — mit ihrem letzten Seufzer hat sie meine Zweifel beseitigt.

„Großmüthige Isabelle!“ lispelte Dunwoodie in der Gluth plötzlicher Aufwallung; „aber jetzt, Heinrich, schone Deine Schwester; ja, auch mich schone!“

Digitized by Google

„Ich darf mich selbst nicht schonen," versetzte der Bruder und nahm Franziska sanft aus den Armen ihrer Tante. Welch eine Zeit ist das, wo zwei so liebenswürdige weibliche Wesen ohne einen Beschützer gelassen werden sollten! — Ihr Haus ist zerstört und das Elend wird sie bald ihres letzten männlichen Freundes berauben;" er blickte seinen Vater an; „kann ich ruhig sterben, wenn ich von der Gefahr weiß, die sie bedroht?"

„Ihr vergeßt mich," sagte Miß Peyton, vor dem Gedanken zurückschaudernd, in diesem Augenblick eine Hochzeit zu feiern.

„Nein, meine theure Tante, ich vergesse Euch nicht, ich werde es nicht, bis mein Gedächtniß aufhört; aber Ihr vergeßt die Zeiten und die Gefahr. Die gute Frau, welche in diesem Hause wohnt, hat schon Jemanden nach einem Diener Gottes abgeschickt, um mir den Pfad in eine andre Welt zu ebnen. — Franziska, wenn ich ruhig sterben soll — wenn ich jene Beruhigung fühlen soll, die mir erlaubt, alle meine Gedanken zum Himmel zu richten, so läßest du durch diesen Geistlichen dich mit Dunwoodie vereinigen."

Franziska schüttelte den Kopf, aber blieb still.

„Ich verlange es nicht zur Freude — nicht zum Zeugniß eines Glückes, das Ihr vor Monaten nicht erfahren werdet, nicht erfahren könnt. — Aber nimm das Recht auf seinen mächtigen Namen — gib ihm einen unbestreitbaren Titel, dich zu beschützen —"

Digitized by Google

Wieder machte das Mädchen ein lebhaftes Zeichen der Verneinung.

„Um dieser bewußtlosen Dulderin willen," — er zeigte auf Sarah, „um Deinetwillen — um meinetwillen — meine Schwester. —"

„Still, Heinrich, oder du brichst mir das Herz," rief das bewegte Mädchen; „nicht um die Welt würde ich in einem solchen Augenblick das heilige Gelübde ablegen, welches du wünschest — es würde mich auf Lebenszeit unglücklich machen."

„Du liebst ihn nicht," sagte Heinrich mit einem vorwurfsvollen Ton, „ich höre auf, dich zu drängen in einer Sache, die gegen deine Neigung ist."

Franziska erhob die eine Hand, um das Gesicht zu verbergen, welches hohe Röthe färbte, und reichte Dunwoodie die andere, indem sie ernsthaft sagte —

„Nun bist Du ungerecht gegen mich — vorher warst du es gegen Dich."

„So versprich mir denn," sagte Wharton, eine Weile in Nachsinnen verloren, „daß, sobald die Erinnerung an mein Loos sanfter seyn wird, du meinem Freunde die Hand zum Lebenswege reichen willst, — dann bin ich zufrieden gestellt."

„Ich verspreche es," sagte Franziska und zog die Hand zurück, die Dunwoodie mit Schonung los ließ, ohne sie an die Lippen gepreßt zu haben.

Wohl nun, meine gute Tante," fuhr Heinrich fort,

Digitized by Google

„wollt Ihr mich eine kurze Weile mit meinem Freund allein lassen. Ich habe ihm ein Paar traurige Aufträge anzuvertrauen und möchte Euch und meiner Schwester die Betrübniß ersparen, sie mit anzuhören.“

„Noch ist es Zeit, Washington noch einmal anzugehen.“ sagte Miß Peyton, als sie zur Thüre ging; dann fuhr sie mit vieler Würde fort — „Ich will selber gehen; sicher wird er einem Frauenzimmer aus seiner eignen Colonie Gehör nicht versagen; auch sind wir eigentlich mit seiner Familie verwandt.“

„Warum nicht an Herrn Harper uns wenden?“ sagte Franziska, welcher jetzt die Abschiedsworte ihres damaligen Gastes einfielen.

„Harper!“ wiederholte Dunwoodie und wandte sich mit Blitzesschnelle zu ihr um, „Was von ihm? kennt Ihr ihn?“

„Es ist vergeblich,“ sagte Heinrich, ihn zur Seite ziehend; „Franziska hängt an der Hoffnung mit der Innigkeit einer Schwester — geh, Gute, und laß mich mit meinem Freund allein.“

Aber Franziska las einen Ausdruck in Dunwoodie's Augen, der sie an die Stelle fest band. Nach einiger Anstrengung, ihre Gefühle zu bezwingen, fuhr sie fort —

„Er war zwei Tage bei uns — er besuchte uns in der Zeit, als Heinrich gefangen genommen wurde.“

„Und — und — kanntet Ihr ihn?“

„Nein,“ fuhr Franziska fort, ihren Athem hemmend,

Digitized by Google

als sie das große Interesse ihres Geliebten wahrnahm, „wir kannten ihn nicht — er kam als Fremder in der Nacht zu uns und blieb während des heftigen Sturms bei uns; aber er schien an Heinrich Wohlgefallen zu haben und versprach ihm seine Freundschaft.

„Was!“ rief der Jüngling ganz erstaunt; „kannte er denn Euern Bruder?“

„Gewiß; — auf seine Veranlassung legte Heinrich seine Verkleidung ab.“

„Aber —“ sagte Dunwoodie und wurde bleich vor Ungewißheit, „er erkannte ihn doch nicht als einen englischen Officier?“

„O ja!“ rief Miß Peyton; „und warnte ihn grade vor dieser Gefahr.“

Dunwoodie hob das verhängnißvolle Papier wieder auf, das noch da lag, wo es ihm aus der Hand gefallen war, und forschte scharf nach den Schriftzügen. Es schien etwas seinen Sinn zu beunruhigen. Er fuhr mit der Hand über die Stirn, die Augen Aller waren in ängstlicher Ungewißheit auf ihn gerichtet — Alle bebten zurück, wieder von neuem Hoffnungen zu fassen, die schon einmal so schrecklich zerstört worden waren.

„Was sagte er? — was versprach er?“ fragte endlich Dunwoodie mit fieberhafter Ungeduld.

„Er forderte Heinrich auf, sich an ihn zu wenden, wenn er in Gefahr sey, und versprach an dem Sohne die Gastfreundschaft des Vaters zu vergelten.“

Digitized by Google

„Sagte er das, als er schon wußte, daß er ein englischer Officier sey?“

„Gewiß; und mit einem Fingerzeig auf eben diese Gefahr.“

„Dann —“ rief der Jüngling laut, und überließ sich seinem lebhaften Gefühl, „dann seyd Ihr geborgen — dann will ich ihn retten — ja, Harper vergißt nie, was er zugesagt hat.“

„Aber hat er denn auch die Macht dazu?“ fragte Franziska; „kann er die starre Absicht Washingtons ändern?“

„Kann er! Wenn er es nicht kann —“ rief der Jüngling mit ungehemmter Bewegung, „wenn er es nicht kann, wer kann es? — Greene und Heath und der junge Hamilton sind nichts gegen diesen Harper. — Aber,“ hier trat er zu seiner Geliebten und drückte ihr krampfhaft die Hand, „wiederholt es mir — Ihr sagtet, Ihr hättet sein Versprechen?“

„Gewiß — gewiß — Peyton; — sein feierliches, wohlüberlegtes Versprechen, als er von allen Umständen unterrichtet war.“

„Seyd guten Muths —“ rief Dunwoodie und drückte sie auf einen Moment an seinen Busen, „seyd guten Muths, denn Heinrich ist gerettet.“

Er blieb nicht, um nähere Aufklärung zu geben, sondern ging schnell aus der Stube und ließ die Familie in Verwunderung zurück. Sie blieben in stillem Erstaunen,

bis sie die Hufstritte seines Rosses hörten, als er mit der Schnelligkeit eines Pfeils von der Hausthüre wegflog.“

Eine lange Zeit nach dieser schnellen Abreise des jungen Mannes verfloß unter den geängstigten Freunden, die er verlassen hatte, mit Hin- und Herreden über die Wahrscheinlichkeit seines Erfolges. Die Zuversicht seines Benehmens hatte der Familie etwas von dessen Kraft mitgetheilt. Jedes meinte, daß die Aussicht Heinrichs sich wieder aufhelle, und mit den wiederkehrenden Hoffnungen erfuhren sie eine Stärkung des Geistes, die bei Allen, bis auf Heinrich selbst, bis zur Freudigkeit stieg; sein Zustand war in der That zu schrecklich, um sich zur Munterkeit stimmen zu lassen; und in den kurzen Stunden war er zu der so peinlichen Lage verurtheilt, zu fühlen, wie viel unerträglicher die Unsicherheit, als die Gewißheit des Elendes sey. Nicht so Franziska; sie stützte sich mit dem ganzen Vertrauen ihrer Leidenschaft beruhigt auf die Versicherung Dunwoodie's, ohne sich mit Zweifeln zu quälen, welche zu beseitigen sie nicht die Mittel besaß; indem sie ihren Geliebten der Erfüllung jeder Handlung fähig hielt, die in der Macht eines Mannes steht, und die lebhafte Erinnerung an das Benehmen nnd die wohlwollende Erscheinung Harpers bewahrte, überließ sich das Mädchen der ganzen Seligkeit der wiederkehrenden Hoffnung.

Die Freude der Miß Peyton war gemäßigter; sie nahm öfters Veranlassung, ihre Nichte wegen der Leb-

haftigkeit ihrer Einbildungskraft zu tadeln, ehe es noch so gewiß sey, daß ihre Erwartungen erfüllt würden. Aber das feine Lächeln, welches um die Lippen der Tante spielte, widersprach der Nüchternheit der Gefühle, welche sie einschärfte.

„Wie, theuerste Tante," sagte Franziska mit Heiterkeit, um auf ihre öftern Vorwürfe einmal zu antworten, „wollt Ihr mir das Vergnügen schmälern, welches ich bei Heinrichs Befreiung fühle, da Ihr so oft erklärt habt, daß Männer wie die, welche unser Vaterland beherrschen, unmöglich einen unschuldigen Menschen aufopfern könnten?"

„Nein, das hielt ich auch für unmöglich, mein Kind, und ich denke noch so; aber stets muß man Mäßigung zeigen, in der Freude wie in der Betrübniß."

Franziska erinnerte sich der Erklärungen Isabellens und wandte das Auge voll Thränen der Dankbarkeit auf ihre treffliche Tante, als sie erwiederte:

„Gewiß; aber es giebt Gefühle, die sich der Vernunft nicht beugen. — Ach! dort stehen die Ungeheuer, die gekommen sind, Zeugen von dem Tode eines ihrer Mitgeschöpfe zu seyn; sie ziehen über das Feld, als ob dieses Leben nur ein militärisches Schauspiel wäre."

„Dem Söldling ist es wenig mehr," sagte Heinrich, der sich bemühte, seine Schwermuth zu verscheuchen.

„Du siehst darauf hin, meine Liebe, als ob Du

dem militärischen Schauspiel doch einige Wichtigkeit beilegtest," sagte Miß Peyton, als sie bemerkte, daß ihre Nichte mit fester, starrender Aufmerksamkeit aus dem Fenster schaute. — Aber Franziska gab ihr keine Antwort.

Aus dem Fenster, wo sie stand, konnte man den Engpaß, den sie durch die Hochlande zuletztgekommen waren, gut sehen, und der Berg, auf dessen Gipfel die geheimnißvolle Hütte stand, war gerade vor ihr. Die Seite war schroff und unwirthlich; ungeheure und dem Anscheine nach unzugängliche Massen von Felsen zeigten sich zwischen den verkrüppelten Eichen, die ihres Laubes beraubt auf der Oberfläche umher wuchsen. Der Fuß der Anhöhe war keine halbe englische Meile von dem Hause entfernt und der Gegenstand, welcher die Aufmerksamkeit Franziska's anzog, war die Gestalt eines Mannes, der hinter einem Felsen von wunderlicher Bildung hervorkam und plötzlich verschwand. Diese Bewegung wurde einigemal wiederholt, als wäre es die Absicht des Flüchtlings (denn das schien er nach dem Aeußeren zu seyn), die Stellungen der Soldaten zu erforschen und sich von der Lage der Dinge in der Ebene Gewißheit zu verschaffen. Ungeachtet der Entfernung war Franziska sogleich der Meinung, daß es Birch sey. Vielleicht bestimmte sie zu dieser Annahme die Art und Figur des Mannes und einigermaßen auch die Einbildung von vorher, als sie denselben

Digitized by Google

Gegenstand auf dem Gipfel jenes Berges gesehen hatte. — Daß es dieselbe Gestalt sey, war sie gewiß, obgleich ihr die Zuthat fehlte, die sie vorher für den Pack dieses Krämers gehalten hatte. Harvey war in ihrer Phantasie so mit dem geheimnißvollen Wesen Harpers verknüpft, daß sie unter Umständen von minderer Bewegung als die, worin sie sich seit ihrer Anwesenheit befand, ihre Vermuthungen für sich behalten haben würde. Franziska saß nun im Nachdenken über diese zweite Erscheinung still da und suchte in ihren Gedanken auszumitteln, welche mögliche Beziehung für diesen außerordentlichen Menschen mit den Schicksalen ihrer eigenen Familie wohl bestehen könne. Er hatte Sarah dem Anscheine nach wirklich von dem Unglück, das sie so unbegreiflich betroffen, gerettet, und keinen Augenblick noch hatte er sich feindselig gegen das Wohl der Ihrigen bezeigt.

Nachdem sie eine lange Weile auf den Punkt gesehen hatte, wo sie die Gestalt zuletzt erblickte, in der vergeblichen Erwartung, daß sie wieder erscheinen werde, wandte sie sich zu den Ihrigen im Zimmer. Miß Peyton saß bei Sarah, welche einige schwache Zeichen mehr von Aufmerksamkeit auf die Dinge, welche vorgingen, äußerte, aber immer noch unempfindlich blieb für Lust und Schmerz.

„Mich däucht, mein Kind, du hast dich unterdessen mit den Manoeuvers eines Regiments recht bekannt gemacht," sagte die Tante, mit feinem Lächeln auf ihre Nichte blickend. „Auf jeden Fall keine schlimme Neigung für das Weib eines Kriegers."

Digitized by Google

„Ich bin noch nicht sein Weib," sagte Franziska und wurde roth bis an die Augen; „und wir haben nicht Ursache, eine zweite Hochzeit in unserem Familienkreise zu wünschen."

„Fanny!" rief der Bruder, sprang vom Stuhl auf und ging in heftiger Bewegung auf und ab, „berühre diese Saite nicht wieder, ich bitte dich. Während mein Geschick noch im Zweifel schwebt, muß ich wünschen, Friede zu haben mit aller Welt."

„So laß die Zweifel schwinden," rief Franziska und sprang zur Thüre; „denn hier kommt Peyton mit der frohen Nachricht deiner Befreiung."

Kaum hatte sie die Worte gesprochen, als die Thür aufging und der Major hereintrat.

In seinen Mienen lag weder der Ausdruck eines glücklichen noch eines fehlgeschlagenen Erfolges, sondern ein Zug von offenbarer Aergerlichkeit. Er nahm die Hand Franziska's, die sie in dem Drange der Gefühle nach ihm ausstreckte, aber er ließ sie augenblicklich wieder los und warf sich mit sichtbarer Müdigkeit in einen Stuhl.

„Es ist Euch mißlungen," sagte Wharton mit gepreßtem Herzen, aber mit einem Anschein von Fassung.

„Habt Ihr Harper gesehen?" rief Franziska erbleichend.

„Ich habe ihn nicht gesehen — ich setzte über den

Digitized by Google

Fluß, und im nämlichen Augenblicke muß ihn ein anderer Nachen auf das diesseitige Ufer getragen haben. Ich kehrte ohne Zeitverlust um und folgte ihm einige Meilen durch die Hochlande auf dem westlichen Durchgangspunct, dort verlor ich unbegreiflicher Weise seine Spur. Ich bin zurückgekehrt, um Euch aus Eurer Unruhe zu reißen; doch heute Nacht werde ich ihn sehen und Euch Nachricht bringen, daß Heinrichs Leben gefristet ist."

„Aber sahet Ihr Washington?" fragte Miß Peyton.

Dunwoodie sah sie einen Augenblick mit zerstreuter Miene an und die Frage wurde wiederholt. Er antwortete ernsthaft und mit einigem Rückhalt —

„Der Obergeneral hat sein Hauptquartier verlassen?"

„Aber, Peyton," rief Franziska mit wiederkehrender Angst, „wenn sie sich nicht mehr sehen, dann wird es zu spät seyn. Harper allein wird nicht hinreichen."

Ihr Geliebter richtete langsam den Blick auf ihr beklommenes Gesicht, blieb einen Augenblick auf den Zügen ruhen und sagte dann, noch immer in Gedanken verloren —

„Ihr sagt, daß er Heinrich zu helfen versprach."

„Freilich, ganz aus freiem Antrieb und um die Gastfreundschaft, die wir an ihm übten, zu vergelten."

Dunwoodie schüttelte den Kopf und fing an erstaunlich ernsthaft auszusehen.

„Mir gefällt das Wort Gastfreundschaft nicht — es hat einen leeren Klang — es muß etwas triftigeres seyn,

was Harpern verpflichtet. Ich fürchte ein Mißverständniß — wiederholt mir alles, was sich mit ihm zugetragen hat."

Franziska erfüllte seinen Wunsch mit ungestümem doch ernstem Ton der Stimme. Sie erzählte genau die Art seiner Ankunft in den Akazien, die Aufnahme, welche er fand, und die Auftritte, welche vorfielen, so genau, als das Gedächtniß ihr die Mittel dazu lieferte. Als sie auf das Gespräch kam, welches zwischen ihrem Vater und seinem Gaste statt fand, lächelte der Major, aber verharrte in Stillschweigen. Dann erzählte sie genau die Ankunft Heinrichs und was sich an dem folgenden Tage begab. Sie verweilte bei der Scene, als Harper verlangte, daß ihr Bruder seine Verkleidung bei Seite legen solle, und erinnerte sich mit merkwürdiger Genauigkeit seiner Aeußerung über die Gefahr des Schrittes, den der junge Mann gethan. Sie wußte sich selbst seine merkwürdige Aeußerung in Bezug auf ihren Bruder ins Gedächtniß zurückzurufen: „er ist sicherer, da ich um seinen Besuch weiß, als er es außerdem seyn würde." Franziska gedachte mit der Wärme jugendlicher Bewunderung der wohlwollenden Art seines Benehmens gegen sie selbst und machte eine umständliche Beschreibung seines Abschiedes von der ganzen Familie.

Dunwoodie hörte zuerst mit ernster Aufmerksamkeit zu — augenscheinliche Befriedigung folgte dem weiteren Verlauf ihrer Erzählung. Als sie von ihrem Gast in

Digitized by Google

Bezug auf sich selber redete, lächelte er behaglich, und als sie zu Ende war, rief er mit vollem Entzücken:

„Wir sind geborgen, wir sind geborgen.“

Aber er wurde unterbrochen, wie wir im nächsten Kapitel zeigen werden.

Digitized by Google

# Acht und zwanzigstes Kapitel.

Die Eule liebt die dunkle Nacht,
Die Lerche grüßt den Tag,
Das scheue Täubchen sitzt zur Hand,
Der Falk' entsteigt dem Haag.
Lied aus Duo.

In einem Lande, welches wie diese Staaten von Menschen bewohnt wird, die ihrem Vaterland entflohen sind und den eignen Heerd lieben, — Opfer ihres zarten Gewissens und ihres religiösen Eifers, wird keine der Feierlichkeiten, die zu einem christlichen Ende gehören, gerne vermißt, wenn die Umstände ihre Anwendung erlauben. Die gute Frau vom Hause war eine strenge Verehrerin der Gebräuche der Kirche, zu welcher sie gehörte, und da sie zu dem Bewußtseyn ihrer menschlichen Sündhaftigkeit durch den Beistand des Geistlichen gelangt war, der die Gemeine des benachbarten Kirchsprengels erbaute,

Digitized by Google

glaubte sie, daß nur von seinen Ermahnungen das Heil auf die kurzen Augenblicke Heinrich Whartons ausströmen könne. Nicht daß die gutmüthige alte Frau so unbekannt mit den Lehren der Religion, zu welcher sie sich bekannte, gewesen wäre, daß sie menschlichen Beistand zum Heil der Seele unumgänglich nöthig gehalten hätte; indessen hatte sie, nach ihren eignen Worten, „so lange unter der Predigt des guten Herrn — gesessen," daß sie unwillkührlich von der großen Macht seines Beistandes durchdrungen war, in Dingen, die nach dem wahren Sinn des Glaubens, allein von der Gottheit ausgehen können. — Für sie hatte die Betrachtung des Todes jederzeit etwas Schreckliches, und in demselben Augenblick, als das Urtheil über den Gefangenen ausgesprochen war, schickte sie Cäsarn auf einem der besten Pferde ihres Mannes fort, um ihren geistlichen Tröster zu holen. Dieser Schritt geschah, ohne Heinrich noch Jemanden seiner Leute zu befragen, und erst als man Cäsars Beistand zu häuslichen Diensten verlangte, gab sie von dem Grund seiner Abwesenheit Rechenschaft. Der junge Mann hörte sie anfänglich mit unüberwindlichem Widerwillen gegen die Annahme eines solchen geistlichen Beistandes an; aber wenn der Blick auf die irdischen Dinge schwächer wird, läßt auch der Einfluß unserer Vorurtheile und Gewohnheiten nach, — eine freundliche Verbeugung Whartons dankte am Ende der theilnehmenden Fürsorge des wohlmeinenden Weibes.

Der Schwarze kam zeitig von seiner Sendung zurück,

Digitized by Google

und so viel man sich aus seiner etwas unzusammenhängenden Erzählung deutlich machen konnte, durfte man die Ankunft eines Geistlichen im Laufe des Tages erwarten. Die Unterbrechung, deren wir in dem vorigen Kapitel gedachten, wurde durch das Eintreten der Hausfrau veranlaßt. Auf Dunwoodie's Verwendung hatte die Schildwache vor Heinrichs Zimmer die Ordre erhalten, daß die Mitglieder der Familie des Gefangenen zu jeder Zeit freien Zutritt bei ihm haben sollten; Cäsar wurde von dem wachthabenden Officier als ein zur Aufwartung benöthigtes Mitglied in diese Vergünstigung einbegriffen; dagegen fand genaue Nachfrage und Untersuchung bei dem Zutritt anderer Personen statt. Der Major hatte sich selbst unter den Verwandten des englischen Officiers aufgeführt; er hatte sich zugleich für Alle verbürgt, daß kein Versuch den Gefangenen zu befreien von ihnen gemacht werde. Eine kurze Unterredung fand zwischen der Hausfrau und dem Corporal der Wache vor der Thüre statt, welche der Soldat schon geöffnet, dadurch aber der Entscheidung seines hierzu nicht beauftragten Vorgesetzten vorgegriffen hatte.

„Wollt Ihr einem Nebenmenschen vor seinem Tode die Tröstungen der Religion versagen?" sagte die würdige Frau mit ernster Ereiferung. „Wollt Ihr eine Seele in den feurigen Abgrund fahren lassen, wenn ein Diener Gottes bei der Hand ist, der sie den rechten aber schmalen Pfad leiten will?"

Digitized by Google

„Ich will Euch einmal etwas sagen, gute Frau,“ versetzte der Corporal, indem er sie mit Höflichkeit zurückschob; „ich weiß nicht, ob mein Rücken eine Landstraße ist, worauf einer in den Himmel wandern kann. — Eine schöne Rolle würde ich vor den Schildwachen spielen, wenn ich meine Ordre aus den Augen setzte. — Erst geht hinunter und fragt den Lieutenant Mason, und dann mögt Ihr die ganze Gemeinde mit hineinbringen. Es ist noch keine Stunde, daß wir die Wache von der Infanterie übernommen haben, und ich hätte nicht Lust uns nachsagen zu lassen, daß wir unsern Dienst weniger verständen als die Miliz.“

„Laßt die Frau herein!“ sagte befehlend Dunwoodie, der jetzt erst sah, daß einer seiner eignen Leute Schildwache stand.

Der Corporal legte die Hand an den Hut und trat schweigend zurück; die Wache stand unbeweglich und die Frau ging hinein.

„Drunten ist ein ehrwürdiger Herr, der gekommen ist, die scheidende Seele zu trösten, statt unseres Herrn Pfarrers, der von einem Geschäft abgehalten wird, welches sich nicht aufschieben ließ; er muß nämlich den alten Herrn — begraben.“

„Weist ihn nur herein,“ sagte Heinrich mit fieberhafter Ungeduld.

„Aber wird ihn auch die Schildwache durchlassen? Ich möchte nicht, daß ein Freund unseres Herrn — und

Digitized by Google

ein Fremder dazu, an der Thüre barsch zurückgewiesen würde."

Alle Augen waren jetzt auf Dunwoodie gerichtet, welcher auf seine Uhr sah, mit Heinrich leise ein Paar Worte sprach und mit Franziska, welche ihm folgte, aus der Stube eilte. Der Gegenstand ihres Gespräches war der Wunsch des Gefangenen, daß er ihm einen Geistlichen seines Bekenntnisses senden möge, und die Zusage des Majors, daß er ihm einen von Fischkill zuschicken wolle, welchen Ort er auf seiner Ritt zur Fähre, wo er Harpern bei der Rückkehr zu treffen dachte, passiren mußte. Mason erschien alsbald mit einer Verbeugung an der Thüre und willigte in den Wunsch der Hausfrau; der Geistliche wurde also eingeladen, hinauf zu kommen.

Die Person, welche in die Stube geführt wurde und welcher Cäsar mit ehrfurchtsvollem Ernste voran ging und die alte Frau mit tiefer Bekümmerniß in den Mienen folgte, war ein hagerer Mann, über das mittlere Lebensalter hinaus, oder vielmehr dem Abend seines Lebens nahe. Seine Statur hatte mehr als das gewöhnliche Maaß, obgleich seine Magerkeit auch über seine Größe täuschen konnte; seine Züge waren scharf und abgespannt, jede Muskel schien von dem starresten Druck erkaltet. Keine Freude, noch Erheiterung schien je in seinen Zügen gewohnt zu haben, deren eingewurzelte Runzeln Abscheu gegen die Sündhaftigkeit der Menschen verkündeten. Die überhängenden, dunkeln und abschreckenden Augenbrauen

Digitized by Google

ließen Augen von nicht minder zurückstoßendem Ausdruck vermuthen; aber sie lagen hinter einer Brille mit großen grünen Gläsern verborgen, durch welche sie mit einer Strenge umherschauten, die den herannahenden Tag des Zorns verkündeten, und nichts von jener liebevollen Milde, welche, als der Grundcharakter unserer Religion, auch der charakteristische Ausdruck ihrer Diener seyn sollte. Dieser hingegen war ganz Fanatismus, Lieblosigkeit und Verketzerungseifer. Langes, schlichtes, halbverblichenes Haar, eine Mischung von Schwarz und Grau, fiel ihm über den Nacken herab und bedeckte das Gesicht auf beiden Seiten, und von der ganzen Stirn hing es in geraden und dicken Borsten herab. Auf dem Scheitel dieser unfreundlichen Erscheinung saß ein vorwärts gedrückter, breiter, dreieckiger Hut, der die Züge noch mehr beschattete. Der Rock war von abgetragenem Schwarz, und die Beinkleider und Strümpfe von derselben Farbe; die Schuhe hatten keinen Glanz und waren halb bedeckt von großen plattirten Schnallen.

Er schritt stolz ins Zimmer, nickte steif mit dem Kopf und nahm mit würdevollem Schweigen den Stuhl ein, den ihm der Schwarze bot. Einige Minuten dauerte die erwartungsvolle Pause fort. Heinrich fühlte einen Widerwillen gegen den Gast, den er vergeblich zu überwinden strebte, und der Fremde stieß zum öftern Seufzer und Töne aus, welche die ungleiche Verbindung der erhabenen Seele und ihrer lästigen Hülle mit Auflösung zu bedrohen schienen. Unter dieser traurigen Vorberei-

Digitized by Google

tung führte Herr Wharton, mit einer Empfindung, die dem Gefühle seines Sohnes nahe verwandt war, Sarah aus dem Zimmer. Sein Weggehen wurde von dem Geistlichen mit einem verächtlichen Unwillen aufgenommen; er fing nun an, die Melodie eines bekannten Kirchenliedes zu brummen und gab ihr ganz die scharfe Betonung, welche den Gesang der östlichen Gegenden bezeichnet.

„Cäsar," sagte Miß Peyton, „reiche dem Herrn eine Erfrischung; er wird ihrer nach seinem Ritt schon bedürfen."

„Meine Kraft kommt nicht von den Dingen dieser Erde," sagte der Geistliche ernst, in dem furchtbaren Ton einer hohlen Grabesstimme. „Dreimal habe ich heute in meines Herrn Dienst ausgehalten und bin nicht schwach geworden; indessen ist es wohlgethan, dieser gebrechlichen Hülle von Staub zuweilen aufzuhelfen, und „der Arbeiter ist seines Lohnes werth."""

Er öffnete die ungeheuern Backen und nahm ein tüchtiges Maulvoll Taback heraus; dann that er einen guten Zug von dem dargebotenen Branntwein, welcher mit der Schnelligkeit hinabglitt, womit der Mensch sich zur Sünde wendet.

„Ich besorge, Sir, daß Euch die Anstrengung nicht erlauben wird, die Pflicht zu üben, wozu die Menschenliebe Euch berufen hat," — sagte Miß Peyton.

„Weib!" schrie der Fremde mit abschreckender Heftigkeit; „wer hat mich je von einer Pflicht zurückwanken sehen? Aber „richtet nicht, damit Ihr nicht gerich-

Digitized by Google

tet werdet, und bildet Euch nicht ein, daß es sterblichen Augen vergönnt ist, die Rathschläge Gottes zu ergründen."

„Nein," erwiederte die gute Miß, zwar sanft, doch über sein dröhnendes Wort-Gepränge ärgerlich; „ich bilde mir nicht ein, weder Ereignisse, noch die Absichten meiner Nebenmenschen, am wenigsten die Zwecke der Allmacht richten zu wollen."

„Schon gut, Weib, schon gut," schrie der Geistliche und wiegte sein Haupt mit anmaßender Verachtung; „Demuth ziemt Deinem Geschlecht und Deiner verderbten Natur; Deine Schwäche treibt Dich dahin, unter der Ruthe der Verdammniß."

Erstaunt über dieses sonderbare Benehmen, aber der Stimmung nachgebend, die den Menschen drängt, von heiligen Dingen mit Verehrung zu reden, auch wenn man vielleicht besser thäte, in Schweigen zu verharren, erwiederte Miß Peyton:

„Es ist eine Kraft über uns, welche uns hilft, und Jedem gern hilft, das Gute zu vollbringen, wenn er ihren Beistand in Demuth und in Wahrheit anfleht."

Der Fremde warf einen finstern, unzufriedenen Blick auf die Sprecherin, nahm eine Miene voll Selbsterniedrigung an und fuhr in denselben abschreckenden Tönen fort:

„Nicht Jeder, der um Gnade fleht, wird erhört. Die Wege der Vorsehung stehen dem Urtheile der Menschen zu hoch: Viele sind berufen, aber Wenige sind

auserwählt! Es ist leichter von Demuth reden, als sie üben. Bist du so demüthig, armer Wurm, daß du Gott noch in deiner Verdammniß zu preisen begehrst? — Wo nicht, so entweiche, du Zöllner und Pharisäer!"

So grober fanatischer Eifer war in Amerika nicht gewöhnlich, und Miß Peyton fing an, Argwohn zu zu schöpfen, daß es mit ihrem Gast nicht richtig stehe; aber sie erinnerte sich, daß ihn ein wohlbekannter und geachteter Geistlicher gesandt hatte, und so ließ sie den Argwohn fahren und bemerkte mit vieler Selbstbeherrschung:

„Ich kann irren, wenn ich glaube, daß die Gnade allen Menschen offen steht, aber es ist eine so beruhigende Lehre, daß ich mich ungern eines solchen Irrthums enttäuschen ließe."

„Die Gnade wird allein den Auserwählten zu Theil," schrie der Fremde mit unerklärlicher Heftigkeit; „Ihr aber irrt im Thal und Schatten des Todes. Seyd Ihr nicht Bekenner der leeren Ceremonien, der falschen Kirche angehörend, die unsere Tyrannen so gern einführen möchten, sammt ihren Stempeln und Theesteuern? Antworte mir darauf, Weib; und erinnere Dich, daß der Himmel Deine Worte hört: gehörst Du nicht zu jener abgöttischen Gemeinde?"

„Ich verehre die Altäre meiner Väter," sagte Miß Peyton, indem sie Heinrich bedeutete, daß er schweigen solle; „aber ich bekreuze mich vor keinem andern Bilde, als dem meiner eigenen Schwachheiten."

„Ja, ja — ich kenne Euch — Ihr werkgerechten

Papisten — Ihr Ceremoniendiener und Bekenner des Bücherkrams! — Denkt Ihr denn, daß der heilige Paulus Zettel in der Hand hatte, aus denen er den Gläubigen das Wort verkündete?"

„Meine Gegenwart stört Euch," sagte die Dame, indem sie aufstand; „ich will Euch mit meinem Neffen allein lassen und meine Gebete im Stillen thun, die ich mit ihm vereinigen wollte."

So sprechend, entfernte sie sich; die Wirthin folgte ihr, nicht wenig ärgerlich und einigermaßen verwundert über den unmäßigen Eifer ihres neuen Bekannten: denn obgleich die gute Frau glaubte, daß Miß Peyton und ihre ganze Kirche auf der großen Heerstraße zur Verdammniß wandelten, war sie doch keineswegs gewohnt, ihnen auf so beleidigende und offene Weise ihr Schicksal ankündigen zu hören.

Heinrich hatte den Unwillen, den der ungerechte Angriff auf seine sanfte und duldsame Tante in ihm erregte, mit Mühe unterdrückt; sowie aber die Thüre hinter ihr zugemacht war, ließ er seinen Gefühlen freien Lauf und rief mit Hitze:

„Ich muß gestehen, Sir, daß ich in dem Diener Gottes einen Christen zu finden hoffte, einen Mann, der seine eigene Schwäche fühlend, den Gebrechen Anderer Mitleid zu schenken wüßte. Ihr habt das sanfte Herz der trefflichen Dame verwundet, und ich bekenne, daß ich wenig Neigung fühle, mich mit einem so unduldsamen Geiste im Gebet zu vereinigen."



Digitized by Google

Der Geistliche stand gerade, in ernster Haltung, folgte der hinausgehenden Tante mit einem verächtlich mitleidigen Blicke, und duldete die Beschwerde des jungen Mannes, als ob sie seiner Beachtung unwürdig wäre. Aber eine dritte Stimme sprach jetzt:

„Eine solche Anklage hätte wohl viele Frauenzimmer in Aerger gebracht, aber sie hat ihrem Zweck so auch völlig entsprochen.“

„Wer ist das?“ rief der Gefangene erstaunt, und sah sich rings im Zimmer nach dem Sprecher um.

„Ich bin es, Herr Capitain Wharton,“ sagte Harvey Birch, nahm die Brille ab, und seine durchdringenden Augen blickten unter einem Paar falscher Augenbrauen hervor.

„Gütiger Himmel! — Harvey!“

„Still!“ sagte der Krämer feierlich, „das ist ein Name der nicht genannt werden darf, und am wenigsten hier, im Herzen der Amerikanischen Armee.“

Birch schwieg, und sah einen Augenblick mit einer Miene, die über alle niedrige Furcht erhaben war, im Zimmer umher; dann fuhr er mit gedämpfter Stimme fort:

„Tausend Stricke hängen an diesem Namen, und mir würde wenig Hoffnung übrig bleiben, noch einmal zu entwischen, wenn ich wieder ergriffen würde. Es ist ein schreckliches Wagestück, das ich jetzt unternehme; aber ich könnte nicht ruhig schlafen, wenn ich wüßte, daß ein unschuldiger Mann wie ein Hund aufgeknüpft werden sollte, und ich ihn vielleicht noch retten könnte.“

Digitized by Google

„Nein," sagte Heinrich, und seine Wange erglühte von Edelmuth, „wenn das Wagestück für Euch so schwer ist, so geht wie Ihr kamet, und überlaßt mich meinem Schicksal. Dunwoodie setzt jetzt grade mächtige Mittel für mich in Bewegung, und wenn er Herrn Harper im Laufe der Nacht trifft, so ist meine Befreiung gewiß."

„Harper!" wiederholte der Krämer mit aufgehobenen Händen, mit denen er sich so eben die Brille wieder aufsetzen wollte, „was wißt Ihr von Harper? Und warum glaubt Ihr, daß er Euch dienstlich seyn werde?"

„Ich habe sein Versprechen. Ihr erinnert Euch unseres neulichen Zusammentreffens in meines Vaters Hause; er gab mir damals unaufgefordert das Versprechen, mir beizustehen."

„Schön; aber kennt Ihr ihn? Das heißt warum glaubet Ihr, daß er die Gewalt hat? Oder mit welchem Grunde glaubet Ihr, daß er sich seines Versprechens erinnern wird?"

„Wenn je der Stempel der Wahrheit und des ehrlichen, redlichen Wohlwollens das Gesicht eines Menschen zierte, so leuchtete es in dem seinigen," sprach Heinrich. „Außerdem hat Dunwoodie mächtige Freunde in der Rebellen-Armee, und es möchte also besser seyn, daß ich den Ausgang erwartete, wo ich bin, als daß ich Euch bei einer Entdeckung dem gewissen Tod aussetzte.

„Herr Capitain Wharton," sagte Birch mit angelegentlichem Ernst, und indem er sich mit gewohnter Vorsicht wachsam umsah, „wenn ich Euch verlasse, verlassen

Euch Alle! Kein Harper und kein Dunwoodie können Euer Leben retten; entflieht Ihr nicht mit mir, und das innerhalb einer Stunde; so sterbt Ihr morgen wie ein armer Sünder am Galgen! Ja, so sind ihre Gesetze: Der Mann, welcher kämpft, und tödtet und plündert, wird geehrt; aber der, welcher dem Vaterland als ein Spion dient, — gleichviel wie treu, — gleichviel wie redlich — lebt mit Schande überhäuft, oder stirbt wie der gemeinste Verbrecher!"

Ihr vergeßt, Herr Birch," sagte der junge Mann ein wenig empfindlich, „daß ich kein verrätherischer, lauernder Spion bin, der betrügt, um zu verrathen, sondern an dem mir aufgebürdeten Verbrechen unschuldig bin."

Die blassen, hageren Züge des Krämers überzog eine Röthe, daß sein ganzes Gesicht wie Feuer glühte; aber die Gluth ging schnell vorüber und er antwortete:

„Wie ich es Euch gesagt habe, Cäsar begegnete mir, als er diesen Morgen nach seiner Sendung ritt, und mit ihm habe ich den Plan entworfen, der, wird er ausgeführt, wie ich wünsche, Euch retten muß, wo nicht, so seyd Ihr verloren; und ich sage Euch noch einmal, daß sonst keine Macht auf Erden, selbst Washington Euch nicht retten kann."

„Ich ergebe mich darein," sagte der Gefangene, sich dem Ernste des Krämers fügend, und von der neu erregten Furcht angetrieben.

Der Krämer winkte ihm, still zu seyn, ging an die

Digitized by Google

Thüre, und öffnete sie mit dem steifen, förmlichen Wesen, mit welchem er in's Zimmer getreten war.

„Freund, laßt niemand herein," sagte er zu der Schildwache, „wir wollen jetzt zum Gebet schreiten, und möchten da allein seyn."

„Es wird Euch auch Niemand stören wollen," erwiederte der Dragoner mit einem spöttischen Seitenblick: „wenn es aber Jemand einfiele, dann habe ich auch nicht die Macht, zu wehren, wenn es eins von den Verwandten des Gefangenen ist. Ich habe meine Ordre, und muß darnach thun, mag nun der Engländer in den Himmel kommen oder nicht."

„Frecher Sünder!" rief der vermeintliche Geistliche, „hast Du nicht die Furcht Gottes vor Augen? Ich sage Dir, so Du anders die Strafe des jüngsten Tages fürchtest, daß Du mir keinen von der abgöttischen Gemeinde hereinläßest, der sich in das Gebet des Rechtgläubigen mischen wollte!"

„Wau — wau — wau, Ihr wärt ein ehrenhafter Commandant für den Sergeant Hollister! Ihr könntet ihn im Augenblicke in den Erdboden hinein predigen! Aber hört einmal, ich will's Euch doch danken, daß Ihr nicht so spektakelt, wenn Ihr weiter predigt; Ihr könntet sonst unsere Trompeten überschreien und einem armen Burschen den Grog verderben, wenn er auf den Abend nicht zum Appell hinauskäme. Wenn Ihr durchaus allein seyn müßt, könnt Ihr da nicht ein Messer über die

Digitized by Google

Thürklinke stecken? und müßt Ihr einen ganzen Trupp Reiter haben, um Euer Conventikel zu bewachen?"

Der Krämer benutzte den Wink, und verwahrte die Thür augenblicklich auf die von dem ärgerlichen Dragoner angegebene Weise.

„Ihr übertreibt Eure Rolle," sagte der junge Wharton, der in beständiger Furcht schwebte, daß er entdeckt würde; „Euer Eifer ist zu ungestüm."

„Bei einem Fußsoldaten und den östlichen Milizen möchte es seyn," sagte Harvey, indem er ein Bündel auspackte, das ihm Cäsar reichte; „aber diese Dragoner sind Kerls, die hart angelassen werden müssen. Ein verzagtes Herz, Herr Capitaine, würde gar wenig ausrichten; doch schnell, da ist ein schwarzer Deckel für Euer hübsches Gesicht." Er nahm damit eine Maske von Pergament und band sie Heinrich vor's Gesicht. „Herr und Diener müssen ein Bischen die Rollen wechseln."

„Ich glauben nicht, daß er ein wenig so aussehen, wie ich," sagte Cäsar unzufrieden, als er das neue Gesicht seines jungen Herren betrachtete und näher in Augenschein nahm.

„Warte nur einen Augenblick, Cäsar," sagte der Krämer mit der komischen Laune, die ihm zu Zeiten eigen war, „bis wir ihn in der Wolle haben."

„Nun sehen er noch viel häßlicher aus als vorher," rief der unzufriedene Afrikaner; „ein farbiger Mann, der wie ein Schaaf aussehen; niemalen ich noch so ein

Digitized by Google

dicken Lippen gesehen, Harvey; seyn so dick, wie ein Wurst!

Große Sorgfalt ward angewendet, die verschiedenen, zu Capitaine Wharton's Verkleidung erforderlichen Stücke zu vereinigen; sie brachten unter der gewandten Hand des Krämers zusammen eine Verwandlung zu wege, die nur ein mehr als gewöhnlicher Beobachter entdecken konnte.

Die Maske war so gemacht und bestellt, daß sie alle Eigenthümlichkeiten und die Farbe des Afrikanischen Gesichtes gleich treu wiedergab, und die Perücke war so künstlich aus schwarzer und weißer Wolle zusammengesetzt, daß sie die Pfeffer- und Salzfarbe von Cäsar's Haupthaar täuschend darstellte, so daß der Schwarze selbst ihr Beifall schenken mußte, und sie, bis auf die Qualität, für ein vortreffliches Abbild erklärte.

„Es ist nur Einer in der ganzen Amerikanischen Armee, der Euch erkennen kann, Herr Capitaine Wharton," sagte der Krämer, indem er sein Werk mit Zufriedenheit überblickte, „und der ist uns gerade jetzt nicht im Wege."

„Und wer ist das?"

„Der Mann, der Euch gefangen nahm. Er würde Eure weiße Haut durch Pferdehaut erkennen; aber zieht Euch jetzt beide aus; Ihr müßt von Kopf bis zu Fuß die Kleider mit einander wechseln."

Cäsar, welcher bei der Zusammenkunft mit dem Krämer am Morgen die genaueste Anweisung von diesem erhalten hatte, fing sogleich an, seine groben Kleider aus-

Digitized by Google

zuziehen; der junge Mann nahm sie, und schickte sich an, sich damit zu bekleiden, doch unfähig, einen kleinen Widerwillen dagegen zu unterdrücken.

In der Art des Krämers lag ein seltsames Gemisch von Sorgfalt und Laune; jene war die Folge der vollkommenen Kenntniß ihrer Gefahr, so wie der Mittel, ihr zu entgehen; diese entstand durch die unvermeidliche Lächerlichkeit der Dinge vor ihm und durch eine Gleichgültigkeit, welche aus seiner Gewohnheit und langjährigen Bekanntschaft mit Scenen wie diese herrührte.

„Hier, Herr Capitain," sagte, er, indem er einige Büschel Wolle nahm, und damit Cäsar's, von dem Gefangenen schon angezogene Strümpfe auszustopfen anfing; „hier müssen wir Acht haben, daß das Bein die rechte Form erhält. Ihr müßt es beim Reiten sehen lassen, und diese Dragoner aus dem Süden sind mit dem krummen Schienbeine so bekannt, daß sie, wenn sie Eure wohlgebildete Wade sähen, gleich entdeckten, daß sie nicht dem Leib eines Schwarzen gehört."

„Hoho," sagte Cäsar, und verzog lachend den Mund von einem Ohr zum andern, „Massa Heinrich seine Hosen sitzen prächtig allenthalben!"

„Allenthalben, nur nicht an Deinem Bein," erwiederte der Krämer, und fuhr ruhig fort, Heinrich anzukleiden. „Zieht jetzt den Rock darüber an. Wahrlich, Ihr könntet Euch so auf jeder Maskerade sehen lassen. Und hier, Cäsar, setze die gepuderte Perücke auf Deinen Krauskopf, und gieb Acht, sieh zum Fenster

hinaus, so oft die Thür aufgeht, und sprich um keinen Preis, sonst verräthst Du Alles."

„Ich denken doch, Harvey wissen kann, daß ein farbiger Mann ein Zunge haben, wie ein anderer Mensch," brummte der Schwarze, als er die ihm angewiesene Stellung annahm.

Jetzt war Alles fertig, und der Krämer prägte den beiden Mitspielern noch einmal vorsichtig ihre ganze Rollen ein. Den Capitain beschwor er, sich des geraden kriegerischen Anstandes zu enthalten, und einmal die demüthigen Gebährden von seines Vaters Neger anzunehmen; Cäsar'n schärfte er ein, zu schweigen, und in seiner Verkleidung zu bleiben, so lange als es nur irgend möglich sey.

Nach diesen Vorbereitungen öffnete er die Thür, und rief laut nach der Wache, die sich an das äußerste Ende des Ganges begeben hatte, um ja nichts von dem geistlichen Trost einzunehmen, den sie als das ausschließliche Eigenthum eines Andern ansah.

„Laßt die Frau vom Hause rufen!" sagte Harvey in dem feierlichen Tone seiner angenommenen Rolle; „und laßt sie allein kommen. Der Gefangene ist jetzt recht im Zuge frommer Betrachtungen, und darf in seiner Andacht nicht gestört werden."

Cäsar legte das Gesicht in beide Hände, und als der Soldat in's Zimmer sah, glaubte er seinen Gefangenen in tiefer Selbstbetrachtung zu erblicken. Mit einer Miene der größten Verachtung auf den Geistlichen, rief

Digitized by Google

er laut nach der guten Hauswirthin. Sie eilte auf den Ruf mit großem Eifer herbei, und hegte die geheime Hoffnung, daß sie zu den reuigen Bekenntnissen eines Sünders auf dem Todtbette zugelassen werde.

„Schwester," sprach der Geistliche in dem gebiethe-rischen Ton eines Herrn, „habt Ihr hier im Hause das Buch: des christlichen Verbrechers letzte Augenblicke, oder Gedanken über die Ewigkeit für solche, die eines ge-waltsamen Todes sterben?"

„Ich habe nie von dem Buch gehört!" versetzte die Alte verwundert.

„Das kann ich mir wohl denken; es giebt viele Bü-cher, wovon Ihr nie gehört habt — der arme Sünder kann aber nicht in Frieden scheiden, ohne die Tröstun-gen dieses Buches. Eine Stunde in demselben lesen, ist eben so gut, wie das Predigen eines ganzen Menschen-lebens."

„O du mein Himmel, wer diesen Schatz besäße! — Wann kam es denn heraus?"

„Es kam zuerst zu Genf in Griechischer Sprache heraus, und dann übersetzt zu Bosto.n Es ist ein Buch, Weib, das in den Händen eines jeden Christen seyn sollte, insonderheit derer, die an dem Galgen sterben. — Haltet sogleich ein Pferd für diesen Schwarzen in Be-reitschaft; er soll mich zu meinem Bruder — begleiten, und ich will das Buch noch zeitig genug herschicken. — Bruder, sorge für den bessern Theil, sammle Deinen

Digitized by Google

Geist, Du bist jetzt auf dem schmalen Pfade, der zum ewigen Leben führt.“

Cäsar bewegte sich ein wenig auf seinem Stuhl, behielt aber doch soviel Besinnung, daß er sein Gesicht mit den beiden Händen verhüllt hielt, die ihres Theils mit Handschuhen bedeckt waren. Die Wirthin ging hinab, um das tristige Begehren zu erfüllen, und die Gruppe der Verschwornen war wieder allein.

„So weit ging's gut!“ sagte der Krämer; „eine schwierigere Aufgabe ist, den wachthabenden Officier zu täuschen. Es ist Lawton's Lieutenant, der seinem Rittmeister manchen Pfiff in dergleichen Dingen abgelernt hat. — Bedenkt, Capitain Wharton,“ fuhr er mit einem gewissen Stolze fort, „daß nun der Augenblick gekommen ist, wo Alles von unserer Besonnenheit abhängt.“

„Mein Schicksal kann nur wenig schlimmer werden, als es es jetzt ist, würdiger Freund,“ sagte Heinrich, „aber um Euerthalben will ich thun, was in meinen Kräften steht.“

„Und wodurch kann ich mir größere Gefahren und Verfolgungen zuziehen, als ich jetzt schon erdulde?“ fragte der Krämer mit der wilden Aufwallung, die ihm oft durch den Sinn fuhr. „Aber ich habe Einem versprochen, Euch zu retten, und ihm habe ich noch nie mein Wort gebrochen.“

Digitized by Google

„Und wer ist dieser Eine?“ fragte Heinrich mit erwachender Neugierde.

„Niemand!“ versetzte der Krämer.

Die Wache kam jetzt zurück und meldete, daß ihre beiden Pferde vor der Thüre hielten. Harvey winkte dem Capitain mit den Augen, und ging die Treppe hinab voran, nachdem er die Frau gebeten hatte, den Gefangenen seinen stillen Betrachtungen zu überlassen, damit er die heilsame Speise, die er nun von ihm empfangen, gehörig verdauen möge.

Das Gerücht von dem grämlichen Wesen des Priesters war von der Schildwache vor der Thür unter den Soldaten verbreitet worden, so daß Harvey und Wharton, als sie den freien Platz vor dem Haus erreichten, ein Dutzend müßiger Dragoner fanden, welche die muthwillige Absicht hatten, den Fanatiker zu foppen, und eben in verstellter Bewunderung der beiden Pferde begriffen waren.

„Ein schöner Gaul, den Ihr da reitet!“ sagte der eine, der bei diesen Späßen der Anführer war; „nur ein wenig vom Fleisch gefallen, vermuthlich vom schweren Dienst in Eurem Beruf.“

„Mein Beruf mag immer für mich, wie für dieses treue Thier beschwerlich seyn; doch es steht mir ein Tag der Ruhe bevor, der mich für all mein Gehen und Kommen belohnen wird!“ sagte Birch, indem er den Fuß in den Steigbügel setzte und aufsteigen wollte.

Digitized by Google

„So arbeitet Ihr also um Lohn, so wie wir darum fechten?“ rief ein anderer aus dem Haufen.

„Eben so — ist nicht der Arbeiter seines Lohnes werth?“

„Kommt doch; thut, als ob Ihr uns was vorpredigtet! wir haben jetzt gerade ein bischen Zeit, und man kann nicht wissen, wie mit ein paar Worten viel Gutes an so einem Haufen Bösewichter wie wir gethan werden kann; steigt hier auf den Block, und nehmt den Text, worher ihr wollt.“

Den Krämer umringten jetzt die Dragoner in jubelnden Schwärmen, und er erwiederte, nach einem ausdrucksvollen Blick auf den Capitain, den man in Ruhe hatte aufsteigen lassen:

„Mit Vergnügen! denn das ist meine Pflicht. Aber, Cäsar, Du kannst immer Deines Weges reiten und den Zettel abgeben — der unglückliche Gefangene kann das Buch bald brauchen, denn seine Stunden sind gezählt.“

„Ja, ja! reite nur fort, Cäsar, und hole das Buch,“ schrie ein halbes Dutzend Stimmen; Alle drängten sich ungeduldig lärmend um den vermeintlichen Priester, in der Erwartung eines tüchtigen Spaßes.

Der Krämer fürchtete sich ins geheim, daß bei den wenigen Umständen, womit sie ihn und seinen Anzug behandelten, sein Hut und seine Perücke verschoben werden möchten, wo er denn unfehlbar erkannt werden würde. Er war deshalb sehr bereit, sich ihrem Wunsche zu bequemen. Er stieg auf den Block, räusperte sich ein

Digitized by Google

Paarmal, sah den Capitaine, der unbeweglich halten blieb, mehrmals an, und ließ sich in folgendem Tone vernehmen:

„Ich muß, meine lieben Brüder, Eure Aufmerksamkeit auf die Stelle der heiligen Schrift lenken, die Ihr im 2ten Buche Samuelis finden werdet, und die in folgenden Worten daselbst aufgezeichnet steht: „Und der König klagte um Abner, und sprach: Abner ist nicht gestorben, wie ein Thor stirbt; Deine Hände waren nicht gebunden, noch Deine Füße in Fesseln gelegt; wie ein Mann vor bösen Buben fällt, so bist Du gefallen. Da beweinte ihn alles Volk noch mehr." Cäsar, reite nur fort, und hole das Buch, wie Dir befohlen ist; grade jetzt seufzt Deines Herrn Seele darnach."

„Ein vortrefflicher Text!" riefen die Dragoner. „Weiter! weiter! — laß den Schneemann nur da bleiben; er kann eben so gut Erbauung brauchen, wie ein Anderer."

„Was macht Ihr da, Ihr Schlingel!" rief Lieutenant Mason, der von einem Spaziergange zurückkam, den er gemacht hatte, um sich über die Parade des Regiments Milizen lustig zu machen; Marsch mit Euch allen zusammen in Eure Quartiere! und daß ich jedes Pferd gestriegelt und gestreut finde, wenn ich die Runde mache!"

Die Stimme des Officiers wirkte wie ein Zauber, und kein Priester hätte eine ruhigere Versammlung verlangen können, obschon er vielleicht eine zahlreichere hätte

Digitized by Google

wünschen müssen. Denn Mason hatte kaum gesprochen, als sie Alle auch schon, bis auf das Abbild Cäsar's, verschwunden waren. Der Krämer nahm die Gelegenheit wahr, um aufzusteigen, aber er mußte in seinen Bewegungen die gehörige Würde beobachten, denn die Bemerkung der Reiter über ihre Thiere war nur zu wahr, und ein Dutzend Dragoner-Pferde standen gesattelt und gezäumt bereit, um ihre Reiter jeden Augenblick aufnehmen zu können.

„Nun, habt Ihr den armen Teufel da drinnen aufgezäumt," sagte Mason, „daß er unter dem geistlichen Zügel den letzten Ritt thun kann, alter Herr?"

„Deine Rede ist vom Uebel, unheiliger Mann," rief der Priester, hob die Hände empor, und richtete die Augen mit heiligem Abscheu gen Himmel, „darum will ich jetzt ohne Schaden von Dir ziehen, gleich wie Daniel von den Zähnen der Löwen verschont blieb."

„Packe Dich! Du gebetplärrender, heuchlerischer, verkappter Schuft!" rief Mason voll Zorn; „so wahr Washington lebt! es geht einem ordentlichen Kerl an's Leben, zu sehen, wie solche gefräßige Raubthiere ein Land verheeren, für welches man sein Blut vergießt. Wenn ich Dich nur eine Viertelstunde in einer Virginischen Pflanzung hätte, ich wollte Dich's am Taback abverdienen lassen."

„Ich verlasse Dich, und schüttle den Staub von meinen Schuhen, daß kein Anhängsel aus dieser verfluchten Höhle das Gewand des Gerechten besudle"



Digitized by Google

„Fort, oder ich will Dir den Staub aus deinem Kittel klopfen, Du ausgemachter Schurke! Ein Kerl der meinen Leuten was vorpredigen will! Der Holliſter macht ſie ſchon rappelköpfiſch genug mit ſeinen Ermahnungen — die Schlingel werden am Ende noch zu gewiſſenhaft, einen Hieb zu führen, der die Haut ritzt. Aber halt, wo reiſeſt Du denn hin, Meiſter Schwarz, in ſo ſchöner Geſellſchaft?"

„Er reitet," ſagte der Geiſtliche und nahm ſchnell für ſeinen Gefährten das Wort, „um ein Buch zu holen, welches dem ſündigen Jüngling da oben vielen Troſt und Stärkung geben und ſeine Seele ſchnell ſo weiß machen ſoll, als ſein Aeußeres ſchwarz und unſcheinbar iſt. Wollt Ihr einem Sterbenden den Troſt der Religion rauben?"

„Nein — nein — der arme Teufel! Sein Schickſal iſt traurig genug, — ein excellentes Frühſtück, das uns die gezierte Figur von Tante gab! Aber hör' Er, Herr Engelſchall, wenn der junge Mann secundum artem ſterben muß, ſo überlaſſe das Amt einem ehrlichen Mann, und mein Rath iſt, daß Du Dein Gerippe nicht wieder unter uns trägſt, oder ich ziehe Dir die Haut davon und laſſe Dich nackend laufen."

„Den Fluch auf Dich, Du Verräther und Spötter der Gnade!" ſagte Birch, und ritt langſam und mit der gehörigen Beachtung der prieſterlichen Würde die Landſtraße hinab, und der vermeintliche Cäſar folgte ihm;

Digitized by Google

„aber ich verlasse Dich, und hinter mir sey Deine Verdammniß, und von Herzen willig und freudig nehme ich Abschied von Dir.“

„Verdammt seyst Du!“ murmelte der Lieutenant, und biß sich mit höhnischem Lächeln in die Lippen, „sitzt der Kerl nicht, wie ein Pfahl auf dem Pferde, und spreizt er nicht die Beine gleich den Ecken seines Huts? Ich wollte ich hätte ihn hinter diesen Bergen, wo das Gesetz nicht so streng ist, ich wollt' ihn —“

„Corporal von der Wache! — Corporal von der Wache!“ rief die Schildwache auf dem Gang vor den Zimmern — „Corporal von der Wache! — Corporal von der Wache!“

Der Lieutenant flog die Treppe hinauf, die zu der Stube des Gefangenen führte, und fragte den Soldaten um die Ursache seines Rufens.

Der Dragoner stand an der offenen Thüre des Gemachs, und sah mit argwöhnischem Blick hinein auf den vermeintlichen Officier. Als er seinen Lieutenant erblickte, fuhr er mit gewohntem Respect zurück, und antwortete, in einer Art von Verwirrung:

„Ich weiß nicht, Herr Lieutenant, aber der Gefangene sah mir eben ganz wunderlich aus. Schon wie ihn der Priester verließ, sah er nicht mehr so aus wie sonst; aber —“ indem er ihn über die Schulter seines Officiers scharf ansah, „er muß es doch seyn. Es ist der nämliche Puderkopf, und da ist auch der geflickte Riß im Rock, wo

er den Hieb bekam, als wir das letzte Scharmützel mit dem Feind hatten.“

„Und da hast Du nun den großen Lärm gemacht, weil Du nicht gewiß weißt, ob der arme Herr Dein Gefangener ist, oder nicht? Nun wie ists? Wer, zum Teufel! sollte es denn sonst seyn?“

„Ich weiß nicht, wer es sonst seyn kann,“ versetzte der Soldat verdrießlich; „aber er ist dicker und kürzer geworden, wenn er es ist; und sehen Sie einmal selbst, was er zittert, wie einer der's kalte Fieber hat.“

Das war nur zu wahr. Cäsar hörte dieses kurze Gespräch mit großer Angst an, und mußte er sich gleich zu der glücklichen Flucht seines jungen Herrn Glück wünschen, so fingen doch sehr natürlich seine Gedanken an, bei den wahrscheinlichen Folgen dieses Streichs für seine Person zu fürchten. Die Pause, welche auf die letzte Bemerkung der Schildwache folgte, trug durchaus nicht bei, ihm wieder Muth einzuflößen. Lieutenant Mason untersuchte die verdächtige Person des Schwarzen mit eigenen Augen, Cäsar bemerkte es, indem er verstohlen durch ein Loch unter seinem Arm durchblickte, das er sich zum Recognosciren frei gelassen hatte. Capitaine Lawton würde den Betrug auf der Stelle entdeckt haben, aber Mason war bei weitem nicht so scharfsichtig wie sein Vorgesetzter. Er wandte sich ärgerlich zu dem Dragoner und sprach leise:

„Der Wiedertäufer, der Methodist, der Quäker, der

Digitized by Google

psalmenplärrende Schurke hat den guten Jungen mit seinem Gewäsch von Feuer und Schwefelpfuhl geängstigt. Ich will hinein gehen und ihn mit einem vernünftigen Gespräch erfreuen.“

„Ich habe wohl gehört, daß die Furcht einen Menschen weiß machen kann,“ sagte der Dragoner, sich zurückziehend und hin stierend, als wenn seine Augen aus ihren Höhlen springen wollten, „aber hier hat sie den königlichen Capitaine zu einem Schwarzen gemacht.“

Die Sache war, daß Cäsar, da er nicht hören konnte, was Mason leise sprach, und durch das was bereits vorgefallen war, schon in Angst und Schrecken versetzt wurde, unvorsichtiger Weise die Perücke ein wenig von den Ohren wegschob, um besser hören zu können, ohne aber im mindesten daran zu denken, daß seine Farbe die ganze Verkleidung zu nichte machen werde. Die Schildwache hatte den Gefangenen unverwandt angesehen und es sogleich bemerkt. Mason's Aufmerksamkeit ward augenblicklich auf denselben Gegenstand gezogen, und ohne an Schonung gegen einen unglücklichen Kriegscameraden zu denken, oder, besser, ohne auf etwas Anderes zu achten, als auf die Lection, die sein Corps bekommen würde, sprang der Lieutenant hinzu, und packte den erschrockenen Afrikaner bei der Kehle. Denn Cäsar hatte nicht sobald seine Farbe nennen hören, als er auch seine Entdeckung für gewiß annahm, und bei dem ersten schweren Tritte Mason's auf den Boden des Zimmers, sprang

Digitized by Google

er vom Stuhl auf, und flüchtete sich in eine Ecke der Stube.

„Wer bist Du?“ schrie Mason, und stieß den Kopf des alten Mannes bei jeder Frage in die Ecke der Wand, „wer zum Teufel bist Du, und wo ist der Engländer? Sprich, Du Sappermenter! Antworte mir, Du Dohlengesicht, oder ich hänge dich an den Galgen des Spions!“

Aber Cäsar blieb standhaft. Weder die Drohungen, noch die Stöße konnten eine Antwort von ihm erpressen, bis der Lieutenant, durch einen sehr natürlichen Uebergang in dem Angriff, seinen schweren Stiefel in einer Richtung ausreckte, die seine Ferse mit dem empfindlichsten Theile des Negers — seinem Schienbeine — in Berührung brachte. Die verstockteste Seele hätte hier nicht länger in Geduld verharren können, und Cäsar gab sich augenblicklich zu erkennen.

„Au! Massa! Ihr denkt, ich haben kein Gefühl?“

„Bei'm Himmel!“ rief der Lieutenant, „es ist warlich der Neger selbst. Halunke! wo ist Dein Herr, und wer war der Priester?“ Indem er sprach, machte er eine Bewegung, als wollte er den Angriff erneuern; aber Cäsar schrie laut um Gnade, und versprach, Alles zu sagen, was er wisse.

„Wer war der Priester?“ wiederholte der Lieutenant, indem er das furchtbare Bein zurückzog aber in drohender Schwebe hielt.

„Harvey! Harvey!“ schrie Cäsar, und hüpfte von

Digitized by Google

einem Bein auf's andere, sowie er das eine oder das andere in Gefahr glaubte.

„Was für ein Harvey? Du schwarzes Scheusal!" rief der Lieutenant ungeduldig, und gab ihm das volle Maaß seiner Rache zu schmecken, indem er das Bein fahren ließ.

„Birch!" schrie Cäsar und fiel auf die Kniee; die Thränen rollten in großen Tropfen über sein glänzendes Gesicht.

„Harvey Birch!" wiederholte der Lieutenant, stieß den Schwarzen von sich und rannte aus dem Zimmer. „Zu den Waffen! zu den Waffen! Funfzig Guineen für den Kopf des Krämer-Spions! — Gebt keinem Pardon! Aufgesessen! Aufgesessen! Zu den Waffen! zu Pferde!"

Während des Lärms, den das Zusammenlaufen der Dragoner verursachte, die tumultuarisch durch einander nach ihren Pferden rannten, erhob sich Cäsar vom Boden, auf den ihn Mason geworfen hatte, und fing an, die ausgestandenen Gewaltthätigkeiten zu untersuchen. — Zu seinem Glück hatte er den Kopf niedergebuckt und keinen wesentlichen Schaden davongetragen.

Digitized by Google

# Neun und zwanzigstes Kapitel.

Hinweg war Gilp, Aut oder Naut,
Hinweg Hut und Perücke!
Nicht träumt's ihm, als der Morgen graut',
Er käm' zu solchem Glücke!

Cowper.

Die Landstraße, die der Krämer und der englische Capitaine reiten mußten, um den Schutz der Berge zu erreichen, lag eine halbe englische Meile vor der Thüre des Hauses offen, das eben noch des Letzteren Gefängniß gewesen war; sie lief die ganze Strecke über die fruchtbare Ebene, die sich dicht an den Fuß des Gebirgs erstreckt, welches hier in einer fast senkrechten Lage aus der Tiefe empor steigt; dann bog sie plötzlich rechts um, und mußte nun den natürlichen Krümmungen folgen, um in das Innere der Hochlande zu gelangen.

Digitized by Google

Damit der angenommene Unterschied des Standes beobachtet werde, ritt Harvey eine kleine Strecke seinem Gefährten voraus, und blieb in dem mäßigen, ehrbaren Schritt, der sich zu seiner Rolle schickte. Zu ihrer Rechten lag das Infanterie-Regiment, dessen wir bereits erwähnten, in Zelten, und die Posten, die das Lager bewachten, konnte man am Saum der Berge mit gemessenen Schritten auf und abmarschiren sehen.

Heinrichs erster Gedanke war freilich, das Thier, welches er ritt, sogleich zur größten Eile anzutreiben und damit schnell nicht bloß seiner Flucht ein Ende zu machen, sondern sich auch von der quälenden Ungewißheit seiner Lage zu befreien. Aber der drängenden, schnelleren Bewegung, die der junge Mann zu diesem Zweck machte, that der Krämer auf der Stelle Einhalt.

„Haltet ein!" rief er, und schnitt ihm mit seinem Pferd behende den Weg ab; „wollt Ihr uns beide unglücklich machen? Bleibt doch in der Rolle eines Schwarzen, der seinem Herrn folgt! Saht Ihr nicht ihre muthigen Rossen, alle gesattelt und gezäumt, vor dem Haus in der Sonne stehen? Wie lange glaubt Ihr denn, daß der elende Holländergaul, auf dem Ihr reitet, das Davonjagen aushalten kann, wenn uns die Virginier nachsetzen? Jeder Fußbreit, den wir gewinnen können, ohne Aufsehen zu machen, gilt uns einen Tag in unserm Leben. Reitet nur immer hinter mir und seht Euch um Alles nicht um! Sie sind schlau wie Füchse, ja, und blutgierig wie Wölfe!"

Digitized by Google

Heinrich unterdrückte mit Widerwillen seine Ungeduld und folgte der Anleitung des Krämers. Seine Einbildungskraft überfiel ihn jedoch fortwährend mit dem Geschrei seiner Verfolger, obgleich Birch, der sich gelegentlich einmal umsah, als wollte er seinem Gefährten etwas sagen, ihn versicherte, daß alles ruhig und ohne Argwohn sey wie zuvor.

„Aber," sagte Heinrich, „es ist doch unmöglich, daß Cäsar lange unentdeckt bleiben kann — würden wir nicht besser thun, unsere Pferde in Galop zu nehmen? Wir können in der Zeit, daß sie über die Ursache unserer Flucht nachdenken, die Ecke des Waldes erreichen."

„Ach! da kennt Ihr sie schlecht, Capitaine Wharton!" versetzte der Krämer. „So eben sieht ein Sergeant uns nach, als ob er dächte, daß es nicht so ganz richtig mit uns sey — das scharfe Auge des Kerls hütet mich wie ein Tiger, der auf seine Beute im Hinterhalt lauert; als ich auf dem Block stand, witterte der Bursche schon halb und halb Unrath — nun gebt Euerm Thier die Fersen zu kosten — wir müssen die Pferde ein bischen ausgreifen lassen, denn er legt die Hand an den Sattelknopf. — Wenn er jetzt aufsteigt, so sind wir verloren. Die Fußsoldaten können uns mit ihren Kugeln noch erreichen."

„Was macht er jetzt?" fragte Heinrich, und ließ seinem Pferde die Zügel, indem er ihm die Fersen in die

Seiten setzte, um es sogleich in vollen Lauf nehmen zu können.

„Er läßt von seinem Pferd ab und sieht einen andern Weg; nun einen kleinen Trott — nicht so schnell! — nicht so schnell! — achtet doch auf die Schildwache im Felde dort, ein wenig vor uns! Sie nimmt uns scharf ins Gesicht!“

„Was kümmert uns der Infanterist,“ sagte Heinrich ungeduldig; „er kann nur auf uns schießen — indeß jene Dragoner mich wieder zum Gefangenen machen können. Aber gewiß, Harvey, jetzt kommen Pferde hinter uns die Straße herab. Seht Ihr nichts Besonderes?“

„Ja!“ sprach der Krämer; „da kommt wirklich so etwas Besonderes hinter dem Busche zu unserer Linken — dreht den Kopf ein wenig um, so werdet Ihr es sehen, und zugleich nützen können.“

Heinrich benutzte die Gelegenheit seitwärts zu sehen, und das Blut gerann ihm, als er bemerkte, daß sie an einem Galgen vorüber kamen, der unstreitig zu seiner eigenen Hinrichtung aufgerichtet war. Er wandte den Blick mit unverhehltem Entsetzen davon weg.

„Ein Warnungszeichen, in dem Stückchen Wald vorsichtig zu seyn!“ sagte der Krämer in der sententiösen Weise, die er oft annahm.

„Wahrhaftig ein schrecklicher Anblick!“ rief Heinrich, und bedeckte die Augen einen Augenblick mit der Hand, als wolle er dem Anblick eines Gespenstes entgehen.

Digitized by Google

Der Krämer sah sich etwas um und sprach mit kräftiger, doch dumpfer Bitterkeit — „Und jetzt, Capitaine Wharton, seht Ihr ihn, indeß die Abendsonne Euch mit vollen Strahlen bescheint, und die Luft, die Ihr athmet, kommt rein und frisch von den Bergen, die vor Euch liegen. Jeder Schritt, den Ihr thut, läßt den verhaßten Galgen weiter zurück, und jede düstere Schlucht, und jeder unförmliche Fels im Gebirg bietet Euch einen Zufluchtsort gegen die Rache Eurer Feinde. Aber ich habe den Galgen aufgerichtet gesehen, wo sich mir kein Ort zum Schutz aufthat. Zweimal lag ich in Gefängnissen, wo ich gebunden und in Ketten, die Nächte in Qualen hinbrachte, und einem tagenden Morgen entgegen sah, der mir zu einem schmachvollen Tode leuchten sollte. Der Schweiß rann mir von den Gliedern herab, deren Säfte schon vertrocknet schienen, und wenn ich an das Loch kletterte, das durch eiserne Stäbe die Luft zu mir herein ließ, um die lachende Natur, die Gott auch für das verachtetste seiner Geschöpfe bereitet hat, anzuschauen; da stand der Galgen vor meinen Augen, im Schein der Sonne, gleich dem bösen Gewissen, das die Seele eines Sterbenden foltert. Viermal war ich in ihrer Gewalt, ohne dieses letzte; aber — zweimal — zweimal — dachte ich, daß mein Stündchen gekommen sey. Es ist immer hart, in seiner besten Lebenszeit zu sterben, Herr Capitaine; aber seine letzten Augenblicke allein und von Niemanden bemitleidet hinzubringen; zu wissen, daß einem niemand so nahe ist, um dem Geschick, das uns

von allem Irdischen losreißt, Theilnahme zu widmen; denken zu müssen, daß man in wenig Augenblicken aus der Finsterniß die einem theuer wird bei dem Gedanken an das, was kommt, an's Tageslicht geführt wird, um dort Aller Augen auf sich zu ziehen, als wäre man ein wildes Thier, und unter dem Hohn und Spott seiner Mitmenschen am Ende Alles dahin schwinden sehen — das, Herr Capitaine, das heißt sterben."

Heinrich hörte fast erstarrend zu, als sein Gefährte diese Rede mit einer Heftigkeit ausstieß, welche ihm ganz neu war; beide schienen ihre Gefahr und ihre Verkleidung vergessen zu haben, als Heinrich fragte:

„Was? War't Ihr denn dem Tode so nahe, wie Ihr erzählt?"

„Bin ich denn nicht seit drei Jahren das gehetzte Wild auf diesen Bergen gewesen?" nahm Harvey wieder das Wort; „einmal hatten sie mich schon unter den Galgen gestellt, und ich entkam nur durch eine Attacke der königlichen Truppen. Wären sie eine Viertelstunde später gekommen, so hätte ich sterben müssen. Da stand ich in der Mitte von fühllosen Männern, und gaffenden Weibern und Kindern, wie ein fluchwürdiges Ungeheuer. Wenn ich zu Gott beten wollte, so wurden meine Ohren mit der Geschichte meiner Verbrechen beleidigt; und als ich mich rings in der ganzen Menge nach einem einzigen Gesicht umsah, daß mir einiges Mitleid zeigen sollte, fand ich keins — nein, nicht ein einziges — Alle

Digitized by Google

fluchten mir, als einem Schändlichen, der sein Vaterland für Gold verkauft. Die Sonne strahlte meinen Augen heller, als sonst — aber es war ja das letztemal, daß ich sie sehen sollte. Die Fluren standen in fröhlicher Pracht, und Alles schien sich zu vereinigen, diese Welt zu einem Himmel zu machen. O, wie süß war mir das Leben in diesem Augenblick! Es war eine schreckliche Stunde, Capitain Wharton, wie Ihr noch keine erlebtet. Ihr habet Freunde, die mit Euch fühlen, aber ich hatte Niemanden, als einen Vater, der meinen Verlust betrauerte, wenn ihm davon Kunde wurde; aber kein Erbarmen, kein Trost war nahe, um meine Angst zu lindern. Alles schien mich verlassen zu haben. — Ich glaubte sogar, daß Er es vergessen habe, daß ich lebe!"

„Wie? fühltet Ihr, daß Gott Euch verlassen habe, Harvey?" rief der Jüngling, von innigem Mitgefühl bewegt.

„Gott verläßt seine Diener nie!" versetzte Birch mit Ehrfurcht, und verrieth wirklich eine Frömmigkeit, die er bisher nur angenommen hatte.

„Nun, wen meintet Ihr denn mit dem Er?"

Der Krämer setzte sich wieder so steif und grade in den Sattel, wie es sein Aeußeres forderte, und das Feuer, welches einen Augenblick aus seinen Mienen strahlte, verschwand in die feierlichen Züge unbegränzter Demuth. Jetzt sprach er, als rede er mit einem Neger:

„Im Himmel ist kein Unterschied der Farben, mein

Bruder, und Du hast einen heiligen Beruf, von dem Du dereinst Rechenschaft geben mußt!" mit gedämpfter Stimme fügte er hinzu: „Das ist die letzte Schildwache an der Straße; seht ja nicht zurück, so lieb Euch Euer Leben ist!"

Heinrich erinnerte sich seiner Lage und nahm sogleich wieder die unterwürfige Haltung des angenommenen Charakters an. Die räthselhafte Energie in dem Betragen des Krämers war bald vergessen in dem Gefühl der eigenen unmittelbaren Gefahr, und in der Erinnerung an seine bedenkliche Lage kehrte die volle Unbehaglichkeit zurück, die ihn einen Augenblick verlassen hatte.

„Was seht Ihr, Harvey?" rief er, als er den Krämer mit bedenklicher Wachsamkeit nach dem Hause blicken sah, das sie verlassen hatten; „was seht Ihr an dem Hause?"

„Etwas, das uns nichts Gutes bedeutet!" erwiederte der vermeinte Priester. „Werft jetzt die Maske und die Perücke weg — Ihr werdet auf der Stelle alle Eure Sinne nöthig haben — werft's auf die Straße! Es ist Niemand vor uns, den ich fürchte, aber hinter uns sind welche, die ein fürchterliches Wettrennen mit uns vorhaben."

„Nun denn!" rief der Capitaine, und warf die Stücke seiner Verkleidung auf die Straße; „so laßt uns die Zeit aufs Beste nützen — wir brauchen noch eine volle Viertelstunde bis an die Ecke, warum nicht auf einmal darauf losſprengen?"

Digitized by Google

„Seyd ruhig! — sie sind in Allarm, aber sie werden ohne Officier nicht aufsitzen, bis sie uns fliehen sehen — jetzt kommt er — er geht an den Stall — trabt jetzt munterer! Ein Dutzend sind aufgesessen; aber der Officier steht noch und schnürt die Gurten fester — sie denken uns bald einzuholen! — Jetzt sitzt er auf — nun reitet zu, Capitaine Wharton, auf Leben und Tod, und bleibt dicht hinter mir! Verlaßt Ihr mich; so seyd Ihr verloren!"

Eine zweite Aufforderung war unnöthig. Sowie Harvey sein Pferd anspornte, folgte ihm Capitaine Wharton auf den Fersen, indem er das armselige Thier, auf dem er saß, aufs äußerste antrieb. Birch hatte sich das Pferd, welches er ritt, selbst ausgesucht, und ob es gleich den wohlgenährten, feurigen Dragonerpferden nachstand, so war es doch viel besser, als der kleine Klepper, den man zu Cäsar Thomson's Botenritt gut genug gehalten hatte. Ein Paar Sätze schon überzeugten den Capitaine, daß sein Gefährte ihn bald zurücklassen werde, und ein furchtsamer Blick, den er zurück that, zeigte dem Flüchtling, daß seine Feinde ihm schnell nahten. In der Verlassenheit, die das Elend doppelt fühlbar macht, wenn es allein ertragen werden soll, rief Heinrich laut dem Krämer zu, er solle ihn nicht vergessen. Harvey hielt sogleich ein und bequemte sich, seinen Gefährten neben an reiten zu lassen. Der gekrämpte Hut und die Perücke des Krämers waren ihm gleich beim ersten Satz des Pferdes vom Kopfe geflogen; die Dragoner

hatten diese Entpuppung, wie man es nennen konnte, gesehen, und verkündeten ihre Entdeckung durch ein lautes lärmendes Geschrei, das den Fliehenden wie von dicht hinter ihnen ins Ohr schallte, so laut riefen sie, und so kurz war der Raum zwischen ihnen.

„Thäten wir nicht besser, wir sprängen von den Pferden und suchten hier links quer über Feld in die Berge zu kommen?" sprach Heinrich; — „der Graben wird unsere Verfolger aufhalten."

„Das ist der Weg zum Galgen," erwiederte der Krämer; „die Kerls machen drei Schritte, wenn wir zwei machen, und würden den Graben nicht höher achten, wie wir diese Geleise; wir haben nur noch eine kleine Viertelstunde bis zu der Ecke, und hinter dem Wald sind zwei Wege. Sie mögen dann erst unsere Spur suchen, und damit werden wir einen kleinen Vorsprung gewinnen."

„Aber das miserable Thier ist schon fertig," rief Heinrich, und schlug es mit dem Ende des Zaumes aus allen Kräften, während Harvey ihm mit einer tüchtigen Reitpeitsche, die er führte, beistand; „es hält keine Viertelstunde mehr aus."

„Eine halbe Viertelstunde, eine halbe thut's auch schon," sagte der Krämer. „Ein halbes Viertelstündchen kann uns retten, wenn Ihr meiner Richtung folgt."

„Etwas beruhigt durch die gefaßte und zuversichtliche Weise seines Gefährten, trieb Heinrich sein Pferd im-

mer vorwärts. In wenigen Augenblicken waren sie an der ersehnten Ecke, und als sie doppelt schnell um ein niedriges Buschwerk sprengten, warfen die Flüchtlinge einen Blick auf ihre Verfolger, die auf der Straße zerstreut ansprengten. Mason und der Sergeant waren am besten beritten und ihnen näher auf den Fersen, als selbst der Krämer für möglich gehalten hatte.

Am Fuß der Anhöhen und eine Strecke hinauf in der dunkeln Schlucht, die sich durch die Berge wand, schoß ein dichter Anwuchs junger Bäume in die Höhe, und gefälltes Holz zum Brennen lag daselbst aufgeschichtet. Als Heinrich diesen Zufluchtsort gewahr wurde, drang er auf's neue in den Krämer, abzusteigen, und sich hier zu verstecken; aber sein Verlangen ward ihm rund abgeschlagen. Die beiden vorhin erwähnten Wege liefen in kleiner Entfernung von der Ecke in einem spitzen Winkel auseinander, und beide hatten so starke Krümmungen, daß nur eine kurze Strecke von ihnen zugleich gesehen werden konnte. Der Krämer schlug den Weg zur Linken ein, blieb jedoch nur einen Augenblick darauf; denn als sie dann eine offene Stelle in der Waldung erreichten, sprang er seitein in den Weg rechter Hand, und lief eine steile Anhöhe hinauf, die gerade vor ihnen lag. Diese listige Wendung rettete sie. Als die Dragoner an die Gabel kamen, folgten sie der Spur und eilten an dem Fleck vorbei, wo die Flüchtlinge auf den andern Weg hinüber gesprungen waren, ohne daß sie Spuren des Hufes vermißten. Heinrich und der Krämer hörten, als ihre

Digitized by Google

müden und athemlosen Thiere den Berg hinaufkletterten, das laute Rufen der Dragoner, welches ihre nachkommenden Kameraden verständigte, daß sie den Weg rechter Hand einschlagen sollten. Der Capitaine machte nochmals den Vorschlag, abzusteigen und sich in das Dickicht zu verbergen.

„Noch nicht! — Noch nicht!" sagte Birch mit leiser Stimme; „der Weg geht vom Gipfel wieder eben so steil hinunter, wie jetzt hinauf — laßt uns erst oben seyn."

Während sie so sprachen, hatten sie die Spitze erreicht; nun sprangen beide von den Pferden, Heinrich schlüpfte augenblicklich in das niedere Holz, welches diese Seite des Berges eine kleine Strecke über ihnen hinaus bedeckte; Harvey hielt und gab jedem Pferd einige tüchtige Hiebe mit der Peitsche, welche sie die andere Seite des Berges Hals über Kopf hinabjagten, und folgte dann seinem Beispiel.

Der Krämer betrat das Dickicht mit einiger Vorsicht und vermied es soviel als möglich, im Gehen die Zweige zu bewegen, oder sie zu zerbrechen. Er hatte grade noch so viel Zeit, um unterzukriechen, daß man ihn nicht mehr sehen konnte, als schon ein Dragoner die Höhe hinansprengte, und wie er den Gipfel erreichte, laut ausrief:

„Eben im Augenblick habe ich eins von den Pferden den Berg hinab laufen sehen!" —

„Vorwärts, Ihr Bursche! die Sporen eingesetzt," rief Mason. „Dem Engländer gebt Pardon, den Krämer haut nieder und macht ihm den Garaus!"

Heinrich fühlte sich von seinem Gefährten fest am Arm gehalten, als er am ganzen Leibe zitternd auf diesen Zuruf horchte, dem ein Dutzend Reiter Folge leisteten, die so heftig und schnell vor ihnen vorübersprengten, daß



Digitized by Google

es ihnen deutlich wurde, wie wenig Sicherheit ihre abgehetzten Thiere ihnen noch hätten geben können.

„Nun," sagte der Krämer und erhob sich aus ihrem Gebüsch, um zu recognosciren, und stand einen Augenblick still; „was wir jetzt vor uns bringen, ist reiner Gewinn; denn indem wir hinauf steigen, gehen sie hinunter. Laßt uns rüstig weiter eilen."

„Aber werden sie uns nicht nachfolgen und diesen Berg umzingeln?" fragte Heinrich, als er wieder aufrecht stand, und sogleich dem mühsamen aber raschen Schritt seines Gefährten in die Höhe folgte; „denkt, daß sie eben so gute Beine als Pferde haben, und wir so auf jeden Fall in den Bergen umkommen müssen."

„Fürchtet nichts, Capitaine Wharton," erwiederte der Krämer mit Zuversicht; „dieß ist zwar nicht der Berg, auf den ich kommen wollte, aber die Noth hat mich zu einem guten Steuermann zwischen diesen Bergen gemacht. Ich will Euch an eine Stelle führen, wohin Niemand wagen wird, uns zu folgen. Seht Ihr, die Sonne geht dort hinter dem Gipfel des Berges im Westen unter, und wir haben noch zwei Stunden bis der Mond aufgeht! wer, denkt Ihr, wird uns wohl in einer Novembernacht weiter verfolgen durch diese Felsen und Abgründe?"

„Aber horch!" rief Heinrich, „die Dragoner rufen einander zu — sie vermissen uns jetzt."

„Kommt auf die Felsenspitze, da könnt Ihr sie sehen," sagte Harvey, und setzte sich ganz ruhig hin, um auszuruhen. — „Ja; aber wahrhaftig, sie können uns hier auch sehen! Da seht, sie zeigen mit den Fingern herauf! Da! einer hat seine Pistole auf uns losgefeuert; aber die Entfernung ist zu beträchtlich, es wird keine Flinte so weit tragen."

„Sie werden uns verfolgen," rief der unruhige Heinrich; „laßt uns aufbrechen!"

Digitized by Google

„Denken nicht daran," versetzte der Krämer, pflückte Brombeeren von den Sträuchen, die aus der dünnen Rinde seines Sitzes wuchsen, und käuete sie wohlbedächtig mit sammt den Blättern aus, um sich den dürren Gaumen zu erfrischen. „Wie wollen sie denn in ihren schweren Stiefeln und Sporen, mit ihren großen Säbeln, oder selbst mit Pistolen hier vorwärts kommen? Nein! Nein — sie werden schön zurückreiten und das Fußvolk heraustreiben, anstatt die Pferde in diese Schluchten zu führen, wo sich der Reiter nur mit Furcht und Zittern im Sattel halten kann. Kommt, folgt mir Capitaine Wharton; wir haben einen beschwerlichen Marsch vor uns, aber ich bringe Euch an einen Ort, wo Niemand dran denken wird, uns diese Nacht zu suchen."

Bei diesen Worten standen beide auf und waren bald zwischen den Felsen und Höhlungen des Gebirges jedem Blick entschwunden.

Die Vermuthung des Krämers war richtig. Mason und seine Leute jagten den Berg hinab, wie sie meinten, hinter ihren Opfern her; aber als sie unten waren, fanden sie nur die verlassenen Pferde der Flüchtlinge. Eine kurze Weile durchsuchten sie das benachbarte Gehölz und forschten der Spur an Stellen nach, wo die Reiter ihnen nachsetzen konnten, als einer aus dem Trupp den Krämer und Heinrich auf dem bereits erwähnten Felsen bemerkte.

„Er ist durch!" knirschte Mason, als er mit wilder Wuth den Harvey erblickte; „er ist durch, und wir sind beschimpft. Beim Himmel! Washington wird uns nicht einmal mehr einen verdächtigen Tory zur Verwahrung anvertrauen, wenn wir den Schuft auf diese Art die ganze Schwadron zum Besten halten lassen. Und da sitzt auch der Engländer, und lächelt ausnehmend gnädig auf uns herab; mich dünkt, ich sehe es deutlich. Ja, ja, guter Junge, Du sitzest da ganz behaglich, ich will es

Digitized by Google

glauben; etwas beſſer, als wenn Du in der Luft tanzen müßteſt. Aber Du biſt noch nicht über den Harlaemfluß hinüber; und ich werde Dir auf die Fährde kommen, bevor Du Sir Heinrich erzählſt, was du geſehen haſt — oder ich will nicht Officier ſeyn!"

„Soll ich feuern, und den Krämer ins Bockshorn jagen?" fragte einer von den Dragonern, indem er ſeine Piſtole aus dem Halfter zog.

„Immer zu, jage einmal die Vögel aus ihrem Lager auf — laß mal ſehen, wie ſie fliegen." Der Dragoner ſchoß die Piſtole ab, und Maſon fuhr fort:

„Bei St. Georg ich glaube gar, die Schufte lachen uns aus. Aber nach Haus, oder ſie werfen noch gar mit Steinen nach uns, und die königlichen Zeitungen melden, daß ein ganzes Rebellen-Regiment von zwei Royaliſten in die Flucht geſchlegen worden ſey. Sie haben ſchon gröbere Lügen als dieſe erzählt!"

Die Dragoner ritten ärgerlich hinter ihrem Officier nach ihrem jetzigen Quartier; Maſon dachte über die Maßregeln nach, die er in der mißlichen Lage zu verfolgen haben werde. Der Abend dämmerte ſchon, als Maſon mit ſeinem Trupp das Gebäude erreichte, und vor der Thüre war eine große Anzahl Officiere und Gemeine verſammelt, die ſich ein Geſchäft draus machten, übertriebene Berichte, wie der Spion entkommen ſey, anzuhören oder zu verbreiten. Die betrogenen Dragoner theilten ihre fatalen Nachrichten mit der ärgerlichen Miene geprellter Leute aus; die meiſten Officiere drängten ſich um Maſon, die Schritte zu erwägen die zu thun ſeyn möchten. Miß Peyton und Franzisca, unmittelbar über ihnen am Fenſter, behorchten in athemloſer Spannung alles, was unten vorging.

„Etwas muß geſchehen, und das ſchnell," bemerkte der Oberſte des Regiments, das vor dem Hauſe ſein Lager hatte; „dieſer engliſche Officier hat ſicher bei dem

großen Schlage, den uns der Feind kürzlich zudachte, ein Werkzeug abgeben sollen; außerdem aber ist unsere Ehre durch sein Entweichen betheiligt!"

„Laßt uns die Wälder durchsuchen," riefen Mehrere zu gleicher Zeit; „so werden wir Beide morgen früh wieder haben."

„Gemach, gemach, meine Herren," entgegnete der Obrist; „niemand kann diese Anhöhen im Dunkeln durchwandern, wenn er nicht mit Weg und Steg bekannt ist. Nur die Reiterei kann bei diesem Unternehmen Dienste thun; doch ich vermuthe, Lieutenant Mason trägt Bedenken, ohne den Befehl seines Majors etwas zu unternehmen."

„Freilich kann ich das nicht," erwiederte der Lieutenant, und schüttelte ernsthaft den Kopf, „es sey denn, daß ihr die Verantwortlichkeit davon übernehmen wollt. Major Dunwoodie wird jedoch in zwei Stunden wieder zurück seyn, und wir können die Nachricht noch vor Tagesanbruch durch's Gebirg verbreiten, so daß, wenn wir von einem Fluß zum andern Patrouillen sich kreuzen lassen und den Landleuten eine Belohnung anbieten, ihr Entkommen doch unmöglich gemacht wird, es sey denn, daß sie zu dem Detachement gelangten, das an dem Hudson stehen soll."

„Ein recht plausibler Plan," rief der Obrist, „und der auch gelingen muß. Aber laßt doch gleich einen Boten an Dunwoodie abgehen, sonst könnte er so lange an der Fähre bleiben, bis es zu spät wäre, obschon die Ausreißer ohne Zweifel heute Nacht im Gebirge liegen bleiben werden."

Diesem Vorschlag stimmte Mason bei, und es ward sogleich ein Eilbote an den Major mit der wichtigen Nachricht von Heinrichs Entweichung abgeschickt, und seine Gegenwart, zum Commando der Verfolgung, dringend erfordert. Mit dieser Berathschlagung trennten sich die Officier.

Digitized by Google

Als Miß Peyton und ihre Nichte von Capitain Wharton's Flucht zuerst hörten, wollten sie kaum ihren Sinnen trauen. Beide bauten so fest auf den Erfolg von Dunwoodie's Verwendungen, daß sie diesen Schritt für höchst unbedacht hielten; aber es war nun zu spät, die Sache zu ändern. Als sie der Unterredung der Officiere zuhörten, erschracken beide über die vermehrte Gefahr von Heinrichs Lage, wenn er wieder eingefangen werden sollte; sie zitterten, wenn sie an die außerordentlichen Maßregeln dachten, womit man dieß betreiben würde. Miß Peyton sprach sich jedoch Trost zu und versuchte ihre Nichte mit der Wahrscheinlichkeit zu erheitern, daß die Flüchtlinge ihren Weg mit rastloser Eile fortsetzen und das neutrale Land gewinnen würden, ehe die Reiter die Nachricht von ihrer Flucht hinab bringen könnten. Dunwoodie's Abwesenheit schien ihr überaus wichtig, die arglose Jungfrau dachte ängstlich auf Pläne, wodurch man den Vetter aufhalten und so ihrem Neffen die längstmögliche Frist verschaffen könnte. Franziska's Gedanken jedoch waren ganz anderer Art. Sie konnte nicht länger zweifelhaft bleiben, daß die von ihr am Berge wahrgenommene Gestalt Birch gewesen sey, und sie war gewiß, daß ihr Bruder, statt hinunter zu seinem Heere zu fliehen, in die geheimnißvolle Hütte mitgenommen worden sey, um da die Nacht zuzubringen.

Franziska und ihre Tante berathschlagten sich lange und lebhaft, bis die letztere wider ihren Willen den Vorstellungen ihrer Nichte nachgeben mußte, sie in ihre Arme schloß, einen Kuß auf ihre kalte Wange drückte, und dem Mädchen mit den heißesten Segenswünschen die Erlaubniß gab, zu dem Vorhaben ihrer schwesterlichen Liebe sich auf den Weg zu machen.

---

Digitized by Google